Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank, Dresden. Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, AG., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst" sowie der illustrierten Wochenendbeilage „Der Sonntag" monatlich 2.40 M. einschl. 45 Pf. Bringerlohn. (Ohne „Der Sonntag" 2 M. einschl. 35 Pf. Bringerlohn.) Postbezug nur mit „Der Sonntag" 1.95 M. zuzüglich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 13 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Konpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefaufbewahrung 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 220 | Dresden, Montag, den 19. September 1932 | 43. Jahrgang

Das rüstungspolitische Abenteuer

Scharf abweisende Antwort Englands

Deutsches Verhängnis

Gemeingefährliche Regiererei

Von Tag zu Tag zeigt sich deutlicher, daß die Regierung Papen-Schleicher in der deutschen Politik wie ein Riesenelefant im Porzellanladen herumwütet. Abenteuer wird auf Abenteuer gehäuft, und man kann im Grunde nur wünschen, daß die Periode der Papen-Schleicherschen Regiererei nicht mit einer schweren Katastrophe für das deutsche Volk endet, bei der die Völker die Zeche für die Schuld der regierenden Barone und Generale bezahlen müssen. Ein leichtfertiges Abenteuer ist die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung Papen, die einen Teil der Steuererträge der nächsten Jahre verschenkt, ohne daß sie weiß, wie die finanzielle Lage Deutschlands in den nächsten Jahren sein wird. Infolge der Agrarpolitik der Regierung droht die Gefahr, daß die deutsche Ausfuhr völlig ruiniert wird, und ungeheuerlich im höchsten Grad ist die Wehrpolitik der Regierung.

Schon jetzt zeigt sich, wie verhängnisvoll der wehrpolitische Vorstoß Deutschlands ist. Wie bereits in der vorigen Nummer gemeldet wurde, richtete die deutsche Regierung an den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, einen Absagebrief, in dem erklärt wird, daß sich die deutsche Regierung an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz nicht beteiligen werde, solange nicht die Gleichberechtigung Deutschlands in der Rüstungsfrage festgestellt sei. Damit hat die deutsche Regierung den Weg einer sogenannten „Prestigepolitik" eingeschlagen, die immer in der Geschichte für die Völker verhängnisvoll gewesen. Daß auch wir die Gleichberechtigung Deutschlands fordern, die allerdings nicht durch eine Aufrüstung Deutschlands erreicht werden darf, hat die Sozialdemokratische Partei genug betont, und diesen Standpunkt brachte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ihren letzten Entschließung über die Wehrfrage deutlich genug zum Ausdruck. Am Ziel der Gleichberechtigung Deutschlands können wir jedenfalls viel eher näher kommen, wenn Deutschland auf der Abrüstungskonferenz mitarbeitet. Aber den regierenden Herren Militärs liegt wahrscheinlich verdammt wenig daran, daß wirklich eine internationale Abrüstung zustande kommt. Sie wollen nicht abrüsten, sondern aufrüsten, denn was sollte aus ihnen und ihrer Macht werden, wenn der Rüstungswahnsinn in der Welt einmal aufhörte.

Die Papen-Regierung hat mit ihrem Vorstoß auch schon Erfolge erzielt, mit denen sie sich sehen lassen kann. Nicht nur, daß ihr Vorgehen in Frankreich die größte Erregung hervorrief; die englische Regierung ließ gestern in Berlin ein Antwortschreiben, das die schärfste Verurteilung des Verhaltens der deutschen Regierung enthält, überreichen. Es ist schlimm genug, daß es erst von einer ausländischen Regierung der deutschen Regierung gesagt werden muß, wie unklug gerade in der gegenwärtigen Zeit der deutsche Vorstoß ist, jetzt, wo es vor allem darauf ankommt, daß die deutsche Regierung mit den Regierungen der anderen Länder zusammen arbeitet, um die Bahn zu einer wirtschaftlichen Erholung der Welt frei zu machen. Gleichzeitig droht Herriot in einem Ausschuß des französischen Parlaments ein verschärftes Vorgehen gegen Deutschland an. Herriot soll geneigt sein, im Völkerbund eine Untersuchung über die angebliche deutsche Geheimrüstung zu beantragen, über die ihm, wie er behauptet, reichlich Material zur Verfügung steht.

Der Vorstoß der deutschen Regierung ist also nur zu geeignet, eine Einheitsfront der übrigen Staaten gegen Deutschland zustande zu bringen. Auf diese Weise wird sicher die Gleichberechtigung Deutschlands nicht erreicht. Es besteht im Gegenteil die Gefahr, daß sich die Angst vor dem militaristischen Geist, der sich in Deutschland unter der Regierung dieser Papen und Schleicher so glorreich offenbart, als ein schweres Hemmnis für alle Abrüstungsbestrebungen erweist. Aber was sollte aus dem Geschäftsbetrieb unserer Militaristen und Nationalisten werden, wenn die Welt wirklich abrüstete? Dann fehlte ihnen das wichtigste Werkzeug, daß sie jetzt bei ihrem Geschäftsbetrieb so gut gebrauchen können, der Hinweis auf die angebliche Zurücksetzung des armen Deutschlands. Geht das außenpolitische Abenteuer der Papen-Regierung so aus, wie es aussehen muß, dann wird man sich, wie einst in den glorreichen Zeiten Wilhelms II., über die Einkreisungspolitik der anderen beklagen.

Abenteuer in der Innen-, Abenteuer in der Außenpolitik. Das ist Papensche Regierungskunst. Hoffentlich tut das deutsche Volk am 6. November das Seinige, um diesem gemeingefährlichen Herumwüten im politischen Porzellanladen ein Ende zu bereiten.

* * *

Die englische Note

Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter in Berlin der deutschen Regierung eine Note überreichen lassen, die sich mit dem deutschen Schritte zur Rüstungsgleichberechtigung befaßt. Dieser Schritt der Reichsregierung wird in diesem Moment schwerster Wirtschaftskrise als unzeitgemäß und unklug bezeichnet und die befristete Herausforderung der Abrüstungskonferenz und der Bruch mit ihr als falscher Weg abgetan.

Die Note lautet:

Die britische Regierung sieht sich genötigt, ihr Bedauern darüber zu äußern, daß eine politische Streitfrage von solchem Ausmaß in diesem Augenblick auftaucht, wo es doch so nötig wäre, die Aufmerksamkeit und Tatkraft nicht von den gegenwärtigen, so dringend erforderlichen Bemühungen um den Wiederaufbau der Produktion und des Handels abzulenken. Es ist sehr nachdrücklich, daß diese Frage im jetzigen Stadium gewaltsam in den Vordergrund gestellt wird. Deutschland hat an einer allgemeinen Wirtschaftsdepression und weitverbreiteter Arbeitslosigkeit gelitten und leidet noch daran; andere Signatarmächte des Vertrages von Versailles haben dies anerkannt; sie haben sich infolgedessen bereit gezeigt, ihre finanziellen Forderungen an Deutschland herabzusetzen und wirklich grundlegend zu revidieren.

Für diesen Augenblick eine scharfe Kontroverse auf politischem Gebiet zu beginnen, muß angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands als unklug und im Hinblick auf die Deutschland von seinen Gläubigern erst kürzlich gemachten Zugeständnisse als besonders unzeitgemäß erscheinen. Die britische Regierung hofft zuversichtlich, daß jetzt nichts mehr geduldet wird, was den Prozeß des wirtschaftlichen Wiederaufbaus verzögern würde, der so dringend nötig ist und den mit allen Kräften zu fördern die Aufgabe der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz sein wird.

Die britische Regierung kann nicht eine Mißachtung vertraglicher Verpflichtungen Unterstützung gewähren oder moralischen Beistand leisten. Sie möchte sich der Auffassung anschließen, daß die These, Deutschland könne aus irgendeinem künftigen Abrüstungsabkommen, oder der Tatsache, daß überhaupt kein Abkommen zustande kommt, einen Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teiles V des Vertrages von Versailles ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung vertreten läßt.

Die wahre Lage auf Grund des Vertrages von Versailles ist die, daß der Teil V noch bindend ist und seine bindende Kraft nur durch Vereinbarung verlieren kann.

Die britische Regierung hegt die Hoffnung, daß in Genf doch noch eine Abrüstung in wirklich bedeutsamem Ausmaße erreicht werden möge. Aber dieses wünschenswerte Ziel läßt sich nicht durch befristete Herausforderung und auch nicht dadurch erreichen, daß man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen. Es läßt sich nur erreichen durch geduldige Erörterung im Wege einer Konferenz zwischen den beteiligten Staaten.

Durch Sozialismus zur Freiheit!

Von W. Sollmann, M. d. R.

Die Triebkraft des Kapitalismus ist das Gewinnstreben des Unternehmers und des Spekulanten. Nur wer in sich den Wirtschaftsegoismus hoch entwickelt, gilt als wirtschaftlich tüchtig. Nur er hat Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg. Idealisten sind wirtschaftlich wenig brauchbar. Sittliche Werte hören auf, wo die Kalkulation und die Spekulation beginnt. Um so komischer wirkt es auf den Wissenden, daß die wirtschaftlichen und politischen Führer des Kapitalismus so viel predigen gegen den Materialismus der — marxistischen Arbeiter.

Die Lobredner des Kapitalismus preisen die technischen Fortschritte und die Reichtümer an Waren, die er der Welt geschenkt hat. Es ist richtig, daß in keiner Wirtschaftsepoche vorher die Produktivkräfte so hoch entwickelt waren und so viel Güter herstellen konnten, wie in den Zeiten des Hochkapitalismus. Es soll auch nicht bestritten werden, daß viele Millionen Menschen im Zeitalter des Kapitalismus besser wohnen, reichlicher und abwechslungsvoller sich nähren, sauberer sich kleiden als im Mittelalter und im Altertum. Hat aber der Kapitalismus die Menschheit wirklich kulturell aufwärts geführt? Hat er seine hoch entwickelte Technik benutzt, um die Welt vernünftiger, gesitteter, glücklicher zu machen? Das Gegenteil ist wahr.

Am Anfang des Kapitalismus stand die schrankenlose Ausbeutung der Aermsten und Unmündigen, selbst der vorschulpflichtigen Kinder. Mütter- und Kindermord sind der Beginn des industriellen Kapitalismus. Die Arbeiterklasse hat in jahrzehntelangem Klassenkampfe ihren bescheidenen Anteil am Ueberfluß kapitalistischer Reichtümer erst erkämpfen müssen. Streike und Aussperrungen und Verfolgungen ließen die Arbeiter nie zu ruhigem Genießen des Errungenen kommen. Und nicht nur das. Der unersättliche, immer unruhige Ausdehnungsdrang des Kapitalismus verhinderte Frieden und Besinnung und störte die Entwicklung menschlicher Kultur. Die Geschichte des Kapitalismus ist mit dem Blute von Völkerkriegen, von Kolonialkriegen und von Bürgerkriegen geschrieben.

Der Weltkrieg bildete den grausigen Höhepunkt. Viereinhalb Jahre Morden in allen Erdteilen. 10 Millionen Tote. Ungezählte Millionen Verwundete. Und am Ende? Neuer Unfrieden in aller Welt. Ausbeuterische Friedensverträge, insbesondere gegen Deutschland. Unerträgliche Kriegsentschädigungen. Neue Rüstungen. Vollendete Verwirrung des internationalen Handels- und Finanzwesens. Unerhörte Steuerlasten. Endlose Weltkrise mit Massenbankrott, Massenverschuldung, Massenerwerbslosigkeit, Vernichtung bisher gesicherter mittelständlerischer und bäuerlicher Existenzen, und das vielleicht Furchtbarste dieser allgemeinen kapitalistischen Not: keine Arbeit für die Jugend, die so den Glauben an sich selbst und ihre Zukunft verliert.

Was helfen uns nun die Reichtümer des Kapitalismus? Was sind die wundervollsten Maschinen, wenn sie verrosten und die Hände feiern, die sie bedienen sollten? Was hilft uns die höher denn je entwickelte Landbebauung, wenn der Erntesegen nicht gekauft werden kann und in manchen Ländern die Getreidefelder zu Millionen Hektar

Wahlsieg in Schweden

Die Sozialdemokratie gewinnt 13 Sitze

N. Stockholm, 19. September. (Eigener Funk.) Am Sonntag fanden in Schweden die Neuwahlen zum Reichstag statt. Die Sozialdemokratie hat ihre bisherigen Stimmzahlen in allen Stockholmer Wahlkreisen stark vermehrt. Nach den vorläufig vorliegenden Ergebnissen dürfte sie im neuen Parlament 13 Sitze mehr als im alten erhalten; vier davon eroberte sie allein im Wahlkreis Stockholm. Die Konservativen verlieren 14.

Die Sozialdemokratie ist und bleibt weitaus die stärkste Partei und stärkste Fraktion im schwedischen Parlament.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320919/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

brach liegen, weil keine Abnehmer für die Nahrung vorhanden sind?

Gewiß könnte die Welt mit jetzt so phantastisch hoher Technik reicher und glücklicher sein als je, aber nur wenn wir ein Wirtschaftssystem hätten, das Erzeugung und Bedarf, die Maschinen- und Arbeitskraft, das Arbeitermassen und Arbeitszeit in das richtige Verhältnis zueinander bringen könnte. Kurzum:

Ein Wirtschaftssystem, das aus der Weltunordnung des Kapitalismus eine wirkliche Ordnung gestalten könnte.

Der Kapitalismus hat seine geschichtliche Aufgabe erfüllt, er hat die Produktionskräfte gewaltig entwickelt, aber er vermag nicht sie zu ordnen. Nun ist es die Aufgabe der Menschen, und zwar aller, die unter der Wirtschaftskrise leiden, also nicht nur der Industriearbeiter, die Wirtschaft zu regeln und zu ordnen zum Wohle aller.

Der Kapitalismus ist Desorganisation, ist hoffnungslose Unordnung, der Sozialismus ist planvolle Ordnung der Wirtschaft.

Das ist der tiefste Gegensatz der beiden Wirtschaftssysteme. Man müßte an der Menschheit verzweifeln, wenn sie sich nicht endlich auch wirtschaftlich der Ordnung zuwenden würde.

Infolge der Niederlage Deutschlands im Weltkriege wirkt sich das Versagen des Kapitalismus in Deutschland besonders stark aus. Die entscheidenden Unternehmungen der Schwerindustrie und der Großbanken, aber auch der großen Landwirtschaft, leben nur noch, weil sie auf Kosten der Allgemeinheit aus öffentlichen Mitteln gestützt werden. Zahllose Kleinbetriebe sind durch die Schuld der Großen in den allgemeinen Strudel hineingerissen worden. Mit der Raffinesse, die eine stark entwickelte Eigenschaft kapitalistischer Führer ist, haben sie es verstanden, große Teile des deutschen Mittelstandes, der Akademiker, der Bauern, der Angestellten und der deutschen Jugend gegen die sozialdemokratischen Arbeiter zu hetzen. Die seien Schuld an der Wirtschaftsnot. Allmählich verfliegt aber der Nebel um die Gehirne. Nicht die Kleinen, sondern die Großen haben vor dem Kriege, im Kriege und nach dem Kriege die Wirtschaft geführt. Sie taten es mit den kapitalistischen Methoden der Unordnung, und das Ergebnis ist die allgemeine wirtschaftliche Desorganisation.

Das einzige große Ziel der Sozialdemokratie ist, alle Opfer der kapitalistischen Unordnung in Stadt und Land für eine neue Wirtschaftsordnung zu gewinnen und zu schulen. Viele haben das leider noch immer nicht begriffen. Die jüngst von der Sozialdemokratie im Reichstag eingebrachten Sozialisierungsanträge können alle lehren, was die Sozialdemokratie wirtschaftlich erstrebt: Verstaatlichung des Bergbaues, der Eisenindustrie, der sonstigen Metallgewinnung, der Großchemie, der Metallgewinnung, der Zementindustrie, der Großbanken, Enteignung des Großgrundbesitzes über 200 Hektar. Wird davon irgendein Arbeiter, ein Angestellter, ein Gelehrter, ein Beamter, ein Bauer nachteilig betroffen? Keiner. Alle können durch diese Anträge nur befreit werden von dem rücksichtslosen wirtschaftlichen und politischen Druck, die die großen Wirtschaftsherren ausüben.

Diese Anträge, die in ihren Einzelheiten von jedem Volksgenossen, von jedem Mann und jeder Frau kennengelernt zu werden verdienen, und der große Angriffsplan gegen die kapitalistischen Notverordnungen der [illegible]regierung von Papen, die nichts für die breiten Massen des Arbeitsvolkes in Stadt und Land enthalten.

Die Sozialdemokratie verlangt Steigerung der Kaufkraft, an der auch Bauern und Mittelstand stark interessiert sind, durch planmäßige Arbeitsbeschaffung, durch zweckmäßige Volksernährung, durch Mietbeihilfen, durch Entlastung notleidender Schuldner, durch Pachtschutz, durch ausreichende Sozialleistungen.

Das sind Ziele, für die die Sozialdemokratie [illegible] im Kaiserreich, als auch in der Republik stets gekämpft [illegible]. Bisher hat ihr das Volk nie die Macht gegeben, [illegible] Ziele zu verwirklichen. Insbesondere Mittelstand, Bauerntum und Angestellte haben sich offen oder verkappt [illegible] listischen Parteien zugewendet, wie auch der Nationalsozialismus" eine ist. Der kapitalistisch [illegible] Volksmehrheit entsprach die kapitalistische Wirtschaft, [illegible] deren Folge wir allgemeine Verarmung und Wirtschaftsverwüstung vor uns sehen.

Das deutsche Arbeitsvolk für die Sozialdemokratie! Deutschland für sozialistische Ordnung und für [illegible]listische Freiheit.

Das ist unsere Forderung für Gegenwart und Zukunft!

Der 6. November

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschloß am Sonnabend, dem Reichspräsidenten den 6. November 1932 als Termin der Neuwahlen zum Deutschen Reichstag vorzuschlagen.

Der 6. November ist nach der Auflösung des Reichstags der letzte nach der Verfassung zulässige Wahltermin. Daß die Herren Barone diesen letzten Termin wählen würden, war bei ihrer ausgesprochenen Furcht vor dem Parlament zu erwarten.

Es ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß Hindenburg dem Vorschlage zustimmen wird.

Die Papen-Presse teilt mit, daß die Regierung nach wie vor darauf bestehe, daß „Ruhe und Ordnung" herrsche, sonst werde nicht gewählt werden.

*

Der Ueberwachungsausschuß

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags ist für Donnerstag, den 22. September, vormittags 11 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht: Untersuchung der Vorgänge in der zweiten Sitzung des Reichstages vom Montag, dem 12. September. Ob in dieser Sitzung des Ueberwachungsausschusses bereits in die Zeugenvernehmung eingetreten werden soll, steht noch nicht fest. Auf der Tagesordnung ist eine entsprechende Ankündigung nicht enthalten.

*

Politische Moden und Modenschau

D. Berlin, 19. September. (Eigener Funk.) Der Reichskanzler und Reichswehrminister verbrachten einen Teil des Sonntags auf dem Moderennen im Grunewald. Im Verlauf dieses Rennens wurden „als wirkungsvoller Auftakt der Herbstmode die neuesten Schöpfungen der großen Berliner Modehäuser durch über 100 Mannequins vorgeführt". Man sah Pracht-Pelze (und Bracht-Pelze zur Verhüllung schöner Busen) zu hohen Preisen und ähnliches.

Die Sorgen der Herren Barone von Papen und von Schleicher sind andere als die Sorgen der 6 Millionen Arbeitslosen.

*

Papen soll nicht allein bleiben. An den Litfaßsäulen ist ein Aufruf zu finden, in dem zwei unbekannte Herren zur Bildung einer „Deutschen Präsidialpartei" auffordern. Der Zweck der Gründung wird in die Worte zusammengefaßt: „Wir wollen die Regierung von Papen nicht allein lassen." Damit wie mit der Feststellung, daß 95 Prozent des Reichstags „die nationale Arbeit von Papens untergraben" wollten, wird zugegeben, daß sich die Regierung der Barone einstweilen noch in fast völliger Isolierung befindet. Der Aufruf versucht diesem Mangel abzuhelfen, indem er der Regierung Weihrauch spendet, ihre Gegner aber als „Parteibürokraten" und „Bonzen" beschimpft.

*

Auch noch ein Deutscher Nationalverein. In einem Berliner Saal hatten sich am Sonntag 150 Leute zusammengefunden, um einen Deutschen Nationalverein zu gründen. Dem Vorstand des Vereins gehört u. a. Oberbürgermeister a. D. Blüher aus Dresden an. Bekanntlich haben wir in Deutschland noch nicht genug Vereine.

Was wird aus der Reichsreform?

Das Experiment mit Preußen

Die Reichsregierung läßt zu den Meldungen bayerischer Blätter über die Lebensversicherungspläne der Barone, die auf eine Zerreißung Preußens hinauslaufen, erklären, daß diese Meldungen nicht den Tatsachen entsprächen. Richtig sei vielmehr, daß auf der Länderkonferenz in Stuttgart Ende Juli zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen vereinbart worden sei, das Problem der Reichsreform vor jedem endgültigen Entwurf gemeinsam zu erörtern. Solche Verhandlungen hätten noch nicht begonnen und würden erst in einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Auch die bevorstehende Reise des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers nach München soll angeblich nicht mit diesem Problem in Zusammenhang stehen. Unter Hinweis auf die Rundfunkrede des Reichskanzlers wird ferner noch festgestellt, daß eine Zerschlagung Preußens und eine Umgestaltung preußischer Gebietsteile in Reichsprovinzen nicht in Frage komme, und daß an dem föderativen Charakter des Reiches nichts geändert werden soll.

Bestritten wird jedoch nicht, daß die Barone die Absicht haben, ihre Herrschaft durch Experimente gegen Preußen möglichst lange zu sichern. Lebensversicherungspläne der Nazibarone bestehen also. Es ist vorläufig nur die Frage, wie sie schließlich ausfallen werden.

Gehaltskürzungen verfassungswidrig?

Das Urteil eines Versorgungsgerichts

Die zweite Spruchkammer des Versorgungsgerichts Dresden hat am 2. Juni des Jahres 1932 ein Urteil gefällt, das von allergrößter Tragweite ist. Ein General Edler von der Planitz, dem seine Pension auf Grund der Notverordnung der Regierung Brüning von 1472 M. auf 1372 M. herabgesetzt worden war, hatte den Kürzungsbescheid durch eine Klage beim Versorgungsgericht angefochten. Das Gericht stellte sich nun auf den Standpunkt, daß die Kürzung der Pension einen Verstoß gegen den Artikel 129 der Reichsverfassung darstelle. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt daß das Gericht berechtigt sei, zu prüfen, ob die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung gestützten Pensions- und Gehaltskürzungen der Verfassung entsprachen. In ständiger Rechtsprechung des Reichsgerichts sei die Frage bejaht worden, daß das Gehalt der Beamten und Berufssoldaten und die ihnen eingeräumte Pension als einmal erworbener, subjektiv öffentlicher Anspruch in voller Höhe **ein wohlerworbenes Recht darstelle. Wohlerworbene Rechte der Beamten aber dürften nur im Wege eines die Verfassung ändernden Reichsgesetzes entzogen oder eingeschränkt werden.** Bestimmt unzulässig sei ein Eingriff in die wohlerworbenen Rechte der Beamten dann, wenn er sich wie dies bei den Notverordnungen vom 6. Oktober 1931 und 8. Dezember 1931 der Fall ist, auf Artikel 48 der Reichsverfassung stützt. Diese Verfassungsbestimmung berechtigt nur zu Maßnahmen allerengsten Umfangs, nämlich solchen, die zur Behebung einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung notwendig sind. Welche verfassungsmäßigen Grundsätze vorübergehend außer Kraft gesetzt werden könnten, das sei in Artikel 48 Absatz 2 erschöpfend aufgezählt. Dort sei jedoch Artikel 129, der die Rechte der Beamten schützt, nicht aufgenommen. **Infolgedessen können mit Hilfe des Artikels** [illegible] **nicht einschneidende Eingriffe in die wohlerworbenen Rechte der Beamten und Berufssoldaten vorgenommen werden.** [illegible] die Notlage des Reiches Maßnahmen erfordert, die mit [illegible] schwerfälligen Reichstag nicht zu erzielen gewesen seien, [illegible] **keine Rechtfertigung für die Verfassungsverletzung.** [illegible] **entweder bestehe ein Grundgesetz des Reiches und dann sei es im Rahmen seiner Normen anzuwenden, oder es bestehe keine Verfassung, und Willkür und Diktatur herrschen.** Aus [illegible] Ablehnung der Anträge der Oppositionsparteien auf Einberufung des Reichstags und Aufhebung der Notverordnungen könne eine Sanktionierung der Verfassungsverletzung nicht gefolgert werden.

Was dem Herrn General von der Planitz Recht ist, das ist natürlich jedem andern Beamten auch billig. [illegible] sich die Gerichte allgemein auf den Standpunkt der Spruchkammer des Versorgungsgerichts Dresden, so können alle Beamten, denen Gehalt oder Pension auf Grund der Notverordnungen gekürzt wurde, auf dem Klagewege verlangen, daß ihnen ihre früheren Gehälter oder Pensionen wieder gezahlt werden. Aus einer derartigen Stellungnahme der Gerichte würde aber auch hervorgehen, daß der Reichstag in Zukunft nicht mehr in dem Maße ausgeschaltet werden darf, wie das bisher geschehen ist. Zu einer Kürzung der Beamtengehälter würde man den Reichstag unbedingt brauchen. Für die Reichs- und Länderregierungen [illegible] sich unabsehbare finanzielle Schwierigkeiten ergeben, [illegible] die übrigen Beamten dem Beispiel des Generals von der Planitz folgen und die Gerichte ihnen rechtgeben. Sehr [illegible] aber wäre es, wenn sich hier zeigte, daß man mit dem Artikel 48 nicht alles machen kann.

Schleicher und Hitler

Wie die NSDAP. das Zentrum als schwarze Pest zum Teufel jagen will

In einer geschlossenen Mitgliederversammlung einer Berliner Sektion der NSDAP. (Spandauer Berg) machte der nationalsozialistische Gauleiter Prohe interessante Feststellungen über die Vorgeschichte der Reichstagsauflösung. Als Richtlinie des politischen Handelns der Nationalsozialisten proklamierte er: **Vernichtungskampf gegen Herrn von Papen, gegen seinen Steigbügelhalter Hugenberg und gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg.** Der Rheinischen Zeitung ist über die Ausführungen des Gauleiters Prohe von einem Vertrauensmann, der der Nazibewegung inzwischen ade gesagt hat, ein Bericht zugegangen. Danach hat Prohe folgendes ausgeführt:

„Gleich nach der Wahl fand eine Unterredung zwischen Schleicher und Göring statt. Es stellte sich aber heraus, daß Schleicher seinen Namen mit Recht trägt. (Zustimmung.) Schleicher sagte zu, die Nazis sollten mit vier Ministern an der Regierung beteiligt werden. Hugenberg erklärte dem Reichspräsidenten, wenn Hitler die Führung der Regierung übertragen erhielte, dann würde er, Hugenberg, im ganzen Lande gegen Hitler und seine Regierung mobil machen.

Schleicher forderte nunmehr von uns, daß die SS. und die SA. in Berlin aufmarschieren und Adolf Hitler einen großen Huldigungsmarsch bringen sollte. Bei dieser Gelegenheit sollte dann Hitler die Regierungsführung übernehmen.

Aber plötzlich wurde Schleicher am Abend des 12. August in den Herrenklub eingeladen. Hier empfing er seine letzte Oelung, denn bereits am nächsten Tage sagte er in bezug auf unsere alarmbereite SA.: **Sollte sie zum Huldigungsmarsch aufmarschieren, so würde er den Oberbefehl übernehmen und mit Maschinengewehren die SA. auseinandertreiben.** Daß unsere SA. damals nicht aufmarschierte, geschah darum, weil sie uns zu schade war für die Maschinengewehre einer wahnsinnigen Reaktion. Herr Schleicher hat also im August 1932 die Rolle des Herrn von Kahr aus dem Jahre 1923 übernommen und damit seinen wahren Charakter gezeigt.

Nunmehr wurde Hitler zu einer Unterredung mit Hindenburg gebeten. Hitler lehnte ab, weil Hindenburg geäußert haben sollte, **bis zum Postminister reiche es ja wohl noch bei Hitler.** Es wurde festgestellt, daß diese Aeußerung nicht von Hindenburg getan war, sondern im Herrenklub in Anwesenheit des Ministers vom Gayl gefallen war. **Darauf ging Hitler zu Hindenburg, der unserem Führer die Frage vorlegte, ob er die Notverordnung anerkennen würde, was Hitler mit einem glatten „Nein" beantwortete. Auch das Angebot der Vizekanzlerschaft lehnte er ab. Durch diese glatten Absagen blieb uns nur noch der Kampf** gegen das Kabinett Papen übrig. Hitler hat schon früher einmal gesagt, daß er sich auch mit dem Teufel verbünden würde, wenn er mit seiner Hilfe Deutschland befreien könnte.

Und so sahen wir jetzt das Zentrum als diesen Teufel an, und wenn er es vielleicht noch wäre, dann hätten wir das Zentrum zum Teufel gemacht, indem wir es zum Teufel gejagt hätten, nachdem wir die Macht übernommen hätten."

Diese Mitteilungen des Gauleiters Prohe gehen offenbar auf eine einheitliche Instruktion zurück, die den einzelnen [illegible] nern der Nationalsozialistischen Partei von der Leitung gegeben worden ist.

*

Schleicher dementiert

Vom Reichswehrministerium wird gegenüber dem Gauleiter Prohe erklärt, daß der Minister niemals einen Huldigungsmarsch der SA. und SS. vor Adolf Hitler verlangt, sondern niemals einen Zweifel darüber gelassen habe, daß er jedem Aufmarsch, mit dem der Versuch unternommen würde, einen Druck auf die Reichsregierung auszuüben, den schärfsten Widerstand entgegensetzen würde.

*

Der Trick mit dem „Regierungsrat"

Was arbeitet Regierungsrat Hitler?

M. Braunschweig, 17. September. Der Landtagsabgeordnete Genosse Thielemann hat ein Schreiben an das braunschweigische Staatsministerium gerichtet mit folgendem Inhalt:

Seit dem 25. Februar 1932 ist der Parteiführer Adolf Hitler aus München braunschweigischer Staatsbeamter. Als seine Einstellung in den braunschweigischen Staatsdienst und seine Ueberweisung an die braunschweigische Gesandtschaft in Berlin beschlossen wurde, betonte das Staatsministerium, daß der Regierungsrat besonders für die braunschweigische Wirtschaft tätig sein solle.

Ich frage das Staatsministerium: Welche Aufträge hat der Regierungsrat bisher der braunschweigischen Wirtschaft ausführen können, und welche Arbeiten hat er bisher überhaupt für den Staat Braunschweig geleistet?

Die Antwort wird der Naziregierung Verlegenheit machen. Aber antworten muß sie!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320919/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Herriot über deutsche Geheimrüstungen

Ein Untersuchungsausschuß angedroht

P. Paris, 17. September. (Eig. Drahtbericht.)

Der Auswärtige Ausschuß der Kammer hat am Sonnabend nachmittag einen **Bericht Herriots über die auswärtige Lage** entgegengenommen, der sich vor allem auf das deutsche Militär-Memorandum und die französische Antwortnote bezog. Die Ausführungen Herriots machten großen Eindruck auf die Kommissionsmitglieder, die den Standpunkt des Ministerpräsidenten einstimmig billigten.

Herriot soll in der Sitzung u. a. gesagt haben, **daß er Deutschlands Aufrüsten, also den Bruch des Versailler Vertrages, niemals zulassen werde.**

Der nationalistische Abg. Soulier fragte den Ministerpräsidenten, ob er nicht die Absicht habe, **das von der französischen Regierung zusammengestellte Aktenstück über die deutschen Geheimrüstungen** den Teilnehmern an den bevorstehenden internationalen Verhandlungen zu unterbreiten. Herriot soll darauf erwidert haben:

„Ich habe mich dieses Aktenstückes bereits England gegenüber bedient. Ich bin nämlich der Meinung, daß man, anstatt mit Beschuldigungen und Anspielungen vorzugehen, in einer solchen Frage ein offenes Spiel spielen muß, und ich füge hinzu, daß die Enthüllungen auf die betreffenden Personen einen großen Eindruck gemacht haben, denen ich sie unterbreitet habe."

Herriot machte schließlich noch einige Mitteilungen über die **Fabrikation von Kriegsmaterial in Deutschland** und erklärte, daß er sich vorbehalte, im gegebenen Augenblick das fragliche Aktenstück den Signataren des Völkerbundspaktes zu unterbreiten, um

eine internationale Untersuchung in Deutschland zu beantragen.

Bei Auflösung der Interalliierten Militärkontrollkommission ist seinerzeit die Möglichkeit einer Investigation (Nachforschungsverfahren) vorgesehen worden. Der Völkerbund kann eine Kommission ernennen, die das Recht hat, in Deutschland Erhebungen vorzunehmen und Zeugen zu vernehmen. Nach der Pariser Presse hat Herriot folgendes gesagt:

„Ich habe der englischen Regierung den Ort angeben können, an dem Deutschland serienweise Periskops für zukünftige U-Boote herstellen läßt. Wenn Deutschland seine Ansicht nicht ändert (d. h. wenn es aufrüsten sollte, D. Red.), werde ich vielleicht die Veröffentlichung verlangen und eine internationale Untersuchung über die Tatsachen beantragen, die darin verzeichnet sind."

Wirtschaftsverbrecher Lahusen

Hauptverhandlung endlich in Sicht

Bremen, 17. September. (Eigenbericht.)

Die Justizpressestelle teilt mit: „Das Hauptverfahren gegen die **Gebrüder G., Karl und Heinz Lahusen ist am 16. September 1932 wegen Konkursvergehens § 240 Ziffer 3, § 244 Konkursordnung wegen Bilanzverschleierung und wegen fortgesetzter Untreue (§ 312 Handelsgesetzbuch, § 266 Absatz 1 und 2 Strafgesetzbuch) eröffnet. Es ist nunmehr mit einer baldigen Terminansetzung zu rechnen."**

Es wird ein forensisches Schauspiel von besonderer Bedeutung werden, wenn die Hitler-Anwälte die feinen Leute von der Nordwolle verteidigen werden!

*

Nur Bilanzverschleierung und Untreue

Die „nationalen" und nationalsozialistischen Brüder Lahusen haben es geschafft. Die Strafkammer in Bremen hat den Antrag des Staatsanwalts abgelehnt, gegen diese Betrüger das Strafverfahren wegen Kreditbetrugs und Konkursverfahrens zu eröffnen. Uebriggeblieben sind nur zwei strafbare Handlungen: eine Bilanzverschleierung und Untreue in einem einzigen Falle. Ausgeschieden sind vor allem jene Anklagen wegen Verschiebung von Millionen Mark an eine „Tochtergesellschaft" nach Argentinien kurz vor der Bankrotterklärung.

Die Lahusen, Freunde und Geldgeber des Herrn Hitler, waren die Inhaber des größten Textilkonzerns von Europa, der „Nordwolle-AG.". Fast eine Milliarde Mark sind durch den Konkurs dieses Riesentrustes verloren und Tausende von Arbeitern brotlos geworden. Der Konkurs der „Nordwolle" war die Ursache der Bankenkrise und des Zusammenbruchs der „Danat" am 31. Juli 1931. Tausende von Aktionären und Sparern des In- und Auslandes haben durch den Konkurs der Lahusen ihr Geld und ihre Ersparnisse verloren. Das Reich, d. h. die Steuerzahler, mußte mit Hunderten von Millionen Mark Stützungsgeldern eingreifen, um den völligen wirtschaftlichen Ruin Deutschlands zu verhüten. So sehr hat der Kredit Deutschlands durch den Lahusen-Skandal gelitten, daß die Regierung die schärfste Bestrafung dieser Lahusen ankündigte. Das Ansehen Deutschlands und seiner Wirtschaft erforderte dies um so mehr, als diese Großbankrotteure ein Luxus- und Verschwenderleben geführt haben, wie es nur aus den Zeiten des untergehenden Roms und des französischen Königs vor 1789 bekannt ist.

Nach 14 Monaten und unter dem neuen nationalen Kurs sind die Nazifreunde aus Bremen endlich so weit, daß sie freigesprochen werden können. Zwei von ihnen sitzen zwar noch in Haft, aber Hitlers Leibadvokat, der Naziabgeordnete Frank aus dem Braunen Palais in München, der die Lahusen verteidigt, wird auch noch den Rest schaffen. Das „Dritte Reich", auf das die Lahusen gehofft und das sie aus durchsichtigen Gründen finanzieren halfen, ist zwar nicht gekommen. Die Barone haben sich vorher in das von Hitler bereitete Nest gesetzt. Aber auch unter den Siebenzackigen läßt es sich für die glorreichen „Wirtschaftsführer" gut leben.

Die Bonzen fliehen

SA.-Führer mit 21 000 M. nach Frankreich ab!

Mühlhausen (Thür.), 17. September. (Eigenbericht.) Die Mühlhauser Ortsgruppe der Nazis ist ein einziger stinkender Korruptionssumpf. Unterschlagungen sind dort an der Tagesordnung. Ein schwerer Fall beschäftigt jedoch die Oeffentlichkeit jetzt lebhaft, nachdem er von unserem Parteiorgan, dem Mühlhauser Volksblatt, aufgedeckt worden ist.

Der SA.-Führer Frank Regrodt ist unter Mitnahme von 21 000 M. unterschlagener Gelder mit seiner Frau nach Frankreich geflüchtet. Allein um 16 000 M. hat dieser Bursche seine Arbeitgeberfirma, eine Kohlenhandlung, bei der er sich durch sein hyperteutsches Wesen uneingeschränktes Vertrauen zu erringen gewußt hatte, betrogen. Der Wintersportverein, dessen Kassierer er war, trauert um 4000 M. Zweifellos hat Regrodt auch die Sturmkasse mitgehen heißen, doch wird darüber von den Nazis strengstes Stillschweigen bewahrt. An einem der letzten Tage haben allein 17 SA.-Leute der an und für sich sehr schwachen Ortsgruppe Ausschlußschreiben erhalten, aus dem einzigen Grunde, weil sie Auskunft über Korruptionsfälle verlangt hatten.

Reichsbanner verurteilt!

Weil SA. provozierte

S. Breslau, 17. Sept. (Eig. Bericht.)

Im Prozeß um die Vorgänge am Kanther Blutsonntag, der vier Tage lang vor dem Sondergericht am Breslauer Landgericht verhandelt wurde, wurden verurteilt: Der Angeklagte Weiß (SPD.) wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung aus politischen Beweggründen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Klinner (KPD.) und Langer (parteilos) zu je 4 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Pawel (SPD.) wegen einfachen Landfriedensbruches zu 6 Monaten Gefängnis, die Angeklagte Kuhl (parteilos) wegen Beihilfe zu 2 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Kurt Schubert (KPD.) wegen unbefugten Besitzes einer Schußwaffe zu 4 Monaten Gefängnis, der Kanther Nazisturmführer Vater wegen des gleichen Deliktes zu 5 Monaten Gefängnis und die angeklagten Nationalsozialisten Kann und Reinhold Schubert zu 4 bzw. 3 Monaten Gefängnis.

*

Die Vorgänge, die am 10. Juli in Kanth, Kreis Neumarkt, zu den bekannten blutigen Zusammenstößen geführt und **einem Reichsbannermann das Leben gekostet hatten**, wurden vom Vorsitzenden bei Begründung des Urteils in starker Anlehnung an die Auffassungen der Staatsanwaltschaft und an die Aussagen der nationalsozialistisch eingestellten Zeugen dargestellt. Der Zug der Eisernen Front habe vor dem Arnoldschen Grundstück angehalten. Einzelne Reichsbannerleute seien gegen dort stehende Nazis tätlich vorgegangen.

Von welcher Seite zuerst geschossen worden sei, habe das Gericht nicht einwandfrei ermitteln können.

Die innere Wahrscheinlichkeit des Vorfalls spreche jedoch für die Annahme, daß die Gewalttätigkeiten nicht von den in der Minderzahl befindlichen Nationalsozialisten ausgegangen seien. Der Sturmführer der NSDAP. Vater habe in Notwehr gehandelt, als er von seiner Waffe, die er allerdings unrechtmäßig besaß, Gebrauch machte.

Andererseits aber müsse den Mitgliedern der Eisernen Front zugebilligt werden, daß sie sich von den Nationalsozialisten gereizt fühlen konnten.

Das Verhalten derjenigen Teilnehmer am Umzug, die sich an dem Angriff auf die Nazis beteiligt hatten, sei als Landfriedensbruch und öffentliche Zusammenrottung zu betrachten. Die Rädelsführerschaft habe dagegen bei keinem Angeklagten festgestellt werden können.

Berliner Produktenbörse vom 17. September

(ab märkische Station in Mark)	16. 9.	17. 9.
Weizen	207—209	207—209
Roggen	160—162	160—162
Braugerste	174—184	174—184
Futter- u. Industriegerste	167—173	167—178
Hafer	137—142	137—142

(ab märkische Station in Mark)	16. 9.	17. 9.
Weizenmehl	25.00-30.00	25.00-30.00
Roggenmehl	21.65-23.90	21.50-23.80
Weizenkleie	9.90-10.30	9.90-10.30
Roggenkleie	8.50-8.90	8.50-8.90

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 19. September. Weizen neue Ernte 207—209 (Vortag 207—209), September 220½ (220½), Oktober 219¾ Brief (220), Dezember 220—219½ Geld (221), März 224½—224¾ (224½). Tendenz: ruhig. — Roggen neue Ernte 160—162 (160—162), September 171—171½ Geld (171), Oktober 171¾ (171¼), Dezember 173 Geld (172½), März 174½ (174), Tendenz: stetig. — Hafer neue Ernte 137—142 (137—142), September — bis 146½—146¼ Brief (146½) Oktober — (—), Dezember — (—), März — (—). Tendenz: ruhig. — Allgemeine Tendenz: sehr ruhig.

Berliner Butterpreise vom 17. September. Ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten. 1. Qualität 111, 2. Qualität 101, abfallende Sorten 92 M. je 50 Kilogramm. — Tendenz: stetig.

Wettervorhersage für den 20. September

Zeitweise auffrischende Winde aus Süd bis Südwest. Langsamer Bewölkungsrückgang. Vielfach Nebel. Etwas größere Tagesschwankungen der Temperatur. Gewitterneigung. Sonst keine erheblichen Niederschläge.

14 Sitze gewonnen

Die Sozialdemokratie bei den schwedischen Wahlen

wtb. Stockholm, 19. September. Das vorläufige Endergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer ergab für die Sozialdemokraten 1 013 176 Stimmen gegen 873 931 im Jahre 1928, Konservative 563 742 (692 434), Bauernbund 351 055 (263 502), Liberale 40 859 (70 820), Freisinnige Volkspartei 247 092 (303 995), Schwedische Kommunisten 130 882 (151 567), Internationale Kommunisten 73 508, Nationalsozialisten 14 845. Es sind somit gewählt: **104 Sozialdemokraten, 14 Sitze gewonnen;** 58 Konservative, 15 Sitze verloren; 36 Bauernbund, 9 gewonnen; 4 Liberale, unverändert; 20 Freisinnige Volkspartei, 8 verloren; 6 Schwedische Kommunisten, 2 verloren; 2 Internationale Kommunisten, 2 gewonnen.

wtb. Stockholm, 19. September. Dagens Nyheter glaubt zu wissen, daß das Kabinett heute zurücktreten werde. Der Ministerpräsident hatte schon vor langer Zeit erklärt, daß das Kabinett im unmittelbaren Anschluß an die Wahlen gehen werde.

*

Die schwedische Regierung zurückgetreten

wtb. Stockholm, 19. September. Die Regierung Ekman hat heute im Kronrat dem König ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Der König hat das Rücktrittsgesuch angenommen.

Protest gegen Naziwillkür

Schwerin, 17. September. Der Rat der Stadt Schwerin wendet sich an die Oeffentlichkeit mit einer Protesterklärung gegen das Vorgehen der Staatsregierung gegenüber der städtischen Polizei, die mit sofortiger Wirkung der Leitung der nazistischen Staatsordnungspolizei, also der nazistischen Staatsregierung, unterstellt worden ist. Der Rat der Stadt bemängelt hierin, daß die Verfügung dem Oberbürgermeister zugestellt sei, ohne daß dem Rat Gelegenheit gegeben sei, hierzu Stellung zu nehmen. Der Rat der Stadt Schwerin ist der Auffassung, daß die Verfügung mit den geltenden Gesetzen unvereinbar sei. Er legt Verwahrung ein und spricht die Erwartung aus, daß die Verfügung zurückgenommen werde.

Immer wieder – spinale Kinderlähmung!

Chemnitz, 19. September. Wie aus einer Mitteilung der Medizinalabteilung der Kreishauptmannschaft Chemnitz zu ersehen ist, sind im Regierungsbezirk Chemnitz bisher 26 Fälle der spinalen Kinderlähmung aufgetreten, von denen drei tödlich verlaufen sind. Die Fälle verteilen sich auf den Medizinalbezirk Glauchau, Stollberg, Chemnitz Stadt, Chemnitz Land und Flöha. Im Einvernehmen mit dem Landesgesundheitsamt sind von der Kreishauptmannschaft und den Bezirksärzten die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung der Ausbreitung der Krankheit getroffen worden.

Letzte Nachrichten

Der deutsche Diskont darf gesenkt werden

wtb. Basel, 19. September. Der Verwaltungsrat der BIZ. hat den deutschen Antrag auf Abänderung des § 29 Absatz 3 des Reichsbankgesetzes, der vorschreibt, daß eine Diskontsenkung unter 5 Prozent nicht erfolgen darf, solange sich die Golddeckung unter 40 Prozent bewegt, angenommen.

Nazi-Kerrl beim Reichspräsidenten

wtb. Berlin, 19. September. Der Reichspräsident von Hindenburg empfing heute im Beisein des Reichskanzlers von Papen den Präsidenten des Preußischen Landtags, Kerrl, welcher dem Reichspräsidenten an Hand einer gleichzeitig überreichten Aufzeichnung die Auffassung des Preußischen Landtags über die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen und des von diesem bisher geübten Verfahrens darlegte.

Udet gesichtet

Berlin, 19. September. (Eig. Meld.) Nach einer Meldung der BZ. aus Godhavn (Grönland) ist der Flieger Udet heute, nachdem er vier Tage lang verschollen war, im Lager Dr. Fancks gesichtet worden. Ein seit mehreren Tagen wütender Sturm verhinderte jedoch die Landung in der Nähe des Expeditionslagers. Udet hat mit seinem Flugzeug in geringer Höhe über dem Lager mehrere Schleifen gezogen und durch Winken von seinem Wohlergehen Kenntnis gegeben. Er ist dann weiter geflogen, um im erheblicher Entfernung vom Lager einen von ihm schon häufig benutzten Landungsplatz aufzusuchen.

Notlandung eines Postflugzeuges

wtb. Berlin, 19. September. Das planmäßige Postflugzeug Berlin—Saloniki mußte heute früh im Riesengebirge nahe der tschechoslowakischen Grenze bei starkem Nebel zwischenlanden. Dabei wurden das Fahrgestell und der Motorvorbau des Flugzeuges beschädigt. Eines der drei Besatzungsmitglieder erlitt einen Oberschenkel- und Knöchelbruch; die beiden anderen blieben unverletzt.

Schlachtviehmarkt Dresden am 19. September

Auftrieb: 222 Ochsen, 200 Bullen, 328 Kühe, 101 Färsen, 48 Fresser [illegible] Auslandsvieh, 688 Kälber, 1085 Schafe, 2012 Schweine, zusammen 4754 Tiere. — Geschäftsgang: Rinder und Schafe schlecht, Kälber und Schweine langsam. An Ueberstand 21 Rinder (davon 13 Ochsen, 8 Bullen), 56 Kälber, 136 Schafe, 7 Schweine. — Marktpreise für 50 Kilogramm Lebend- und Schlachtgewicht in Mark.

Rinder: Ochsen: Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes [illegible], vollfleischige junge 24—27, 51, junge [illegible] ältere 28—31, 57, sonstige vollfleischige [illegible]. — Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes [illegible], ältere [illegible]—28, 48, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, 46, fleischige 20—22, 41, 28—31, 51, sonstige vollfleischige höchsten Schlachtwertes [illegible]. — Kühe: Jüngere vollfleischige [illegible] ausgemästete 21—25, 43, fleischige 14—20, 17, gering genährte 10 [illegible]. — Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 31—34, 59, sonstige vollfleischige 24—29 [illegible] M.

Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 43—47, 7[illegible], mittlere Mast- und Saugkälber 36—40, 64, geringe Kälber 30—35, 60, geringste Kälber [illegible] M.

Schafe: Beste Mastlämmer und jüngere Masthammel (Weidemast) [illegible], mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel [illegible] 31—34, [illegible] (Stallmast) [illegible], geringe [illegible] und gutgenährte Schafe [illegible], fleischige Schafe [illegible], gering genährte Schafe und Lämmer 10—22, 36 M.

Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 46, 58, vollfleischige Schweine von 240—300 Pfund 45—46, 59, vollfleischige Schweine von 200—240 Pfund 44—45, 60, vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund 42—43, 59, fleischige Schweine von 120—160 Pfd. 38—40, 56, Sauen 38—43, 54 M.

Z.C.

Wegen der für Mittwoch angesetzten großen öffentlichen Versammlungen muß die Sitzung abermals verschoben werden. Sie findet eine Woche später, also am

Mittwoch, 28. September

abends 6 Uhr, im Druckereigebäude, Wettinerplatz 10, statt.

Dresdner Kalender

Theater am 20. September

Opernhaus

(19.30) Anr. A: **Die ägyptische Helena.** Oper in den Akten von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Schum. — Titelpartie: Viorica Ursuleac. Hauptrollen: Lorenz, Margit Bokor, Burg, Domrich, Elsa Wieber, Camilla Kallab, Helene Jung. — Ende gegen 22. Volksbühne Nr. 2468—2500 und Nr. 1004 bis 1058.

Schauspielhaus

(20) Anrecht A: **Die Ratten.** Berliner Tragikomödie von Gerhart Hauptmann. Spielleitung: Kiesau. Personen: [illegible] Lotte Crusius, Lore Meyer, Schröder, Hellberg, Cara Gyl, Jacobi, [illegible] Worlitz, Kottenkamp, [illegible] Kleinoschegg, Jenny [illegible], Stella David, Lotte Gruner, [illegible], Carla Vocke, [illegible]. — Ende 22.30. Volksbühne Nr. 511—565.

Alberttheater

Eröffnung Sonnabend, 24. September.

Die Komödie

(20.15) **Guten Morgen, Willi.** Lustspiel in den Akten von Ladislaus [illegible]. — Personen: [illegible] (Willi [illegible]), [illegible] (Professor [illegible]), Eleonore Schwarz (Dr. Sally [illegible]), [illegible] (Lord [illegible]), Lore Schubert (Gattin), Liselotte Roth (Mary), Lore Schumann (Geisha). Ende 22.30. Volksbühne Nr. 2601—2650.

Zentraltheater

Gastspiel Fritz Schulz

(20) **Der Storch der Kompanie.** Militärposse in sechs Bildern von Karl [illegible]. Gesangstexte von Kurt Schwabach und Willy Rosen. Musik von Franz Doelle. — Inszenierung: Schulz. Musikalische Leitung: Messer. Personen: Fink (Leopold Habelmann), Annemarie [illegible] (Clara), Mary [illegible] (Gretel), Meinert (Grandadel), Kleber (Dr. [illegible]), [illegible] (Charlotte Schaubich (Auguste), Lotte Lange (Friedel), [illegible] (Zipperer), Langer (Winarich), [illegible] (Ehre Fußig), Pädler (Oberst [illegible]), Schreiber (Kellner), Apel (Major [illegible]), [illegible], Fischer (Dr. [illegible]), Müller (Schreck), Eggerth (Max [illegible]), Schulz (Heinrich Strobl). — Ende gegen 23. Volksbühne Nr. 2571—2580.

Residenztheater

Neueröffnung Freitag, 30. September.

Städtisches Planetarium und Lichtbildbühne, Stübelallee 2a

Täglich geöffnet von 9—21 Uhr

(16.30 und 20): **Im Zauber der Mitternachtssonne.** Eine Film-Polarreise mit astronomischer Vorführung.

Außerhalb der angegebenen Vorführungszeiten können Sonder-Veranstaltungen jederzeit gebucht werden.

Volkshochschule. Der Wochenendlehrgang von Hanns Müller: „Führertum in Staat und Politik" mußte verlegt werden. Das erste Wochenendtreffen findet am 24. und 25. September in Tönichen statt. Am 10. Oktober, 19.30 Uhr, Zwischenbesprechung, und am 15. und 16. Oktober Wochenendtreffen in der Jugendburg Hohnstein.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320919/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliches

Ausschau 1932

[illegible]

Sonnabend, den 1. Oktober 1932, [illegible] Dorfbach und Rohmbacher Bach [illegible]

Sonnabend, den 8. Oktober 1932, [illegible]

Montag, den 10. Oktober 1932, [illegible]

Montag, den 17. Oktober 1932, [illegible]

Sonnabend, den 22. Oktober 1932, [illegible]

Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

Nachlaßversteigerung

Mittwoch, den 21. September 1932, vormittags von 9 30 Uhr an [illegible]

[illegible]

Sämtliche Sachen sind gebraucht, z. T. noch gut erhalten.

[illegible] Jugendamt.

[illegible]

Wir suchen

Parteitagsprotokoll 1920
(Kassel)
sofort zu kaufen.

Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10

Wer sparen? Alte Kleidung auftragen und färben lassen. **W. Kelling** färben lassen

Zwieback kauft man nur beim **Kuchenjunge.**

Verlangen Sie ausdrücklich **Friedrichs Dresdner Tafelsenf**

Dr.-Gorbitz
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur und Inserate nimmt entgegen
Ehrig
Kesselsdorfer Str. 137

Li-Mu

Lichtspiele. Kesselsdorfer Str. 17. Tel. 17252

Dienstag bis Donnerstag:
Claire Rommer, Paul Hörbiger
im Tonfilm-Lustspiel

Zwei glückliche Tage

Ein Schwank voll zwerchfellerschütternder
Komik
umrahmt von reizender Schlagermusik.
Beginn: Wochentags 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr.

Und heute abend? Selbstverständlich nur zu

SARRASANI

Nur noch wenige Tage. **1000 Abenteuer-Weltenwunder.** Phantastische Manege-Revue. [illegible] Täglich 8 Uhr Vorstellung. Ende gegen 11 1/2 Uhr.

Natürlicher, gesunder, tiefer Schlaf durch einen Schluck
echten Anna Grandemater

Baldrianwein

Flaschen zu RM. **3.20** m. Fl. **1.70** m. Fl.

Spielhagen

Großweinhandlung
Hauptgeschäft:
Annenstraße 9
Telephonzentrale Nr. 18336
Filialen: Galeriestraße 6, Webergasse 23, Reißigerstr. 42, Bautzner Str. 9

Gloria-Palast

LICHTSPIELE
Ein ganz großer Erfolg! Verlängert bis mit Donnerstag:
Das Lied einer Nacht
Mit **Jan Kiepura**, Magda Schneider, Fritz Schulz
Für Jugendliche erlaubt
Wo.: 6 und 8.30 Uhr

Fü-Li

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Weitere 3 Tage! Die außergewöhnlich erfolgreiche Tonfilm-Operette:
Ich will nicht wissen, wer Du bist
Mit Liane Haid, Gustav Fröhlich, Adele Sandrock, Szöke Szakall
Wo.: 6 und 8.30 Uhr

Für die Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Max Mühle

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Kollegen [illegible] **aufrichtigen Dank.** [illegible]

Dresden-Lockwitz, den 19. September 1932.

Minna verw. Mühle
im Namen aller Hinterbliebenen.

Am 17. September 1932, abends 9 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel

Karl Richard Reinicke
Zimmerpolier
im Alter von 59 Jahren.

Tolkewitz, Schulze-Delitzsch-Str. 15, 2

In tiefer Trauer
Auguste verw. Reinicke und Kinder
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 21. September, nachmittags 1/4 4 Uhr, von der Halle des Johannisfriedhofs aus statt.

Kampf dem Betriebs-Faschismus
Von Herbert Dewald
Preis 10 Pfennig
Volksbuchhandlung Dresden, Wettinerpl. 10

Eine sichere Kapitals-Anlage ist und bleibt ein gutes Buch. Wir beraten Sie gern
Volksbuchhandlungen

Wertloses Gerümpel kauft im besten Fall der Lumpenhändler. Für alles andere ist eine Verkaufsanzeige bei uns das Richtige.

Dresdner Volkszeitung Kreischa
Bestellungen auf die **Volkszeitung** und auf sämtl. Bücher und Zeitschriften
Annoncenannahme
Kolporteur **Erich Maukisch**
Körnerstraße 160

Bestellungen auf die Volkszeitung, sowie sämtliche Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen
Grämer, Bannewitz, [illegible]

E. PASCHKY

Wettinerstraße 17, Tel. 20145
Trompeterstraße 5, Tel. 22967
Lindenaustraße 22, Tel. [illegible]
Hübnerstraße 7, Tel. 38420
Pillnitzer Straße 14, Tel. 13002
Striesener Straße 22, Tel. 61090
Bönischplatz 7, Tel. 62406
Wormser Straße 14, Tel. 19050
Kesselsdorfer Str. 16, Tel. 11114
Zwickauer Str. 137, Tel. 10824
Rosenstraße 39, Tel. 21755
Hechtstraße 27, Tel. 54299
Leipziger Straße 88, Tel. 50367
Alaunstraße 2, Tel. 50257
Freital-Potschappel: Am Markt 3, Tel. 3040
Lagereien und Versand: Wölfnitzstraße 1, Tel. 21604

Eßt Seefische!

Dienstag billiger Seefischtag!

Im Kühlwaggon direkt aus unserem Hochseedampfer:

Kabljau Pfund **18** ₰

Im Anschnitt das Pfund **2** ₰ mehr

Täglich frisch vom Rauch: **Feinste Deutsche Bücklinge** Pfund **23** ₰

Zweite Jubiläums-Lotterie

12. Ziehung 5. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 17. September 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Bemerkung steht, sind mit **300** Mark gezogen.

5000 auf Nr. 7018 bei Fa. Ernst Weigner, Dresden.
5000 auf Nr. 67304 bei Fa. Alexander [illegible]
5000 auf Nr. 144094 bei Fa. [illegible]

0384 (500) 827 420 973 823 993 311 721 [illegible]

[illegible]

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250000, 10 Jubiläums-Prämien zu 10000 M. Gewinne: 1 zu 150000, 1 zu 100000, 1 zu 50000, 2 zu 40000, 3 zu 30000, 8 zu 20000, 12 zu 10000, 32 zu 5000, 178 zu 3000, 531 zu 2000 M. u. s. w.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320919/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Zugvögel

hj. In diesen Tagen werden Millionen denken: könnten wir es den Schwalben nachmachen! Sie reisen ohne Paß, ohne Geld in den Süden. Sie werden da ihr Futter finden und im nächsten Frühjahr wiederkommen. Die Menschen finden nicht einmal in der schönen Jahreszeit alle ihr reichlich Brot. Und jetzt fehlt viel zu vielen der Wintermantel, die notwendige Heizung.

Kein Wunder, daß die wandernde Vogelwelt so aufsehenerregend bestaunt wird. Das interessiert nicht nur den Liebhaber, das ist ein Traum der ganzen leidenden Menschheit. Man gönnt es ihnen, daß sie reisen können, man begrüßt sie freudig, wenn sie wiederkommen. Denn sie reisen nicht auf Kosten anderer Existenzen. Und man weiß, daß sie es auch nicht immer leicht haben. In Oberitalien, auf der ersten Rast vor dem Weiterflug nach Afrika, laufen Gefahr, gefangen und verspeist zu werden. Und wenn sie auf der Fahrt übers Meer von schlechtem Wetter überrascht werden, finden sie in Massen den Tod in den Wellen. Im vorigen Herbst, der plötzlich und stürmisch hereinbrach, konnten die Menschen sich ihrer an, sammelten sie in Scharen und brachten sie zu Flugzeuglandeplätzen. Die Technik half und verfrachtete die Tierchen über die eisigen Gebirge.

Die Zugvögel können nicht danken, aber wir können von ihnen lernen. Es herrscht Eintracht unter ihnen in diesen schweren Tagen. Es wird Waffenstillstand geschlossen; was sonst einsam horstet oder sich befehdet, zieht gemeinsam die Straße nach Süden. Nur die Menschen in Not befehden einander und schieben einer dem anderen die Schuld zu, anstatt gemeinsam ihr Schicksal zu meistern. Sie haben von den Vögeln noch zu lernen.

Und weiche keinen Finger breit ...

Der verkehrte Weg der Werbefahrt

Am 6. Mai wurde bekanntlich der Reichsbannerkamerad Hiele vom Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht, dem Amtsgerichtsdirektor Dr. Koch vorsaß, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er während einer Werbefahrt des Reichsbanners den Zug entgegen einer polizeilichen Verordnung nicht etwa vorsätzlich oder bedingt vorsätzlich, sondern „fahrlässig" falsch geleitet haben sollte. Das Urteil stützte sich auf eine Verordnung vom 28. März 1931. Wir haben seinerzeit ausführlich über die näheren Umstände des Geschehnisses und den merkwürdigen Verlauf der Verhandlung berichtet und die richterliche Entscheidung kritisiert. Das Urteil wurde begreiflicherweise von Hiele angefochten, und am Sonnabend war neue Verhandlung vor dem Landgericht angesetzt. Da jedoch inzwischen eine Verschärfung der Rechtslage eingetreten ist, blieb es in der Sitzung bei formalen Feststellungen. **Das frühere Urteil wurde aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.**

Verkehrsnöte in Johannstadt

In dem Viertel zwischen Pfotenhauerstraße und Lennéstraße klagen die Bewohner seit Einziehung der Linie 4 immer wieder über ungenügende Verbindungen zum Hauptbahnhof und nach den südöstlichen Vororten, die der Fürstenplatz gleichsam das Ausfallor ist. Nach dem Fall der überaus bequemen Verbindung zum Hauptbahnhof durch die Linie 4 gibt es zwischen den dichtbewohnten Vierteln zu beiden Seiten der Pfotenhauerstraße und den großen Bahnhöfen lediglich nur noch Umsteigeverkehr. Ueberhaupt keine Fahrgelegenheit ist zwischen Fürstenplatz und Pfotenhauerstraße vorhanden. Seitdem die früher von der Linie 10 und zuletzt von der Linie 4 gewährleistete Querverbindung im Zuge der Fürstenstraße fehlt, müssen auch Hunderte, die von den Vierteln im Umkreis der Pfotenhauerstraße zu den südöstlichen Vororten wollen, bis zum Fürstenplatz, eine Strecke von etwa 1½ Kilometer, zu Fuß gehen, um die in Richtung Laubegast, Leuben, Räcknitz oder Niederfedlitz fahrenden Bahnen zu erreichen. Schon werden vor allem alle Werktätigen betroffen, die gezwungen sind, meist schon vor 5.15 Uhr morgens ihre Wohnungen in der Gegend der Pfotenhauerstraße zu verlassen. Für sie kommt der 5.20 Uhr von dort landwärts fahrende Wagen der Linie 18 jedoch nicht in Frage, weil um diese Zeit auf der Strecke Schillerplatz zwischen Schillerplatz und Ludwig-Hartmann-Straße, keine durchgehende Verbindung besteht, Anschlußmöglichkeit an die Linien 19 oder 22 also nicht gegeben ist. Werktätige, die in den südöstlichen Vororten wohnen und in Betrieben beschäftigt sind, die etwa zwischen Blasewitzer Straße und Blumenstraße gelegen sind, leiden natürlich genau so unter den Folgen derartiger Verkehrsbeschränkungen.

Um die seit Einziehung der Linie 4 zwischen Pfotenhauerstraße und Fürstenplatz fehlende Querverbindung wiederherzustellen, erscheint es ratsam, eine Autobuslinie einzurichten, die etwa von der Schubertstraße, Ecke Emser Allee, über Wettinerstraße, Comeniusstraße, Stübelplatz, Johann-Georgen-Allee, Marienstraße, Comeniusstraße, Lüttichaustraße, Hauptbahnhof, bis zur Bernhardstraße Ecke Nürnberger Straße geführt werden könnte. Andernfalls wäre zu erwägen, ob sich die Linie von der Johann-Georgen-Allee ab über Blücher-Allee, Goethe-, Uhland-, Schnorr- oder Schubertstraße in das neue Hochschulviertel führen ließe. Auf jeden Fall würde die Autobuslinie auf dem größten Teil der Strecke ausgedehnte Wohnviertel und eine Reihe wichtiger Verkehrspunkte (Fürstenplatz, Comeniusplatz usw.) berühren. Im Anschluß an die 15, Stübelplatz, Hygiene-Museum) berühren. Im Anschluß an die 15, Stübelplatz, Hygiene-Museum) berühren. Es gibt verkehrsbenachteiligte Viertel wie die Gegend zwischen Schubert- und Comeniusstraße, das Schwerzenviertel, die Südvorstadt oder die Zingendorfstraße mit dem Vereinshaus, wo zahlreiche Veranstaltungen stattfinden, hätten bestimmt Vorteile, wenn sie mit Verkehrsknotenpunkten unmittelbar verbunden würden. Entscheidend dürfte sein, daß insbesondere die Johannstadt, mit rund 60 000 Einwohnern, Dresdens dichtbevölkertste Vorstadt, die neue Querverbindung und Zubringerlinie zum Nutzen der allgemeinen Verkehrsbelebung dringend braucht.

Ein neues Opfer?

Noch eine Jagd auf einen Volksschullehrer

Nachdem der Briesnitzer Lehrer Knorr den „christlichen Eltern" entgangen ist, wird ein neues Opfer auserkoren. Dieses Mal soll Striesen den Schauplatz abgeben, das Hetzwild ist wieder ein in weiteren Kreisen bekannter sozialdemokratischer Lehrer, der Genosse Max Kosler. In Elternkreisen kursieren folgende Mitteilungen:

Der Oberschulrat Sturm und der juristische Direktor Seifert vom städtischen Schulamte — wir kennen die mehr als merkwürdige Rolle, die gerade diese beiden Herren im Falle Knorr gespielt haben — kommen in die 31. Volksschule. Herr Sturm greift sich aus Koslers Klasse willkürlich vier Knaben heraus und beginnt ohne Zuziehung des Klassenlehrers, ohne Beisein des Schulleiters mit diesen Jungen ein Verhör. Es geht wieder mal um schreckliche Dinge: Wie gefällt es euch bei eurem Lehrer? Wie steht Herr Kosler im Unterricht zum Kriege? Was sagt er über Schwarzweißrot und Schwarzrotgold? Treibt Kosler in der Schule Politik, duldet er Politik in der Schule? Wie ist sein Verhältnis zur Hitler-Jugend, wie zu den Roten Falken?

Nun ist es das gute Recht, in manchen Fällen sogar die Pflicht eines Vorgesetzten, solche Dinge zu untersuchen. Verwunderlich aber bleibt doch: Warum sind fortgesetzt Sozialdemokraten von dieser besonderen Fürsorge dieser beiden Herren verfolgt? Wäre es nicht sinnvoller, Nazilehrer nach ihrer Stellung zur Reichsflagge zu fragen? Ist es nicht zweckmäßiger, bei Hakenkreuzlern nach politischer Beeinflussung in der Schule zu forschen?

Und Laien fällt aber etwas anderes, noch befremdlicher auf: Genosse Kosler hat auf unsere Anfrage bestätigt, daß Herr Sturm vier Knaben aus seiner Klasse herausgenommen hat. Sonst aber ist Kosler über nichts informiert worden.

Seine Schulkinder werden über ihn verhört, irgendwelche Dinge sind gegen ihn angesponnen: er selbst aber erfährt kein Sterbenswörtchen.

Eine solche Untersuchungsmethode, ein solches Umspringen mit Untergebenen soll man schon im Mittelalter als überlebt angesehen haben. Von anderer Seite wird uns versichert, daß die früheren königlichen Schulräte solche Untersuchungsart weit von sich gewiesen haben.

Ausgerechnet unserem republikanischen Schulbeamten Sturm bleibt die Wiederbelebung eines solchen unmöglichen Verfahrens vorenthalten. Und dieser Mann war einst selbst ein Volksschullehrer.

Glückliches Dresden! Am meisten lacht man in Striesen darüber, daß die vier vom Schulrat herausgenommenen Knaben Hitler-Buben bzw. hitlerverdächtige Burschen sind.

Hat der Mann einen glücklichen Riecher.

Wir Striesener.

Die Kassenstellen der Drewag

Mitte April 1932 wurden die Buchhalterei- und Einhebezweigstellen der Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, AG., Hauptstraße, Theaterstraße, Am See 2 und Barbarossaplatz nach Wettinerstraße 14 verlegt. Für alle, die Berechnung und Bezahlung des Gas-, Wasser- und Stromverbrauches betr. Angelegenheiten, kommt nur noch die zentrale Stelle Wettinerstraße 14 in Frage. Die Bezahlung der Verbrauchsrechnungen kann in den Kassen Am See 2, Erdgeschoß, und Wettinerstraße 14, Erdgeschoß, erfolgen. Die heute noch Barbarossaplatz 1 untergebrachte Kassenstelle wird am 1. Oktober 1932 eingezogen.

Damit ist der Plan durchgeführt, der der Drewag die Möglichkeit gab, die Einführung der fünfwöchigen Ablesung und Kassierung des Verbrauches finanziell tragbarer zu gestalten. Trotz der mit der Zentralisation verbundenen enormen Verwaltungsvereinfachung waren im Interesse der Abnehmer finanzielle Opfer zu bringen.

Es ist festzustellen gewesen, daß die fünfwöchige Ablesung allgemein begrüßt wurde und daß die Unbequemlichkeit — denn um nichts anderes handelt es sich — die mit jeder Zentralisation verbunden ist, zu keinerlei Auseinandersetzungen führte. Erfreulicherweise verschließt sich die Dresdner Bevölkerung organisatorischen und finanziellen Zweckmäßigkeitsgründen nicht. Aber es gibt immer noch eine Anzahl Abnehmer, die bei der Rechnungszustellung nie Zahlung leisten, obwohl sie dazu in der Lage wären. Die Beseitigung dieses „Grundsatzes" würde der Drewag die Arbeit noch weiter erleichtern. Der Abnehmer spart bei sofortiger Bezahlung Zeit und außerdem begibt er sich auch nicht in die Gefahr der Berechnung von Verzugszuschlägen, die bei nicht fristgemäßer Bezahlung der Rechnungen erhoben werden müssen.

Die gesamte Umstellung wurde in wenigen Monaten durchgeführt; es konnte damit eine sozialpolitische Maßnahme verbunden werden: ungefähr 100 kaufmännische Angestellte wurden mehrere Monate lang (insgesamt rund 250 Monate) beschäftigt und schieden aus der Unterstützung des städtischen Wohlfahrtsamtes aus.

Eine „Gastrolle" und ihr Ende

Am 6. Juni trafen in Dresden, von Berlin kommend, fünf Personen ein, und zwar drei Männer und zwei Frauen. Sie hatten in Berlin ein Auto mit Chauffeur gemietet, einen Koffer mitgenommen, der eine große Beutelüte mit mehreren Innenfächern enthielt, und kamen in der Absicht, hier zu stehlen. Wie es heißt, sollten die Männer Taschendiebstähle, die Frauen Warenhausdiebstähle ausführen. Gleich nach der Ankunft begaben sich die beiden Frauen in Begleitung einer der Männer, nachdem sie das Auto in der Wallstraße halten ließen, in ein Warenhaus in der Wilsdruffer Straße. Dort machte der Mann einen Einkauf, die Frauen aber entwendeten vier Coupons Seidenstoff im Wert von reichlich 150 M. Die Beute wurde zum Auto getragen und im Koffer verstaut. Dann besuchten die Frauen in derselben Straße ein zweites Kaufhaus, wo man für 144 M. Seidenstoff in den Beutel verschwinden ließ. Doch die Beute konnte nicht mehr fortgebracht werden. Eine Verkäuferin hatte Verdacht geschöpft, und die Frauen wurden am Ausgang festgehalten.

Mittlerweile hatten sich die Männer anderweit beschäftigt. Sie trafen mit einem älteren Herrn zusammen, der nachher in einem Café, als er mit einem Hundertmarkschein bezahlt hatte, den Verlust seiner Brieftasche mit Geld und Paß und auch der Uhr bemerkte. Er verfolgte die Eremoliage, die nach dem Auto flüchteten und den Führer zu rascher Abfahrt drängten, und so wurden auch die Männer festgenommen. Im Wagen fand man Brieftasche mit Paß und den Koffer, und bei den Männern auch die Uhr und das Geld.

Die fünf Berliner und Berlinerinnen standen jetzt, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, unter der schweren Anklage des Bandendiebstahls vor dem Schöffengericht Dresden. Bei vier der Angeklagten kam Rückfalldiebstahl in Frage. Es handelt sich in den Beschuldigten um eine 42 Jahre alte verwitwete Frau Firinski, eine 32jährige Arbeiterehefrau Puß, zwei Brüder von ihr namens Reiste und um einen Arbeiter Langbecker. In Beziehung auf Frau Firinski wurde angeführt, daß sie ähnlich wie im vorliegenden Fall auch schon anderwärts verfuhr. Sie hat jetzt zunächst angegeben, daß sie lediglich nach Dresden wollte, um eine Schwester zu besuchen, und nannte den Namen und eine Adresse. Der Vorsitzende ließ ein Adreßbuch holen, schlug nach und stellte fest, daß die Schwester in Dresden nicht gemeldet ist. Frau Firinski gab dann diese Art der Verteidigung bis zu gewissem Grade auf.

Das Gericht hat nach einer längeren Verhandlung nicht alles für voll erwiesen angesehen, was die Anklage annahm. Die Brüder Reiste wurden freigesprochen. Gegen Frau Puß jedoch und gegen Frau Firinski erkannte das Gericht wegen Bandendiebstahls, begangen im Rückfall, unter Annahme mildernder Umstände auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis; und Langbecker, dem der Taschendiebstahl zur Last fiel, wurde wegen Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Mildernde Umstände waren besonders in einer schlechten wirtschaftlichen Lage gesehen worden. Die Untersuchungshaft kam bei den Frauen mit je drei Monaten, bei Langbecker mit einem Monat in Anrechnung. Die Brüder Reiste wurden aus der Haft entlassen. Ihre Schwester, von dürftiger Gestalt, hielt sich die Stirn und schluchzte. Auch Frau Firinski war offenbar schwer getroffen.

Eine Radfahrerin tödlich verunglückt

An der durch zahlreiche schwere Verkehrsunfälle hinreichend bekannt gewordenen Straßenkreuzung Bergstraße-Kohlenstraße hat sich am Sonntag mittag gegen 1 Uhr wiederum ein schwerer Verkehrsunfall ereignet, bei dem die 26jährige in Freital wohnhafte Käthe Jünger ihr Leben einbüßte. Die Jünger war mit ihrem Fahrrad die Kohlenstraße entlanggefahren und wollte die Bergstraße kreuzen. Auf der Kreuzung wurde sie von einem die Bergstraße landwärts fahrenden Personenkraftwagen erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Das junge Mädchen erlitt an den Armen, Beinen und am Kopf so schwere Verletzungen, daß es, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Friedrichstädter Krankenhaus am Nachmittag verstarb. Die Unfallkommission konnte die Schuldfrage nicht sofort klären, zumal die Verunglückte nicht gehört werden konnte.

Falsche Zweimarkstücke. In den letzten Tagen wurden von Beamten des Kriminalamtes und der Kriminalabteilung Freital in Freital, Gittersee und Hirschbach bei Dippoldiswalde umfangreiche Erörterungen und Tatsachungen in einer Falschgeldangelegenheit vorgenommen. Es handelt sich um die Herstellung falscher Zweimarkstücke. Im Anschluß hieran wurden drei Personen festgenommen und dem Gericht zugeführt. Beweismaterial für die Herstellung des Falschgeldes wurde in Freital und in Hirschbach, wo sich auch die Falschmünzerwerkstatt befand, gefunden.

Kurz gesagt,

die Höchstgrenze des Erreichbaren muß die mustergültige 3⅓ bieten: Tabak, einzigartig in der Qualität, ein Format voll und ausgiebig.

Kurz gesagt, wie

BULGARIA SPORT die 3⅓ der Bulgaria mit Sport-Photos

6 Zigaretten 20 Pfg.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320919/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vor der Aufnahmeprüfung für die höhere Schule

Die Anmeldungen für die Sexten der höheren Schulen sind im Gange. Die Aufnahmeprüfung rückt näher. Jeder Vater, jede Mutter, die ihr Kind angemeldet haben, wünschen, daß es die Pforte dieser Prüfung durchschreitet. Soll man, soll Else besonders darauf vorbereitet werden, oder genügt es, was der allgemeine Unterricht der Volksschule allen Kindern gibt? Alle Jahre taucht die Frage auf. Mit dem Lehrer der Volksschule wird sie besprochen, mit dem Rektor der höheren Schule erörtert, bei dem das Kind angemeldet wird. Die Arbeitsgemeinschaft für die Sextaneraufnahmeprüfung, in der unter Leitung des Schulamtes Vertreter der Volksschule wie der höheren Schule zusammenarbeiten, nimmt dazu folgende Stellung ein:

Keine Schule, am wenigsten die höhere, kann ohne sichere Kenntnisse, ohne fest eingeübte Fertigkeiten auskommen. Je früher und vollkommener die Schwierigkeiten der Rechtschreibung oder des Rechnens überwunden werden, um so besser. Dann ist die Bahn frei für höhere Aufgaben. Kenntnisse und Fertigkeiten sind die Voraussetzung für die Entwicklung der Fähigkeiten des Kindes. Darum kann die höhere Schule auf den Nachweis dieser Dinge nicht verzichten.

Das Entscheidende für das Weiterkommen sind aber des Kindes Fähigkeiten. Deshalb muß die Aufnahmeprüfung für die Sexten versuchen, diese Fähigkeiten zu erkennen, kann sie sich nicht damit zufrieden geben, einen augenblicklich erreichten Leistungsgrad festzustellen. Deshalb gilt auch das ganze Jahr in Sexta als Probezeit. Wer sich nicht bewährt, muß die höhere Schule wieder verlassen.

Dann aber ist eine besondere Vorbereitung für die Sextanerprüfung abzulehnen. Sie ist nur dort berechtigt, wo Krankheit des Volksschülers oder ganz besondere äußere Umstände tatsächlich eine Lücke gelassen haben, wo also das Ziel nicht erreicht ist, das der Volksschule für den Zeitpunkt der Prüfung vorgeschrieben ist. Aber überall sonst ist die besondere Vorbereitung nicht angebracht. Sie täuscht dann nur eine Leistungshöhe vor, die tatsächlich nicht vorhanden ist. Das Kind läuft Gefahr, nach kurzer Zeit abzufallen. Der Augenblickserfolg des Kindes, der vielleicht mit Angstgefühlen und Nervosität erkauft wird, erweist sich als nutzlos, das für die Sondervorbereitung ausgegebene Geld als umsonst vertan.

Es scheint, als wenn manche Eltern in den letzten Jahren Privatstunden haben erteilen lassen, weil sie gefürchtet haben, daß der damals stark wachsende Sextazudrang aus den ersten stärkeren Nachkriegsjahren die Gefahr der Zurückweisung besonders groß mache.

Nachdem die nachrückenden Jahrgänge von Jahr zu Jahr schwächer werden, ist die Befürchtung, daß auch leistungsfähigere Kinder wegen Platzmangels abgewiesen werden könnten, völlig hinfällig geworden, so daß auch dieser Anlaß zu Privatstunden fortgefallen ist.

Streit um den Wasserzins. Eine Grundstücksbesitzerin hatte gegen die Wasserzinsanforderung der Stadt Dresden Rekurs erhoben, über den am Freitag der Kreisausschuß entschieden hatte. Die Rekurrentin hatte sich zunächst an den Stadtrat mit dem Verlangen gewandt, die Drewag anzuweisen, ihrer Gebührenforderung für Wasser einen Preis von nur 25 Pf. für den Kubikmeter zugrunde zu legen und nicht einen solchen von 30 bzw. 28 Pfennigen. Der Stadtrat hat das abgelehnt und dabei auf eine rechtskräftig gewordene Entscheidung des Landgerichts Dresden in einem Prozeß hingewiesen, der vom Allgemeinen Hausbesitzerverein anhängig gemacht worden war. Das Landgericht hatte sich nämlich für unzuständig erklärt, weil es sich bei dem Wasserzins um eine öffentlich-rechtliche Gebühr handle, wobei es sich auf das Ortsgesetz über die Werke vom Jahre 1919 (Festsetzung des Wasserzinses durch die Stadtverordneten) stützt, das zwar formell noch bestehe, in der Praxis aber infolge des Ueberganges des Wasserwerkes an eine Aktiengesellschaft schon lange nicht mehr angewandt wird. Das Landgericht hat auch die Auffassung vertreten, daß die Drewag auf Grund der Verleihung die Befugnisse des Stadtrats ausübt. Der Berichterstatter im Kreisausschuß bezeichnete die Rechtslage als nicht ganz einwandfrei und konnte sich dem Standpunkte des Landgerichts nicht anschließen. So habe dieses übersehen, daß in Sachsen ganz besondere Vorschriften über die öffentlich-rechtlichen Gebühren bestehen (Gesetz über die Verwaltungsgebühren). Der Berichterstatter war der Ansicht, daß nach dem Uebergang der Wasserwerke an eine Aktiengesellschaft im vorliegenden Falle nicht der Kreisausschuß, sondern das Landgericht zuständig ist. Seinem Vorschlage gemäß hat sich dann auch der Kreisausschuß ebenfalls für unzuständig erklärt. Dem Stadtrat soll anheim gegeben werden, das Ortsgesetz von 1919 auch formell aufzuheben. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Justiz und Verwaltungsbehörde wegen der Zuständigkeitsfrage muß der Kompetenzgerichtshof entscheiden.

Die Elternschaft der 52. Volksschule, Dresden-Striesen, hielt am 14. September eine von der gesamten Elternschaft besuchte Versammlung ab, in der gegen die geplante Auflösung der 52. Volksschule Stellung genommen wurde. Die Blasewitzer höhere Mädchenschule, die augenblicklich mit der 68. Volksschule räumlich vereinigt ist, soll von dieser gelöst werden und nach Um- und Ausbau des Gebäudes der 52. Volksschule in dieses Haus übersiedeln. Ist es zu verantworten, daß in einer Zeit größter finanzieller Not, in der selbst die Zahlung der Gehälter und Unterstützungen in Frage gestellt ist, viele Tausende von Mark zu einem solchen Zweck ausgegeben werden, wenn andere Möglichkeiten vorhanden sind, um die Blasewitzer höhere Mädchenschule unterzubringen? Mit Entrüstung hörte man, daß in den letzten Jahrzehnten fast nichts für die Erhaltung der 52. Volksschule von der Stadt Dresden getan worden ist, und daß jetzt, wo es sich um „höhere" Zwecke handelt, die Mittel reichlich vorhanden sein sollen. Die Elternschaft versteht nicht diese unterschiedliche Behandlung zwischen Volksschule und höherer Schule. In Notzeiten hat sich auch die höhere Schule zu bescheiden. Es wurde eine Kommission gewählt, die beim Rate der Stadt und bei der Kreishauptmannschaft persönlich vorstellig werden soll. Ferner soll alles versucht werden, um den Striesener Kindern ihre Schule zu erhalten. Die Versammlung nahm nach langer, sehr erregter Aussprache, in der unter anderem auch der Schulstreik gefordert wurde, eine Entschließung im Sinne der hier wiedergegebenen Ausführungen an. Am Schluß heißt es: „Die Auflösung unserer Schule würde bedeuten, daß die Kinder einen längeren Schulweg zu gehen hätten. Die Gefahren, die damit zusammenhängen, sind dem Amt reichlich bekannt. Auch eine Ueberfüllung der Klassen wäre die Folge. All dies würde weder den Kindern noch den Lehrern zu Nutzen sein. Die Versammlung steht geschlossen hinter dem Protestschreiben der Lehrerschaft und des Elternrates und fordert im Interesse der Kinder, der Lehrer und der Eltern von der Schließung der 52. Volksschule abzusehen."

* **Zwei Dresdner Flugzeuge verunglückt.** Während eines Zuverlässigkeitsfluges durch Deutschland sind am Sonntag zwei Dresdner Flugzeuge, die der Akademischen Fliegergruppe der Technischen Hochschule gehören, verunglückt. Eines der Flugzeuge machte auf dem Jüterboger, das andere auf dem Teisauer Flughafen beim Landen Bruch. In beiden Fällen kamen die Piloten mit geringeren Verletzungen davon.

Die Obstsuppe schmeckt besser und macht satter mit eingebrocktem Hultsch-Zwieback. Versuchen Sie es!

Im Land der Dolomiten. So heißt ein Film, der gestern in zwei aufeinander folgenden Veranstaltungen der hiesigen Ortsgruppe des Touristenvereins Die Naturfreunde im Trianon vorgeführt wurde. Vorher lief unter dem Titel „Segen aus Blüten" ein Film mit dem nützlichen Zweck, über die durchaus nicht allgemein bekannte Bedeutung der Bienenzucht, auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht, zu belehren. Dann ging es ins Land der Dolomiten. Der Film brachte eine natürliche Folge von Bildern aus einer Bergwelt besonderen Charakters und erschloß immer neue Bereiche, in denen die Natur sich in reichen Gestaltungen fast zu verschwenden scheint. Er zeigte aber nicht nur eine Fülle landschaftlicher Schönheiten, er vermittelte auch vielfach Einblicke in das Leben der Einheimischen, ließ ferner gewagte Bergbesteigungen an schroffen Felstürmen und über gefahrdrohende Gletscher miterleben, führte auch in die geschichtliche Vergangenheit des Tiroler Landes, veranschaulichte dabei uralte Felsennester und denkwürdige Stätten und illustrierte dann wieder Schöpfungen einer neueren Zeit, in der kunstreich gebaute Straßen entstanden oder für den Abtransport mächtiger Marmorblöcke der größte Bremsberg der Welt und für die Eisenbahn die höchste Brücke Europas geschaffen wurden. Bei vielen der Bilder, die in flüchtigem Wechsel vorbeizogen, möchte man eigentlich länger verweilen. — Die Naturfreunde haben ihrer Besucherschaft wieder einmal eine gute Schau geboten.

Der Abbau der Dresdner Elbbäder. Pünktlich mit dem Schluß der offiziellen Badezeit setzte im Dresdner Elbgebiet der Abbau der städtischen Elbbadeanstalten ein, der bei verschiedenen städtischen Freibädern am Ende der Woche schon ziemlich weit vorgeschritten war. In diesem Jahre hielt man sich demnach sehr genau an den offiziellen Schlußtermin, den 15. September, zumal das Wetter in der vergangenen Woche mit Ausnahme der letzten beiden Tage kein besonders günstiges Badewetter mehr gebracht hatte. Hinzu kam noch, daß durch die nächtliche Ausstrahlung begünstigt, die Elbwassertemperatur nach den noch ziemlich heißen Tagen am Monatsbeginn rasch zurückgegangen ist, so daß die Zahl der Badenden eine starke Abnahme erfahren hat. Trotzdem gab es noch eine erhebliche Anzahl Unentwegter, denen 16 Grad Elbwassertemperatur noch ausreichen und die sich auch in der letzten Woche ein Flußbad nicht entgehen ließen. Das seit Freitag herrschende ungewöhnlich warme und sonnige Wetter ließ zum Wochenende die Zahl der Freibadenden wieder ansteigen. Verschiedentlich wurde bedauert, daß die städtischen Badeanstalten bereits geschlossen und zum Teil schon abgebrochen sind, da diese nur zu gern zur Sachenaufbewahrung benutzt wurden, und private Badeanstalten, die ihren Betrieb fast durchweg noch aufrechterhalten, nicht überall als Ersatz in der Nähe sind.

Die Verwaltung der Stadt Dresden. Dem vor drei Wochen veröffentlichten Statistischen Jahrbuch „Dresden in Zahlen" ist nun auch noch das zweite Stadtbuch für 1931, der Jahresbericht „Die Verwaltung der Stadt Dresden" gefolgt. Auch bei diesem Buch sind die für das Statistische Jahrbuch maßgebenden Grundsätze: rasches Erscheinen und möglichste Vermeidung aller über das Notwendigste hinausgehenden Arbeiten, Richtschnur gewesen. So ist auch der Verwaltungsbericht dieses Jahr einige Wochen früher als in den Vorjahren veröffentlicht worden, und andererseits erscheint auch er im ganzen in der bisherigen Form und dem bisherigen Umfang. Wieder geht dem eigentlichen Bericht eine kurze Darstellung der Gebiets- und Bevölkerungsentwicklung voraus. Der dann die Berichte der Zentralverwaltung, vor allem des Rats und der Stadtverordneten, folgen. In den weiteren Abschnitten folgen dann die Polizeiverwaltung, die Grundstücksverwaltung, das Bau- und Wohnungswesen, das Unterrichtswesen wie auch die jetzt besonders wichtige Finanz- und Steuerverwaltung, bis schließlich die letzten Abschnitte dem zur Zeit umfangreichsten und den größten Aufwand erfordernden Verwaltungszweig, der Wohlfahrtsverwaltung mit ihren drei Unterverwaltungen: dem Fürsorgewesen im engeren Sinne, der Jugendfürsorge und der Kriegerfürsorge, gewidmet sind. Ein ausführliches Sachregister erleichtert die Benutzung des Verwaltungsberichts.

Schwarze Chronik

* **Ein schwerer Verkehrsunfall.** Auf der Kreuzung der Königsbrücker Straße und der sogenannten Heeresstraße ereignete sich am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem drei Arbeiter erheblich verletzt wurden. Ein Lieferkraftwagen, der, die Heeresstraße von der Artilleriekaserne kommend, in Richtung Grenadierkaserne die Königsbrücker Straße überqueren wollte, wurde auf der Kreuzung von einem mit Kisten und Brettern beladenen Lastkraftwagen an der Hinterachse erfaßt und zur Seite gedreht. Während der Lieferwagen aufrecht stehenblieb, stürzte der Lastkraftwagen um. Dabei wurde ein 59jähriger Arbeiter aus Dorfhain erheblich am Kopfe verletzt und mußte mit dem Unfallwagen dem Diakonissenhaus zugeführt werden. Zwei weitere Arbeiter im Alter von 46 und 21 Jahren, ebenfalls aus Dorfhain, zogen sich auch erhebliche Verletzungen zu, wurden aber mit einem Kraftwagen der Firma Radio-Mende nach ihren Wohnungen gebracht.

* **Scharf rechts fahren — lautet eine wichtige Verkehrsvorschrift.** Durch die Nichtbeachtung der Verkehrsvorschrift, sich immer mit allen Fahrzeugen scharf rechts zu halten, kam es am Sonntag abend in der achten Stunde auf der Königsbrücker Straße auf der Eisenbahnüberführung am Flughafen zu einem Verkehrsunfall. Eine 14jährige Schülerin fuhr mit ihrem Fahrrad fast in der Mitte der Straße stadtwärts. Fast ebensoweit links fuhr landwärts ein Kraftradfahrer mit Beiwagen. Als die Schülerin das Fahrzeug dicht vor sich sah, sprang sie zwar kurz entschlossen ab, konnte aber auch dadurch nicht mehr vermeiden, daß sie angefahren und fortgeschleudert wurde. Mit erheblichen Prellungen und großen Hautabschürfungen wurde die Verunglückte der elterlichen Wohnung zugeführt.

* **Von einem unbekannten Kraftwagen angefahren.** Auf der nach Moritzburg führenden Staatsstraße, unweit des vom Sonnenland kommenden Fußweges, wurde am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr ein älterer Radfahrer von einem unbekanntgebliebenen auswärtigen Kraftwagen angefahren und umgeworfen. Der Radfahrer erlitt einen Knöchelbruch und mußte mit dem Unfallwagen dem Diakonissenhaus zugeführt werden. Der Kraftwagen fuhr nach dem Unfall ruhig weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Die Nummer des Kraftwagens ist aber erkannt worden. Die Nachforschungen sind bereits eingeleitet.

* **Ein Steuermann schwer verunglückt.** Am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr wurde der auf dem Dampfer Bodenbach beschäftigte Steuermann beim Herablassen der Dampfeesse erheblich verletzt. Die Kurbel, mit der das Drahtseil aufgeholt wird, schlug plötzlich zurück und verletzte den Steuermann an den Pulsadern. Der Dampfer wollte sich gerade in den Dienst begeben und befand sich auf der Fahrt von oberhalb der Carolabrücke nach den am Terrassenufer gelegenen Anlegestellen.

n. **Zusammenstöße.** Am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr wollte in Laubegast ein Radfahrer aus der Burgenland- in die Tauernstraße einbiegen. Im selben Moment passierte ein Lieferauto die Kreuzung und stieß mit ihm zusammen. Der Radfahrer wurde auf die Straße geschleudert. Er erlitt verschiedene Verletzungen, hauptsächlich an den Armen, und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich gegen 6.30 Uhr auf der Altenberger Straße kurz vor Seidnitz. Hier wurde ein Radfahrer von einem ihn überholenden Lieferauto gestreift und vom Rade geschleudert. Zum Glück fiel er auf das dort an der Straße befindliche unbebaute Feld und hatte daher außer Hautabschürfungen nur den Verlust seines Rades zu beklagen, das völlig demoliert wurde.

Mit der Beiwagenmaschine in den Straßengraben. Als gestern nachmittag, kurz vor 5 Uhr, eine vom Hohnsteiner Bergrennen zurückkehrende, mit drei Personen besetzte Beiwagenmaschine auf der Pirnaischen Landstraße einem vor ihm fahrenden Radfahrer ausweichen wollte, verlor der Führer plötzlich die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr mit ziemlicher Heftigkeit über die Straßenböschung in den Straßengraben. Zum Glück erlitten die Mitfahrenden nur leichte Prellungen und Hautabschürfungen, während die Maschine arg beschädigt wurde.

— **Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen.** Am Sonntag nachmittag fuhren an der Ecke der Wintergarten- und [illegible]lettastraße ein Personenkraftwagen und eine [illegible] aufeinander. Eine Insassin des ersteren Fahrzeugs, eine auf der Wintergartenstraße wohnhafte 48 Jahre alte Frau, zog sich dabei eine nicht unerhebliche Verletzung am linken Auge zu, die ärztliche Hilfe erforderte. Diese wurde der Verunglückten in der Klinik des Josef-Stifts auf der Wintergartenstraße zuteil.

— **Schweres Gasunglück einer 83jährigen Frau.** Auf Anzeige hin wurde heute vormittag kurz vor 9 Uhr die Wohnung einer auf der Leipziger Straße 254 wohnhaften 83 Jahre alten Rentenempfängerin geöffnet, da man aus ihrer Wohnung Gasgeruch wahrnehmen konnte. Die Frau wurde im bewußtlosen Zustand in der Wohnung liegend aufgefunden. Sie hatte die Zuleitung zur Gaslampe nicht ordnungsgemäß geschlossen und sich somit eine Gasvergiftung zugezogen. Nach 25 Minuten Sauerstoffhilfe konnte die Frau wieder gerettet werden, und da sie ohne jede Pflege und Abwartung war, nach dem Stadtkrankenhaus Löbtauer Straße gebracht werden. Ihr Zustand ist jedoch sehr bedenklich, da die Gasvergiftung ziemlich schwer ist.

Schulausschuß. Die sozialdemokratische Fraktion trifft sich am Donnerstag, dem 22. September, abends 6 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße.

Nachspiel eines tödlichen Unfalls. Im Januar wurde in dem in der Pirnaer Landstraße gelegenen Betrieb der [illegible] Hoff 10, von den Albo-Filmwerken, Berlin, ein für Reklamezwecke bestimmter Film aufgenommen. Während dieser Aufnahme [illegible] der 24 Jahre alte Arbeiter Herbert Schietek, der in dem Betrieb beschäftigt war und in der Fabrikationshalle mit [illegible] einen Wagen wegziehen wollte, mit einer Filmlampe in Berührung und erlitt durch Stromübertragung derart Schaden, daß er nach der Einlieferung im Krankenhaus verstarb. Nach einer [illegible] vor dem Gemeinsamen Schöffengericht erhobenen Anklage sollte der Filmtechniker P. den Tod Schieteks fahrlässig verschuldet haben, was er in Abrede stellte. Er vermutete, daß etwa durch [illegible] die Isolierung schadhaft geworden sein konnte, und gab im übrigen an, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen seien getroffen gewesen. Das Gericht, das auch einen Sachverständigen hörte, war schließlich der Auffassung, daß ein voller Schuldbeweis nicht vorliege, und [illegible] erkannte daher auf Freispruch.

Sichert die Wohnung vor Einbrüchen. Am 15. September [illegible] der Mittagszeit drangen Nachschlüsseldiebe in eine in der Leipziger Straße gelegene Wohnung einer Arbeiterfamilie ein [illegible] stahlen dort die Ersparnisse in Höhe von 150 M. Für denjenigen, den irgendwelche Umstände zwingen, größere Geldbeträge in [illegible] Behausung aufzubewahren, bedeutet dieser Einbruch eine ernste Mahnung, seine Wohnung gegen das Eindringen fremder Personen zu sichern. Ein solcher Schutz verursacht durchaus nicht erhebliche Kosten. Man lasse sich aber nicht durch einen Bekannten oder durch einen an der Vorsaaltür erscheinenden Vertreter irgendeiner Schloßvertriebsstelle beraten, sondern benutze die vollkommen kostenlosen Beratungsstunden im Kriminalamt, Schießgasse 7, Zimmer [illegible], Montags und Donnerstags von 1 bis 3 Uhr nachmittags. Man hüte sich, Sicherungen zu erwerben, die an und für sich umständlich oder für die Sicherheit der in Frage kommenden Räume [illegible] zureichend sind.

Der Bund Deutscher Mietervereine, E. V., Sitz Dresden, hat in einer Telegrammfolge an die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß dem Hausbesitz durch die Steuergutscheine und Reparaturzuschüsse erhebliche Zuwendungen gemacht werden, ohne daß durch entsprechende Mietsenkungen den Mietern gegenüber ein Ausgleich geschaffen wird. Zur geplanten Zinssenkung verlangt der Bund, daß diese auf den gesamten Realkredit in Stadt und Land ausgedehnt werde und daß folgerichtig daraus eine Mietsenkung verordnet werden müsse.

14. Zwingerlotterie. In der am 9. und 10. September stattgefundenen Ziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Die Prämie von 30 000 M. fiel auf die Nr. 361 384 mit einem Gewinn von 3 M., 1. Hauptgewinn (20 000 M.) auf die Nr. [illegible], 2. Hauptgewinn (10 000 M.) auf die Nr. 341 430, 3. Hauptgewinn (5000 M.) auf die Nr. 306 127. Die Ziehungslisten erscheinen am 21. September. (Ohne Gewähr.)

Zwangsversteigerung eines Ausflugslokals. Wie verlautet, soll das bekannte Tanz- und Ausflugslokal Weißer Adler in Dresden-Loschwitz am 9. November zur Zwangsversteigerung kommen. Das Anwesen ist ohne Inventar auf 250 000 M. geschätzt.

Steinwürfe auf einen D-Zug. Am Sonnabend [illegible] wurde der Berlin—Dresdner D-Zug, der 7.51 Uhr Berlin verläßt, in der Nähe von Großenhain mit Steinen beworfen. Im Speisewagen wurde durch einen Steinwurf ein Fenster zertrümmert. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Täter sind unbekannt.

Veranstaltungen für Erwerbslose, Invaliden, Kriegsbeschädigte, Rentner, Witwen und deren Angehörige in der Woche vom 19. bis zum 25. September: Volks-Variete-Vorstellungen der Interessengemeinschaft engagementsloser Artisten Dresden unter persönlicher Mitwirkung von Mitgliedern der Internationalen Artistenloge Berlin. Montag: [illegible] Tannensäle, Pirna, Elbe. Dienstag: Freiheitshof, [illegible]. Mittwoch: Volkswohl-Trianon-Saal. [illegible] Donnerstag: Arenapalast, Leuben. Freitag: Sächsischer Wolf, [illegible]. Teuben. Sonntag: Gasthof Mölbnitz. 12 Vorstellungen. 4 und 8 Uhr. [illegible] Alle übrigen Vorstellungen Einlaß 19 Uhr. Anfang 20 Uhr. [illegible] Vorzeigung des Erwerbslosen-, Invaliden-, Kriegsbeschädigten- und Rentnerausweises berechtigt gegen ganz geringen Unkostenbeitrag zum Eintritt.

Sängergruppe Kämpfe (Volkshochschule). Am Sonnabend [illegible] unerwartet an einem Gehirnschlag unser Freund York [illegible] Dresden N., Buchenstraße. Der Verstorbene war einer der ältesten [illegible] Tätigsten der Dresdner Volksmusikbewegung. York [illegible] Partei, [illegible] als Sozialist ein Kämpfer für die Arbeiterjugend [illegible] und Eiserne Front. Mittwoch, den 21. September, wollen wir [illegible] 2.45 Uhr im Krematorium bei seinem letzten Gang begleiten.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

48. und 56. Volksschule. Für die Mitglieder unserer freien Schule findet heute, Montag, 20 Uhr, im Ratskeller [illegible] Abend statt. An Stelle des Genossen [illegible] Internationalen Artistenloge gewonnen worden. [illegible] men. Der Jugendweiheunterricht beginnt am 7. November. [illegible]

Freie Schule Cotta, 12/34. Dienstag, 20 Uhr, im [illegible] West, Gebbelstraße 35, Monatsversammlung. [illegible] Leupoldt, Cossmannsdorf, spricht über: Sozialistische [illegible] im Schulunterricht. Gäste haben Zutritt!

Vereinigung Freie Schule, 87. Volksschule. Mittwoch, abends 7 Uhr, Kunstabend in der oberen Turnhalle. Thema: [illegible] Heimat und Wanderschaft. Ausführende: Fräulein Schüler, [illegible] freunde Lehrer Auger, Göler und Forbrig. Kinder unter [illegible]

Bund der Freidenker, Gruppe Striesen. Die Versammlung im [illegible] haus Dresden-Ost fällt aus. Wir gehen alle zu Damisch. [illegible] wird Genosse Franke auf unser Thema eingehen.

Geschäftliches

Mercedes-Benz-Erfolge 1932

Die große deutsche Marke Mercedes-Benz schließt auch in diesem Jahre mit einer überragenden Zahl von Erfolgen bei Rennen, Zuverlässigkeitsfahrten und Schönheitskonkurrenzen ab. Es nimmt daher nicht wunder, daß diese Erfolge den Absatz der Mercedes-Benz-[illegible] in Deutschland und auch im Auslande trotz rückläufiger Konjunktur wesentlich steigern halfen. Besonders der preiswerte und [illegible] interessante Typ 170 findet beim Publikum außerordentlichen [illegible] und lebhaftes Interesse. Seine vielen technischen [illegible] achsen, Tiefrahmen, Oeldruckbremse usw.) haben ihm [illegible] von Anhängern gebracht. Aber auch die anderen Mercedes-[illegible] delle, der 2- und 2,6-Liter Stuttgart sowie die Typen Mannheim und Nürnburg und den repräsentativen „Große Mercedes" erfreuen sich steigender Beliebtheit im In- und Auslande.

Morgen sprechen

im **Trianon** die Reichstagsabgeordneten Dr. **Schumacher**, Stuttgart, und **Hermann Fleißner**, Dresden; im **Gasthof Wölfnitz** Reichstagsabgeordnete **Tony Sender**, Berlin; im **Etablissement Watzke**, Dresden-Mickten, Reichstagsabgeordneter **S. Aufhäuser**, Berlin, und Stadtverordneter Dr. **Freund**, Dresden; im **Reichsadler**, Dresden N, Reichstagsabgeordneter **Dr. Schumacher**, Stuttgart, und Landtagsabgeordneter **Oskar Edel**, Dresden; in **Hammers Hotel**, Dresden-Striesen, Reichstagsabgeordneter **S. Aufhäuser**, Berlin, und Stadtverordneter **Wilhelm Franke**, Dresden; im **Gasthof Leuben** Reichstagsabgeordneter **Alfred Dobbert**, Meißen, und Stadtverordneter **Hans Finsterbusch**, Dresden; im **Gasthof Zur Eule**, Dresden-Rochwitz, Landtagspräsident **Kurt Weckel**, Dresden, und Stadtverordnetenvorsteher **Clemens Dölitzsch**, Dresden

gegen die Herrschaft der Reichen, für die Rechte der Armen!

Die Kampfleitung der Eisernen Front

Geborgene Leiche. Am 15. September ist in Postelwitz die Leiche einer älteren Frau angeschwommen und nach der Leichenhalle in Schandau übergeführt worden. Die Tote ist 1,58 Meter groß, schlank, zahnlos, hat graumeliertes, dichtes Haar, breites Gesicht und unter dem linken Arm Drüsenanschwellung. Bekleidet ist sie mit graubraungestreiftem Gürtelkleid, schwarzem kunstseidenen Unterkleid, schwarzen Strümpfen, schwarzer Schürze, schwarzen Halbschuhen mit Lackspitzen. Das Hemd und das Taschentuch sind J. L. gezeichnet. Sie trug herzförmige, goldene Ohrringe und hat scheinbar nicht lange im Wasser gelegen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Polizeipräsidium Dresden — Landeskriminalamt —, Nachrichtenzentrale für Vermißte und unbekannte Tote, Schießgasse 7, III, Zimmer 191.

Die Trapezkünstler im Zoo. Keine Zirkusartisten, sondern gelenkige Tiere, wie Nordlandfahrer in grauen Pelz gehüllt, aus dem nur das schwarze Gesichtchen und die schwarzen Hände und Füße hervorschauen, auch nicht auf dem Schaustellungsplatz, sondern in der Freilandarena vor dem Aquarium auf dem grotesken Turngerüst, das Reck, Leiter, Kletterstange, Schwebebalken und Trapeze enthält. Wenn die übermütigen Gesellen gerade einmal von ihrem Herumtollen ausruhen, geht mancher Besucher achtlos an den scheinbar leeren Gestellen vorüber, andere können sich von dem Anblick der eleganten Turner, die im lebhaften Auf und Ab und Hin und Her sich nicht genug tun können, gar nicht wieder losreißen. Dieses letztere gilt natürlich in noch höherem Maße, wenn die Gibbons ihre Landsleute, die beiden Orangs Buschi und Bella, nachmittags auf einige Stunden zu Besuch bei sich haben. Dann kommt zu dem reinen Austoben des quecksilbrigen Körpers auch noch das Hänseln und Necken der schwerfälligeren Freunde hinzu. Munteres und lustiges Spielen ist zur Zeit auch bei dem jungen Tigerchenquartett in der Kinderstube häufig zu beobachten, besonders gegen 5 Uhr, wenn die warme Herbstsonne sich hinter den Baumkronen verzieht, ist des Springens und Haschens bei den eleganten bunten Katzen kein Ende.

Das Capitol-Lichtspiel-Theater veranstaltet am Mittwoch, dem 21. September, abends 10.30 Uhr, eine Festvorstellung, deren Ertragnis der Dresdner Winterhilfe 1932/33 zur Verfügung gestellt ist. Das Protektorat zu dieser Veranstaltung hat Herr Oberbürgermeister Dr. Külz übernommen. Frau Elsa Wiber, Mitglied der Dresdner Staatsoper, hat ihre Mitwirkung zugesagt. Den musikalischen Teil bestreitet Kapellmeister Dr. Prinz mit seinem Orchester. Näheres im Inseratenteil.

Die Manege-Revue „Abenteuer, die noch keiner sah" wird nur noch wenige Tage im Zirkus Sarrasani zu sehen sein, ebenfalls das große zirzensische Programm. Heute abend, 8 Uhr, Vorstellung, Ende gegen 11.30 Uhr. Nächste Nachmittagsvorstellung mit vollwertigem Abendprogramm kommenden Mittwoch, 21. September, 3 Uhr. Kinder und Erwachsene nachmittags halbe Preise. Karten im Vorverkauf Reka und Zirkuskassen, Telephon 56 945/49.

Eine für die Herbstzeit geeignete und besonders preiswerte Reise wird vom 2. bis zum 8. Oktober ausgeführt. Mit dem Besuch Oberitaliens (Gardasee, Venedig usw.) wird eine wirkliche Ueberquerung der Dolomiten (Cortina d'Ampezzo, Falzaregopaß, Pordoijoch, Brenner) verbunden. Das Glühen der Gipfel in der Abendsonne, die Klarheit der Aussicht auf die Berge und die reichen Obst- und Weingärten gleichenden Talkessel von Bozen und Meran treten jetzt besonders herrlich in Erscheinung. — Die Ausführung der Reise, deren Preis sich auf 155 M. stellt, liegt in den Händen der Bavaria-Verkehrsgesellschaft, Abteilung Siemer-Reisen. Auskunft, Prospekte und Anmeldungen beim Reisebüro Otto Theile, Dresden A 1, Moscinskystraße 1.

Dahlienfest. Die Technischen Lehranstalten der Stadt Dresden veranstalten am 24. September, 20 Uhr, im Linckeschen Bad ein Dahlienfest zugunsten des Technikerhilfswerkes mit Otto Martin und Kiesch-Marko. Weiterhin finden Vorführungen in modernen Gesellschaftstänzen und ein Tanzturnier um die Meisterschaft der Technischen Lehranstalten statt. Eine schöne Tombola ist vorgesehen. Karten im Vorverkauf beim Hausmeister der Anstalten, Dürerstraße 45, und an der Abendkasse.

Der Wiederbeginn der Volkswohlabende findet am 3. Oktober statt und leitet schon im ersten Herbstmonat eine Folge von 16 abwechslungsreichen Veranstaltungen ein, die wieder Oper und Operette, Schau- und Lustspiel, literarische und heitere Vortragsabende, Konzerte und Tänze, Film- und Lichtbildvorträge umfassen. Die Einlösung der Mitgliedskarten sowie die Neuanmeldung zur Mitgliedschaft findet täglich von 9 bis 6 Uhr in der Volkswohl-Geschäftsstelle, Waisenhausstraße 35, I, statt, wo auch ermäßigte Theaterkarten für Oper, Schauspielhaus und die übrigen Dresdner Bühnen erhältlich sind. Die Eintrittspreise für alle Volkswohlveranstaltungen sind nochmals herabgesetzt, so daß alle Volkskreise sich den Genuß dieser wertvollen und volkstümlichen Darbietungen auch in Notzeiten gestatten können.

Polizeibericht

Eltern, gebt auf eure Kinder acht! An der Bahnüberführung Hebbelstraße warfen am 18. September gegen 6.30 Uhr nachmittags etwa 10 Jahre alte Schulknaben mit Steinen nach einem nach Klotzsche zu fahrenden Zug. Durch einen der Steinwürfe wurde der Lokomotivführer getroffen und über dem rechten Auge verletzt. Glücklicherweise ist die Verletzung nur leichterer Art. Die Schulknaben konnten noch nicht ermittelt werden. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 132, zu melden.

Betrüger bei Geistlichen. Vor einigen Tagen wurde von Beamten des 10. Schutzpolizeibezirks ein stellenloser Hausdiener wegen Betruges festgenommen. Der Mann sprach bei Geistlichen vor und erklärte, daß er sich als Angestellter eines Rechtsanwaltes an ihm anvertrauten Geldern vergriffen hätte und seine Stellung einbüßen würde, wenn er den Schaden nicht wieder gutmachen könnte. Auf Grund seiner unwahren Angaben hat er in sechs Fällen Beträge bis zu 12 M. erlangt. Eventuell noch Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Warnung vor einem Betrüger. Gegen den Schneidergehilfen Rudolf Klopsch, am 10. August 1900 in Dresden geboren, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, wurden in der letzten Zeit mehrere Anzeigen wegen Betruges bzw. Unterschlagung erstattet. K. gab sich in den beanzeigten Fällen als selbständiger Maßschneider aus und ließ sich von den betreffenden Kunden die Stoffe oder reparaturbedürftige Kleidungsstücke aushändigen. Nach den bisherigen Feststellungen hat er einen Teil der Sachen verpfändet.

Uhrendiebstahl. In der Nacht zum 10. September erlangten Schaufenstereinbrecher in der Budolfstraße 2 flache Herrenuhren, Schweizer Werk, 2 Damengoldtaschenuhren mit schwarzem Ripsband und 2 Herrenarmbanduhren mit Ankerwerk.

Rollidiebe entwendeten am 15. September in der Nähe der Antonsmarkthalle 1 Kiste holsteinische Qualitätsmargarine Marke Wer-Holstein.

In Verwahrung des Polizeipräsidiums befinden sich die Herrenfahrräder Marke Diamant, Schladitz-Alpina, Steinadler, Helgoland, Corona, Damenfahrräder Marke Komet und Pauke sowie eine größere Anzahl markenloser Fahrräder. Die Räder wurden z. T. herrenlos aufgefunden und z. T. bei Personen sichergestellt, die über den Erwerb der Räder unglaubhafte Angaben machten. Die noch unbekannten Eigentümer können sich werktags von 11 bis 2 Uhr im Zimmer 71a melden.

Nachschlüsseldiebstähle. In der Brockhausstraße entwendeten Nachschlüsseldiebe am 16. September während der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin Bargeld und ein Sparkassenbuch der städtischen Sparkasse Dresden. Bereits kurze Zeit später wurde von dem Sparguthaben ein größerer Betrag abgehoben.

In einer Gastwirtschaft in der Rosenstraße erlangten Nachschlüsseldiebe in der Nacht zum 16. September einen Vierröhren-Radioapparat, Marke Koch u. Sterzel, einen Plattenübertragungsapparat, Marke Elaraphon, Standuhrmodell, und etwa 60 Stück große, mittlere und kleinere Grammophonplatten. Außerdem fehlt noch ein größerer Posten Zigaretten der Marken Lande, Bergmann Auslese und Bergmann Klasse.

Andere Diebstähle. Während eines Gütertransportes wurde auf bisher noch ungeklärte Weise eine Kiste geplündert. Es fehlen Photoartikel im Werte von 150 M. (Rollfilme, Filmpacks, Linsen und Photopapiere der Firma Agfa). — Von einem Speditionsgeschirr entwendeten Rollidiebe am 15. September zur Mittagszeit einen Ballen Watte, PD 382 gez., 14 Kilo schwer.

Wer ist geschädigt? Als angeblicher Flugzeugführer verübte der 23 Jahre alte Horst Wiganko aus Berlin in Hamburg und Berlin Betrügereien, wobei er größere Beträge erlangte. In Dresden blieb es beim Versuch. W. sprach bei Geschäftsleuten und Fabrikanten vor und versprach, gegen angemessene Entschädigung für die betreffenden Firmen Reklameflüge ausführen zu wollen. Die Kosten dafür mußten im voraus gezahlt werden. W. selbst konnte die versprochenen Flüge nicht ausführen, da er nicht im Besitz eines Flugzeugführerscheines ist. Er mußte sich erst wieder mit dritten Personen in Verbindung setzen. Personen, die von W. ebenfalls geschädigt worden sind und noch keine Anzeige erstattet haben, wollen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 85, melden.

Konsumvereine gegen Autarkie

Nachdem der Zentralverband Deutscher Konsumvereine schon auf seiner Jahrestagung am 7. Juni gegen die agrarische Abschließungspolitik von der Weltwirtschaft im Interesse der Verbraucher protestiert und seine entsprechenden Entschließungen am 14. Juli dem Reichspräsidenten und den Reichsministern zugesandt hatte, wendete sich der Zentralverband am 10. September mit einem neuen eindrucksvollen Protest gegen die Kontingentspolitik an die Reichsregierung. Es heißt in diesem Protestschreiben:

„Wir halten die Einführung von Kontingenten im voraus für einen Fehlschlag, und zwar deshalb, weil zunächst durch die Schrumpfung der Einfuhr die Arbeitslosigkeit in den Hafenstädten ganz gewaltig steigen wird, und weil schließlich, wie ja in dem letzten Jahre zur Genüge bewiesen worden ist, diese Kontingentierung und Verringerung der Einfuhr Gegenmaßregeln der Ausfuhrländer erzeugt, die dazu führen müssen, daß die Ausfuhr Deutschlands immer weiter zusammenschrumpft und dadurch die Erwerbslosigkeit steigen und die Kaufkraft entschieden fallen muß. Solche Wege sind gefahrvoll und vermögen auch der Landwirtschaft auf die Dauer keinen Nutzen zu bringen.

Ein großer Teil von hochwertigen Erzeugnissen kann schon längst nicht mehr von den deutschen Verbrauchern aufgenommen werden. **Allein in der Stärkung der Kaufkraft der breiten Massen liegt eine wohlverstandene Pflege des deutschen Binnenmarktes.** Die durch die Kontingentierung hervorgerufene Arbeitslosigkeit bringt das Gegenteil, und zwar eine weitere Schrumpfung der Kaufkraft. Die Kontingentierung steigert die Arbeitslosigkeit und muß auch in einigen typischen Fällen durch Erhöhung der Preise im voraus zu großen Bedenken für die Ernährung des deutschen Volkes Anlaß geben. . .

Deutschland kann aus eigener Kraft nicht aus den Schwierigkeiten herauskommen. Es benötigt für die Beschäftigung seiner Einwohner die Ausfuhr. Die letzten Jahre haben voll und ganz bewiesen, daß durch Einfuhrbeschränkungen der Export zurückgedrängt und dadurch die Arbeitslosigkeit gesteigert wird. Letzteres führt dazu, daß die Kaufkraft sinkt, und wenn diese nicht vorhanden ist, kann auch die Landwirtschaft aus den in Aussicht genommenen Maßnahmen keinen Vorteil, sondern nur Nachteil haben.

Die Einschränkung der Zuteilung der Devisen hat die Einfuhr bereits weitgehend beschnitten. Wir glauben, daß durch diese Maßnahme die Kontingente sich voll und ganz erübrigen."

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, 1. r. - Fernspr. 18367 u. 18476

Gruppenverband Striesen. Morgen, abends 7.30 Uhr, Versammlung in Hammers Hotel, Augsburger Straße. Jede Gruppe hat ihre Fahnen mitzubringen.

Gruppe Blasewitz. Mittwoch, 8 Uhr, im Schillergarten Heiterer Abend. Außerdem wichtige Parteiangelegenheiten.

Gruppe Striesen 4. Wir gehen morgen in die Versammlung Hammers Hotel. Treffpunkt 6.30 Uhr am Volkshaus Dresden-Ost.

Gruppe Plauen. Die Parteimitglieder beteiligen sich an der Versammlung am Dienstag im Gasthof Wölfnitz.

Gruppe Laubegast. Morgen abend alles 7.30 Uhr in die Versammlung im Gasthof Leuben. Die gestern verteilten Flugblätter müssen spätestens heute abend getragen werden. Alle Helfer müssen sich bei den Obleuten einfinden. Am Freitag, dem 23. September, Gruppenversammlung im Jugendheim. Genosse Rölch spricht.

Gruppe Leuben. Morgen, Dienstag, alles rechtzeitig in die öffentliche Versammlung im Gasthof Leuben. Bringt eure Bekannten mit. Wer eine Freiheitsfahne hat, wird gebeten, diese im Laufe des Tages bei Genossen Mathes oder Glöckner abzugeben. Wir benötigen die Fahnen zum Dekorieren.

Bezirk Pannewitz. Donnerstag, den 22. September, 20 Uhr, in Voigts Restaurant Verwaltungssitzung. Alle Funktionäre werden gebeten, zu erscheinen.

Gruppe Friesnitz-Leutewitz. Heute, 20 Uhr, im Sportheim, Wilhelm-Raabe-Straße, wichtige Verwaltungssitzung.

Gruppe Cossebaude, Steinsch, Kemnitz und Umgegend. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Gasthof Cossebaude öffentliche Versammlung. Sorgt für guten Besuch.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 8. Mittwoch Heidebummel. Wir treffen uns um 2 Uhr an der Haltestelle Saloppe der Straßenbahnlinie 11.

Frauengruppe Striesen 4. Mittwoch, 7.30 Uhr, Frauenabend im Volkshaus Dresden-Ost. Zum Vortrag kommen Lieder zur Laute sowie ernste und heitere Vorlesungen.

Kinderfreunde

Helferansprache. Mittwoch, 20 Uhr, im Sekretariat. Lichtbilder vom Zeltlager Böhmen.

Altstadt 1. Dienstag, 15 Uhr, Neumarkt. Sportplatz.

Friedrichstadt. Nestfalken: Dienstag, 15 Uhr, Jungfalken: 17 Uhr, im Gehege. Bei Regen im Heim.

Gruppenverband West. Alle Helfer und Eltern der Gruppen besuchen am Dienstag, 20 Uhr, den Kursus im Arbeiterheim Cotta. Referent Genosse Knorr. Thema: Das proletarische Kind im kapitalistischen Staat.

Löbtau. Rote Falken, Horde 2: Montag, 17 Uhr, im Heim, Karten abrechnen. Gabe mitbringen. Rote Falken, Horde 1: Dienstag im Heim. Jungfalken: Montags kein Spielen mehr, dafür Dienstag, 17 Uhr, im Heim.

Neustadt. Rote Falken: Dienstag, 17 Uhr, Falkenausschuß: Mittwoch, 16 Uhr, bei Hilde Weiß, Kamenzer Straße 58, III.

Pieschen. Nestfalken: Dienstag, 14.30 Uhr, Leisniger Platz.

Mickten. Dienstag, 17 Uhr, Gruppenabend im Heim.

Trachenberge. Rote Falken: Dienstag, 17 Uhr, Arbeitsbuch.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

2. Kameradschaft. Dienstag, abends 7 Uhr, Stellen zum Saalschutz Hammers Hotel, Augsburger Straße. Mittwoch, abends 8 Uhr, Landsknecht, Kameradschaftsversammlung.

8. Kameradschaft stellt Dienstag, den 20. September, nachmittags 5.45 Uhr, Volkshaus Dresden-West zum Saalschutz. Pflichtveranstaltung.

9. Kameradschaft stellt vollzählig am Dienstag, 19 Uhr, im Volkshaus, Schützenplatz (Neubauhof), zum Saalschutz. Die angesetzte Versammlung findet Freitag, den 23. September, 20 Uhr, bei Schneider statt.

10. Kameradschaft. Mittwoch, 7.30 Uhr, Sport. Dienstag, 6 Uhr, Kronstädter Platz Saalschutz.

11. Kameradschaft, Loschwitz und Umgegend, stellt Dienstag, den 20. September, abends 7 Uhr, vollzählich zum Saalschutz.

Jugendabteilung Groß-Dresden. Alle Jugendzugführer haben unbedingt bis Dienstag, den 20. September, die Meldungen für den Gepäckmarsch einzugeben.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Spielmannszug. Mittwoch, 19 Uhr, in der Eiche.

Schülergemeinschaft. Alle Mitglieder erscheinen am Mittwoch zur Mitgliederversammlung. 1. Neuwahlen 1932/33. 2. Liederabend mit Genossen Willi Göhe. Mitgliedsbücher mitbringen.

Friedrichstadt. Heute, 19.30 Uhr, Funktionärsitzung. Morgen, 19.30 Uhr, Schützenplatz, Klub. Versammlung im Trianon.

Johannstadt. Heute, abends 19 Uhr, beim Genossen Strehle, Hertelstraße 16, Verwaltungssitzung.

Leubnitz-Strehlen. Morgen Gruppenabend. Vortrag des Genossen Richter.

Cotta. Morgen, 18.30 Uhr, am Heim. Wir gehen zur Kundgebung nach Wölfnitz.

Löbtau. Wir treffen uns heute, 19.30 Uhr, Jugendheim. Erscheinen Pflicht.

Trachenberge. Mittwoch, 19.30 Uhr, Hubertusplatz, zum Abendbummel.

Wo immer Automobile um Würdigung von Leistung und Schönheit kämpften, war

MERCEDES-BENZ

an der Spitze und konnte überragende Siege gewinnen. Auch im Absatz unserer Erzeugnisse konnten wir steigende Erfolge erringen. Es gibt keine technische Neuerung, die wir nicht erproben und – wenn ihre Ueberlegenheit bewiesen ist – anwenden! Diesen Weg gingen wir durch Jahrzehnte, diesen Weg werden wir auch weiter gehen!

Wer einen MERCEDES-BENZ kauft, erwirbt das vollkommene Erzeugnis der ersten Automobilfabrik der Welt, genießt die Vorteile ihrer umfassenden Erfahrungen und ihres wohlorganisierten Kundendienstes.

DIE PREISE EINIGER LIMOUSINEN:

Typ 170, 1,7 Ltr.	M. 4400.-	4sitzig
Typ Stuttgart, 2 Ltr.	M. 5000.-	4-5sitzig
Typ Mannheim, 3,7 Ltr.	M. 10800.-	6sitzig
Typ Nürburg, 4,6 Ltr.	M. 14000.-	6-7sitzig

DIE PREISE EINIGER CABRIOLETS:

Typ 170, 1,7 Ltr.	M. 5575.-	4sitzig
Typ Stuttgart, 2 Ltr.	M. 6400.-	4sitzig
Typ Mannheim, 3,7 Ltr.	von M. 11500.- an	4-5sitzig
Typ Nürburg, 5 Ltr.	von M. 15500.- an	4-5sitzig

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT Verkaufsstelle Dresden, Christianstraße 39, Fernruf 24091 / Vertretungen: Bautzen: Karl Gast, Holzmarkt 27-29 / Freiberg i. Sa: Automobile Otto Weinhold Nachf. / Pirna: Aug. Sieber, Waisenhausstr. 20, Fernruf 2891

f 494

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320919/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Ermäßigung der Grundsteuer für Siedlungshäuser

Das sächsische Finanzministerium erläßt im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. [illegible] folgende Verordnung: [illegible] für die der [illegible] Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1932 [illegible] auf den Betrag herabzusetzen, der [illegible] als Grundsteuer erhoben wurde. Soweit jedoch die Vorschriften in § 3 des [illegible] Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1932 einschlagen, [illegible] zu verfahren."

Die [illegible] 2 der Verordnung des Finanzministeriums [illegible] 193[illegible] und in Nr. 1 der Verordnung des [illegible] vom 30. Januar 1931 gelten entsprechend.

Machtvolle Kundgebung der Eisernen Front in Leipzig

Wels spricht zu den Massen

[illegible] Kundgebung hatte die Eiserne Front in Leipzig [illegible] Schon lange vor Beginn hatten sich Zehntausende [illegible] eingefunden [illegible] um den [illegible] Wels zu hören.

Mit [illegible] wurde Genosse Wels begrüßt. Der Redner [illegible] Ausführungen auf die letzten [illegible] scharf die [illegible] des Papen-Schleicher-Regierung [illegible] habe Papen die Rechte [illegible] Als sie aber an die Macht kommen wollten, habe [illegible] Papen [illegible]. Der Hitler in seinem [illegible] Macht erobern will, so habe er [illegible] verhindert. Vermutlich hatten die beiden Parteien [illegible] betrügt. Hitler und Papen [illegible] der Volksabrechnung. Der Tag werde kommen, [illegible] mehr sein werden und wo [illegible] mit den Freiheitsrechten [illegible] Die Eiserne Front kämpfe für die [illegible] und gegen die Diktatur Papen-Schleicher, Hitler und der Kommunisten. Sie wird siegen im Zeichen der [illegible] Beifall.)

Die Weitererhebung der Bürgersteuer. Das sächsische Gesamtministerium [illegible] Nr. [illegible] vom 17. September 1932 [illegible] Danach haben [illegible] für das Rechnungsjahr 1931 [illegible] für die Monate Oktober bis mit Dezember 1932 unter [illegible] der Vorschriften weiterzuerheben, [illegible] Artikel 2 Gesetz Abschnitt der [illegible] vom [illegible] 1932 enthalten sind.

Familientragödie

Oederan, 17. September. Eine furchtbare Familientragödie trug sich im [illegible] in [illegible] zu. Der [illegible] stürzte sich plötzlich auf seine ältere Tochter und brachte ihr mit einem Schnittermesser außerordentlich schwere Verletzungen bei. Auch die beiden Brüder der Verletzten, die ihrer Schwester zu Hilfe eilen wollten, wurden von dem rasenden Vater mit dem Messer angegriffen und verletzt. Themel, der den ganzen Tag über einen verstörten Eindruck gemacht hatte, wurde schließlich von der [illegible] überwältigt.

Chemnitz. Spinale Kinderlähmung. Auf Veranlassung des [illegible] wurde eine [illegible] Schülerin aus [illegible] wegen spinaler Kinderlähmung der Leipziger [illegible] zugeführt. Auch in Oberfrohna ist bei zwei [illegible] die spinale Kinderlähmung amtlich [illegible] werden. Eines der Kinder mußte ins [illegible] Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden.

Chemnitz. Ungetreuer Kassenbote. Eine große Maschinenfabrik in [illegible] schickte am Freitag vormittag ihren [illegible] nach der Chemnitzer Reichsbankstelle, um [illegible] M. Lohngelder abzuholen. S. holte das Geld ab, kehrte jedoch nicht zu der Fabrik zurück. Ueber seinen Verbleib fehlt jeder Anhaltspunkt.

Mittweida. Tödlicher Motorradunfall. In der vergangenen Nacht verlor der Motorradfahrer Wagner aus Mittweida auf der Chemnitzer Straße die Gewalt über sein Rad und stürzte zu Boden. Der Unglückliche wurde sofort getötet. Sein Soziusfahrer [illegible] erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Papen unter Anklage

10 Millionen Deutsche durch Autarkie bedroht

Nach dem Bericht des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten hat sich während des Monats August im deutschen Maschinenbau über die [illegible] keine Auftragszunahme eingestellt. Das Auslandgeschäft war allgemein [illegible]. Der Geschäftsverkehr war durch Devisenschwierigkeiten und andere Ausfuhrerschwerungen — Folgen der deutschen Autarkiebewegung — nach wie vor stark behindert. Immerhin führten die während der letzten Monate eingetretenen leichten Auftragssteigerungen zu einer weiteren kleinen Erhöhung der Arbeitszeit auf rund [illegible] Wochenstunden und zu einer Zunahme des Beschäftigungsgrades von 30 auf 31 Prozent der Normalbeschäftigung.

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten setzt sich in seinem diesmaligen Monatsbericht in eindeutiger Weise mit dem Autarkiewahnsinn der Nazis und der Reichsregierung auseinander. Er schreibt u. a.:

„Mehr als die Hälfte der Beschäftigung der deutschen Maschinenindustrie entfällt zur Zeit immer noch auf die Ausfuhr. [illegible] Werte sind für den Wiederaufbau der Vertretungen der deutschen Maschinenindustrie im Auslande während des letzten Jahrzehnts aufgewandt worden. Nachgewiesenermaßen haben 1931 [illegible] 10 Millionen Deutsche unmittelbar und mittelbar von der Ausfuhr gelebt. Es wäre ein schwerer Fehler der deutschen Wirtschaftspolitik, die Ausfuhr noch mehr als bisher dadurch zu gefährden, daß Deutschland zu dem Experiment einer Zwangsregelung der landwirtschaftlichen Einfuhr übergeht und damit der Abwehr der übrigen Welt gegen deutsche Fertigerzeugnisse Vorschub leistet. Der Druck auf die Preise deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse kommt bei der gegenwärtigen Lage nicht so sehr vom Ausland als viel mehr von der katastrophal gesunkenen Kaufkraft der inländischen Bevölkerung, insbesondere der Industriearbeiterschaft. Jede Störung unserer Außenhandelsbeziehungen würde Millionen von Arbeitern der Exportindustrie mit vermehrter Arbeitslosigkeit bedrohen, ihre Kaufkraft für landwirtschaftliche Erzeugnisse noch weiter schwächen und damit den Preisdruck noch verschärfen."

Das ist von einer der größten Unternehmerorganisationen in Deutschland geschrieben, und wir [illegible] seit drei Jahren im heftigsten Kampf [illegible] die Kaufkraftsicherung und die Verwirklichung [illegible] [illegible] können das nur unterstreichen [illegible] daß die wirtschaftliche Vernunft [illegible] des deutschen Volkes wird. Es kommt [illegible] der Wahlparolen zur [illegible] allgemeinen Volksbewegung zu benutzen, die endlich mit den Verderbern der Kaufkraft, den Schädlingen und den Autarkisten Schluß macht. Es geht wirklich darum, ob Millionen von Deutschen in Zukunft Arbeit und Auskommen finden.

Die Front muß sich in einer Linie gegen die Papen-Regierung richten, die sich zur Vollstreckerin der [illegible] Wünsche einer rückständigen und sozial verantwortungslosen [illegible] Unternehmertums gemacht hat. Mit derselben Schärfe aber auch gegen die Nazis, die — nach ihrem eigenen Geständnis — ihnen breiten Boden hergehalten haben, damit die Politik der Papen-Regierung erst möglich wurde.

Die Volksfürsorge, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Aktiengesellschaft, gibt die während des Monats August gestellten Anträge in der Volks- und Lebensversicherung mit rund [illegible] an. Die Versicherungssumme beträgt [illegible] Millionen Mark. Damit steht die Volksfürsorge an der Spitze aller Versicherungsgesellschaften, trotzdem auch die großen Unternehmungen unter dem Druck der Wirtschaftskrise dazu übergegangen sind, gerade für die Kleine Lebensversicherung zu werben. Der Aufstieg der Volksfürsorge auch während der Krise ist ohne Zweifel ein Ausdruck der wirtschaftlichen Kraft und der ökonomischen Fähigkeiten der modernen Arbeiterbewegung.

Knauthain bei Leipzig. Von einem Lieferauto überfahren. Am Sonnabend nachmittag wurde auf der Bahnhofstraße der vierjährige Sohn Alfred des Ausspanners Fritz Bent von einem Kieferet-Lieferautomobil erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Das Kind trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Kleine hat vermutlich mit Altersgenossen auf der Straße gespielt und war in die Fahrbahn des Wagens hineingelaufen.

Zittau. Vier Jahre Zuchthaus für Mordversuch an der Ehefrau. Das Schwurgericht Bautzen verhandelte im Amtsgericht Zittau gegen den arbeitslosen, bereits mehrmals vorbestraften Schmied Emil Rudolf Schneider. Nach der Anklage seiner 24 Jahre alten Frau [illegible] Schneider geb. [illegible], mit der er eine unglückliche Ehe führte, soll Schneider am 29. April diese am Walzmühle hinter der Zittauer Maschinenfabrik in die Neiße gestoßen haben. Als sie darauf noch seiner Hand gehalten habe, sei sie von ihm am Halse gepackt und mehrmals unter Wasser getaucht worden. Bei einem weiteren Rettungsversuch sei ihr der Mann plötzlich ins Wasser nachgesprungen und habe sie unter Wasser gedrückt. Schließlich habe er ihr noch einen Stoß versetzt. Endlich sei es ihr doch gelungen, sich zu retten. Am Morgen nach der Tat sei sie zu ihrer Mutter gegangen, auf deren Veranlassung die Anzeige erstattet worden ist. — Die Zeugenaussagen lauteten in ihrer Gesamtheit ungünstig für den Angeklagten, der behauptete, daß er unschuldig sei. Seine Frau habe sich vielmehr in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gestürzt. In seiner ausführlichen Anklagerede gab der Staatsanwalt der Frau des Angeklagten recht und beantragte gegen Schneider fünf Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Nach längerer Beratung verkündete das Schwurgericht den Spruch, nach dem der Angeklagte Schneider wegen versuchten Mordes zu vier Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt wird. Ferner werden ihm auf die Dauer von fünf Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen.

Sozialistischer Wettbewerb der SAJ.

Im Zeichen der Drei Pfeile
politische Schulung, sozialistische Bildungsarbeit für den Kampf um die Freiheit
Hilfsbereitschaft für unsere erwerbslose Jugend
Schafft neue Munition! Kauft Kampfmarken!

Rote Jugend, im Sturmschritt vorwärts!

Hohnstein-Rennen

Neue Rekordzeiten

In den zeitigen Morgenstunden des gestrigen Sonntags begann in amerikanischen Ausmaßen die Völkerwanderung nach der Rennstrecke bei Hohnstein. Ein ununterbrochener Strom von [illegible] Autos aller Größen, Motor- und Fahrrädern und Fußgängern wälzte sich stundenlang die [illegible] Die Menschenmenge, die dann die Rennstrecke säumte, wird auf [illegible] geschätzt. Das herrliche [illegible] begünstigte die Veranstaltung, die ohne ernstliche Unfälle verlief und den Zuschauern, die gute sportliche Leistungen sehen wollten, wirklich etwas bot. Die im Jahre 1930 erzielten Rekordzeiten für Wagen (Caracciola auf Mercedes-Benz 2:02,2 Minuten) und Motorräder (Stelzer auf DKW. 2:05,1 Minuten) wurden bedeutend unterboten. Die Bestzeiten des Tages fuhr Hans Stuber, Bern, auf Bugatti, 1:56,9 [illegible]; der von ihm neu aufgestellte Streckenrekord beträgt 1:56,9 Minuten.

Für Motorräder beträgt die neue Bestzeit 1:59,1 Minuten. Sie wurde gefahren von Georg Gschwilm, München, auf einer 1000-ccm-Rudge-Maschine. Die Bestzeit der Beiwagen-Maschinen (2:16,5 Minuten) fuhr Joseph Moritz, München, mit einer Viktoria-Maschine von 598 ccm. Daß auch von den übrigen Fahrern sehr gute Leistungen vollbracht wurden, geht daraus hervor, daß die übernommenen Rekordzeiten für Motorräder und Wagen [illegible] je 1000 [illegible] unterboten worden sind.

Von 82 gestarteten Fahrzeugen passierten 78 das Ziel. Die von Sportkreisen in den früheren Rekordinhaber Toni Bauhofer, München, gesetzten Erwartungen, daß er seine damalige Zeit bedeutend verbessern werde, wurden von ihm nicht erfüllt.

Ergebnisse

Motorräder. Bis 250 Kubikzentimeter: 1. F. Lucas, Görlitz, Ardie, 2:10,4. Lizenzfahrer: 1. Winkler, Chemnitz, DKW., 2:07,2. 250 bis 350 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. H. Roß, Rennersdorf, Imperia, 2:20,9. Lizenzfahrer: 1. [illegible] Geyersberg, Imperia, 2:07,1. 350 bis 500 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. Hohlfeld, Dresden, NSU., 2:17,0. Lizenzfahrer: 1. Gschwilm, München, Rudge, 1:59,1 (neue Bestzeit). Über 500 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. Barth, Pirna, [illegible] 2:22,3. Lizenzfahrer: 1. Gschwilm, München, Rudge, [illegible]

Motorräder mit Seitenwagen. 350 bis 600 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. Parthum, Aufsdorf, Viktoria, 2:[illegible]. Lizenzfahrer: 1. Moritz, München, Viktoria, 2:17,2. Ueber 600 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. Wagner, Kleinwelka, NSU., 2:36,2. Lizenzfahrer: 1. Moritz, München, Viktoria, 2:16,5.

Sportwagen. 750 bis 500 Kubikzentimeter: 1. Oestreicher, Dresden, DKW., 2:24,9. 500 bis 750 Kubikzentimeter: 1. Walter Bäumer, Bünde i. W., Austin, 2:[illegible]. 750 bis 1100 Kubikzentimeter: 1. Bon, Berlin, Amilcar, 2:[illegible]. 1500 bis 3000 Kubikzentimeter: Burggaller, Berlin, Bugatti, 2:0[illegible]. 3000 bis 5000 Kubikzentimeter: 1. Zeller, München, Bugatti, 2:02,4. 5000 bis 8000 Kubikzentimeter: 1. Krämer, [illegible], Wanderer, 2:24,0.

Rennwagen. 350 bis 750 Kubikzentimeter: 1. Kohlrausch, München, Austin, 2:13,5. 750 bis 1100 Kubikzentimeter: 1. Steinweg, München, Amilcar, 2:07,5. 1100 bis 1500 Kubikzentimeter: 1. Pohl, Herm, Bugatti, 2:03,6. 2000 bis 3000 Kubikzentimeter: 1. Stuber, Bern, Bugatti, 1:56,9 (neue Bestzeit); 2. Lenz, Dresden, Bugatti, 2:00,6.

Sonderehrenpreise. Es erhielten den Ehrenpreis des sächsischen Wirtschaftsministeriums Macher auf DKW., den Ehrenpreis der Stadt Hohnstein Zeller auf Bugatti, den Ehrenpreis des Sächsischen Automobilklubs für den schnellsten in Sachsen ansässigen Fahrer auf deutschem Wagen Macher auf DKW., den Ehrenpreis des Rennleiters Lewin auf Bugatti, den Ehrenpreis für das schnellste Motorrad Gschwilm auf Rudge, den Ehrenpreis für das schnellste Motorrad mit Seitenwagen Moritz auf Viktoria.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	18. 9.	19. 9.	Meßort	18. 9.	19. 9.
Moldau, Kamaik	+ 73	+ 70	Elbe, Melnik	+ 25	+ 20
Moldau, Modran	— 71	— 69	„ Leitmeritz	+ 10	+ 3
Eger, Laun	— 58	— 42	„ Aussig	— 71	— 41
Elbe, Nimburg	— 35	— 5	„ Pirna	— 151	— 154
Elbe, Brandeis	— 75	— 55	„ Dresden	— 188	— 182

Neues aus aller Welt

Zwei Fischer ertrunken

Pillau, 17. September. Der orkanartige Sturm hat auf dem Frischen Haff zwei Todesopfer gefordert. Der Kahn des Fischers David Schottke aus Peyse wurde durch den heftigen Sturm umgeworfen, und der Fischer und sein Gehilfe ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Vierfacher Mörder?

In Kleinpartwitz bei Hoyerswerda (Niederschlesien) wurde der 35 Jahre alte Schuhmacher Paul Just unter dem Verdacht verhaftet, seinen Schwiegervater, seinen Schwager, seine Schwägerin und seinen sechsjährigen Neffen mit Arsen vergiftet zu haben. Als Motiv des Verbrechens wird die Absicht Justs vermutet, sich in den Alleinbesitz einer kleinen Bauernwirtschaft zu setzen. Just behauptet, daß er schuldlos sei. Es sprechen jedoch sehr starke Verdachtsmomente gegen ihn.

Ein billiges Hotel

Das baufällig gewordene Hotel „Strandschloß" in Henkenhagen (Ostsee) wurde zwangsversteigert. Die Gemeinde Henkenhagen erwarb es für 50 Mark.

Die toten Legionäre geborgen?

SPD. **Paris,** 19. September. (Eig. Funkspruch.) Im Verlauf der Aufräumungsarbeiten am Ort der Eisenbahnkatastrophe in Algerien sind wieder einige Leichen gefunden worden. Die Zahl der Todesopfer beträgt jetzt 70. Man glaubt nun alle Toten geborgen zu haben.

Das Ende des Glanzes

Die Ivar-Kreuger-Versteigerung in Stockholm erbrachte 636 [illegible] Kronen ([illegible] Mark). Hauptsächlich wurden Skulpturen, Gold- und Silberarbeiten verkauft.

Geheimnis der Totenstadt

In der „Totenstadt" Karachoto in der Wüste Gobi sollen von Mitgliedern der Sven-Hedin-Expedition Schriftstücke in einer bisher unbekannten Sprache gefunden worden sein. Sven Hedin vertritt die Meinung, daß ihre Entzifferung völlig neue und vielleicht sogar umwälzende Kenntnisse über die Urgeschichte Asiens liefern dürfte.

In der Scheune verbrannt

Osterode, 17. September. In der Scheune des Gastwirts Ginatowski in Domkau im Kreise Osterode (Ostpreußen), in der acht Bauhandwerker übernachteten, entstand in der Nacht ein Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Von den acht Bauhandwerkern gelang es sieben, sich den Weg durch Flammen und Qualm aus der bis unter das Dach gefüllten Scheune ins Freie zu bahnen. Der achte, der Zimmermann Kawinski, kam in den Flammen um. Von den sieben Geretteten haben sechs mehr oder minder schwere Brandwunden erlitten. Außerdem sprang das Feuer auf das Wohnhaus und den Stall des Anwesens über und legte beide in Asche. Die Ermittlungen über die Brandursache sind im Gange.

Wissenschaft gegen Lebensmittel

Der Präsident der Illinois Wesleyan Universität (USA) gestattete seinen Studenten, die Universitätsgebühren in Gestalt von Lebensmitteln zu bezahlen. Die Studenten jener Universität sind zumeist Söhne von Farmern, die von der Wirtschaftskrise schwer betroffen sind.

Banknoten aus Seide

Die japanische Ueberproduktion an Seide führte in Japan zur Ausgabe von Banknoten aus diesem Material.

Klassenbewußte Arbeiter
werden Mitglied und decken ihren Bedarf im
Konsumverein Vorwärts
w 2051

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320919/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN + WISSEN + KUNST

43. Jahrg. — Nr. 220 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Montag, den 19. September

Kleiner Mann — was nun?

Von HANS FALLADA

Copyright 1932 by Rowohlt-Verlag, Berlin

27

Und dann setzt sie sich in den Sofawinkel mit dem verbotenen energischen Rucks (die Feder macht haaa—jupp!) und nimmt den Brief und macht ihn auf.

Und liest ihn.

Sie begreift etwas langsam.

Sie liest ihn zum zweitenmal.

Aber dann ist sie auch auf den Beinen, sie zittern ein bißchen, macht nichts, bis Kleinholz kommt sie doch, sie muß sich mit dem Jungen sprechen.

O Gott, sie darf sich nicht zu sehr freuen, das schadet dem Murkel.

„Allen heftigen Gemütsbewegungen ist unbedingt aus dem Wege zu gehen", verordnen die „Wunder der Mutterschaft". „O Gott, wie kann ich dem aus dem Wege gehen? Will ich dem denn aus dem Wege —?"

Auf dem Büro bei Kleinholz ist eine gewissermaßen lustige Stimmung, die drei Buchhalter sitzen herum, und Emil sitzt auch herum. Es ist heute nichts Rechtes zu tun. Aber während die Buchhalter so tun müssen, als täten sie was, und zwar mit fieberhaftem Eifer, sitzt Emil nur so rum und erwägt, ob Emilie wohl noch mal einen saufen läßt. Zweimal ist es heute früh schon geglückt.

Und in diesem gelangweilten Büro fliegt plötzlich die Tür auf, und eine junge Frau stürzt herein mit wehenden Haaren, blitzenden Augen, die Backen angenehm gerötet, aber, sicher mit einer richtigen Haushaltsschürze um, und ruft: „Jungchen, komm mal gleich raus! Ich muß dich sofort sprechen."

Und als die vier etwas sehr erstaunt und blöde blicken, hat sie plötzlich gefaßt: „Entschuldigen Sie, Herr Kleinholz. Mein Name ist Pinneberg, ich muß meinen Mann mal dringend sprechen."

Und plötzlich schluchzt diese gefaßte junge Frau auf und bittet: „Jungchen, Jungchen, komm ganz schnell. Ich . . ."

Emil brummt etwas, der doofe Lauterbach quietscht, Schulz grinst frech, und Pinneberg geniert sich wahnsinnig. Er macht eine hilflos entschuldigende Handbewegung, während er zur Tür geht.

Im Torweg vor dem Büro, dem breiten Torweg, durch den die Lastautos mit ihren Getreide- und Kartoffelsäcken fahren, fällt Lämmchen, noch immer schluchzend, ihrem Mann um den Hals: „Junge, Junge, ich bin so irrsinnig glücklich! Wir haben 'ne Stellung. Da, lies!!"

Und sie steckt ihm den lilafarbenen Brief in die Hand.

Der Junge ist ganz verdattert, er weiß gar nicht, was los ist. Dann liest er:

„Liebe Schwiegertochter, genannt Lämmchen, der Junge ist natürlich immer noch genau so töricht, und Du wirst Deine liebe Last mit ihm haben. Was für ein Unsinn, daß er, den ich so gut habe ausbilden lassen, in Düngemitteln arbeitet! Er soll sofort hierherkommen und am 1. Oktober eine Stellung im Konfektionshaus von Mandel antreten, die ich ihm besorgt habe. Für den Anfang wohnt Ihr bei mir. Gruß, Eure Mama. Nachschrift: Ich wollte Euch das schon vor vier Wochen schreiben, aber ich bin nicht dazu gekommen. Nun mußt Ihr telegraphieren, wann Ihr kommt." —

„O Jungchen, Jungchen, was bin ich glücklich!"

„Ja, mein Mädchen. Ja, meine Süße. Ich ja auch. Trotzdem Mama mit ihrer Ausbildung . . . Na ja, ich will jetzt nichts sagen. Geh gleich hin und telegraphiere."

Es dauert aber noch einen Augenblick, bis sie sich trennen können.

Dann tritt Pinneberg wieder ins Büro, er setzt sich steif, schweigend und geschwollen.

„Was Neues vom Arbeitsmarkt?" fragt Lauterbach.

Und Pinneberg sagt gleichgültig: „Habe Stellung als Erster Verkäufer im Warenhaus von Mandel, Berlin. Dreihundertfünfzig Gehalt."

„Mandel?" fragt Lauterbach. „Natürlich Juden."

„Mandel?" fragt Emil Kleinholz. „Passen Sie man auf, daß das auch 'ne anständige Firma ist. Ich an Ihrer Stelle würde mich erst mal erkundigen."

„Ich hatte auch mal eine", sagt Schulz nachdenklich, „die heulte immer gleich, wenn sie ein bißchen aufgeregt war. Ist deine Frau immer so hysterisch, Pinneberg?"

II.

Berlin

12.

Eine Autodroschke fährt die Invalidenstraße hinauf, schiebt sich langsam durch eine Wirrnis von Fußgängern und Elektrischen, erreicht den freieren Platz vor dem Bahnhof und eilt, wie erlöst hupend, über die Auffahrt am Stettiner Bahnhof. Sie hält.

Eine Dame steigt aus. „Wieviel?" fragt sie den Chauffeur.

„Zwei sechzig, meine Dame", sagt der Chauffeur.

Die Dame hat schon in ihrem Täschchen gekramt, nun zieht sie die Hand zurück. „Zwei sechzig für die zehn Minuten Fahrt? Nee, lieber Mann, ich bin keine Millionärin, soll mein Sohn die Sache bezahlen. Warten Sie."

„Geht nicht, meine Dame", sagt der Chauffeur.

„Was heißt: geht nicht? Ich bezahl's nicht, also müssen Sie warten, bis mein Sohn kommt. Vier Uhr zehn mit dem Zug von Stettin."

„Darf ich nicht", sagt der Chauffeur. „Wir dürfen hier nicht halten in der Auffahrt."

„Dann warten Sie eben da drüben, Männecken. Wir kommen rüber, wir steigen da drüben ein."

Der Chauffeur legt den Kopf auf die Seite und blinzelt die Dame an. „Sie kommen, meine Dame", sagt er. „Sie kommen so sicher wie der nächste Lohnabbau. Aber wissen Se, lassen Se sich das Jeld von Ihrem Herrn Sohn wiedergeben. Das ist doch für Sie olle einfacher."

„Wie ist das hier?" fragt ein Schupo. „Weiterfahren, Chauffeur."

„Die Dame will, ich soll warten, Herr Hauptwachtmeister."

„Weiterfahren, Chauffeur."

„Die zahlt ja nicht!"

„Zahlen Sie, bitte, meine Dame. Das geht hier nicht, auch andere Leute wollen abreisen."

„Will ich ja gar nicht. Ich komme gleich wieder zurück."

„Mein Geld will ich, Sie olle angestrichene . . ."

„Ich schreib Sie auf, Chauffeur!"

„Mensch, fahr vor, oller Dussel, oder ich rassele dir in deine Karre . . ."

„Also, gnädige Frau, bitte, zahlen Sie doch! Sie sehen doch selbst . . ." Der Schupo macht in seiner Verzweiflung eine Art Tanzstundenverbeugung, die Abläße knallen.

Die Dame strahlt. „Aber natürlich zahle ich. Wenn der Mann nicht warten darf, ich will doch nichts Verbotenes. Diese Aufregung! Gott, Herr Schupo, wir Frauen sollten so was regeln. Alles ginge so glatt . . ."

Bahnhofsvorraum. Treppe. Automat mit Bahnsteigkarten.

„Nehme ich eine? Sind auch wieder zwanzig Pfennig. Aber nachher sind ein paar Ausgänge da, und ich verpasse sie. Laß ich mir einfach wiedergeben von ihm. Teebutter muß ich auf dem Rückweg noch mitnehmen. Oelsardinen. Tomaten. Den Wein schickt Jachmann. Blumen für die junge Frau? Nee, lieber nicht, kostet alles Geld und verwöhnt bloß."

Fortsetzung folgt.

Der Traum von Berlin

Von Herbert Deeg

Die Bremsen eines Ueberlandlastwagens ziehen an. Der vom Staub der Landstraßen grau gezeichnete Wagen steht still. Sein Führer beugt sich aus dem Fenster nach hinten und ruft zum Wagen hinauf: „So, nun sind wir am Alex, und du kannst aussteigen. Laß es dir gut gehen in der Berliner Luft." Ein großer blonder Junge kommt aus dem Kasten herausgekrochen und springt vom Wagen mitten auf die Straße.

„Ich danke vielmals für die Fahrt. Sie haben mir geholfen, schneller an mein Ziel zu kommen, als ich erhofft hatte. Nochmals vielen Dank."

„Schon jut", brummt der Führer, „und komm' nicht untern Schlitten."

Bremse los. Gas gegeben. Schon rollt der Wagen weiter, und im nachwirbelnden Staub steht der junge Bursche allein mitten auf dem Fahrdamm.

Mitten auf dem Alexanderplatz.

„Oller Dussel, du willst wohl jerne ins Krematorium. Mach, dette rüber kommst." Ein Chauffeur, der den Jungen beinahe angefahren hätte, weckt ihn mit diesen zärtlichen Worten aus seiner Selbstversunkenheit. Nun springt er unbeholfen und aufgeregt zwischen den fahrenden Wagen hindurch auf den Fußsteig. Er hat einen großen, schlecht verschnürten Pappkarton, der seine Habseligkeiten enthält, in der Hand und stellt ihn neben sich an eine Kandelabersäule. Holt seinen Tabak heraus und dreht sich eine Zigarette. Genießerisch zieht er daran, denn während der Fahrt durfte er nicht rauchen, im Wagen befanden sich leichtentzündbare Güter. Beim Rauchen dreht er sich um seine eigene Achse und besieht sich erstaunt die neue Gegend.

Unfaßlich große Gebäude. Tietz, Wertheim, Riesenrestaurants, Baugerüste, Wunderbagger, Untergrundbahnhöfe, rollende Züge, Schnellbahnen, Autobusse, Autos, Autos und nochmals Autos.

Berlin brandet um den großen blonden Jungen, der gekommen ist, seine Träume vom Lebensglück hier zu verwirklichen.

Nanu, ihr Berliner, ihr geht eilig an mir vorbei? Ihr seht mich gar nicht an? Merkt ihr denn nicht, daß ich zu euch gekommen bin? Ich, der Hans Panse aus Friedberg, der eben ausgelernte Mechanikergehilfe. Dem sein Lehrmeister mit auf den Weg gegeben hat, daß er ein besonders tüchtiger Kerl ist. He, ihr Berliner, fällt euch nicht auf, daß ich der beste Turner in der Friedberger Jugendriege war?

Nein, es fällt nicht auf. Berlin wirbelt weiter um Hans herum. Niemand kennt ihn, keiner sieht ihn an. Doch! Einer kommt auf ihn zu, es ist ein Grüner.

„Na, was suchen Sie hier? Eine halbe Stunde stehen Sie schon auf einem Fleck. Die Straße ist für den Verkehr da und nicht zum Ausruhen. Machen Sie, daß Sie weiterkommen!"

Hans staunt, trollt sich aber trotzdem davon. Er ist wahrscheinlich etwas enttäuscht von der Art, wie ihn Berlin begrüßt. Und dabei hatte er es sich ganz anders vorgestellt. Er fragt nach dem Weg zum Obdachlosenasyl, und bei dem Marsche durch die endlos langen Straßen fällt ihm das alles wieder ein, was er sich in hellen Farben ausgemalt hatte von seiner Eroberung Berlins.

Ja, so sollte es sein: Hans trifft in Berlin ein. Alle Leute grüßen ihn, denn so ist's ja in Friedberg auch. Dann fragt er bei einem reichen, vielbeschäftigten Meister um Arbeit an, und auch der ist erfreut, daß Hans endlich kommt. Und er wird wie ein Pferd arbeiten und die erste Woche gleich 70 M. verdienen. Später dann noch mehr. Und der Chef hat ein hübsches, schwarzes Töchterlein; das führt er ins Kino, verlobt sich dann mit ihm und wird Mitinhaber der Fabrik. Eine sensationelle Erfindung will er den biederen Berlinern auch auf den Tisch legen. Was für eine, ist zwar noch nicht sicher, aber Hans wird schon irgend etwas Großes erfinden. Das wird noch mehr Geld bringen, er wird Millionär und Ehrendoktor.

Vorläufig steht er aber erst vor der „Palme", dem Asyl, und begehrt Nachtquartier. Die Obdachlosenabfertigung am laufenden Band wirkt nicht ermutigend. In der langen Reihe der Wartenden stehen Hunderte Hanse, die ausgezogen, das Glück zu suchen.

Am nächsten Morgen wird er vor seinem Weggange vom Asyl durch den Asyljugendpfleger auf Herz und Nieren geprüft:

„Was willst du hier eigentlich?"

„Arbeit suchen."

„Aber, Junge, weißt du denn nicht, daß Berlin eine halbe Million Arbeitslose hat, darunter 100 000 Jugendliche? Glaubst du, daß die Berliner Arbeitsämter noch auf Auswärtige warten?"

Hans weiß darauf nichts zu antworten, nur in seinem Innersten glaubt er noch an sich und seine Mission.

„Na, immerhin, zum Arbeitsamt kannst du ja hingehen. Aber es ist vergeben." So verabschiedet, bekommt er die Adresse des Amtes und zieht, mit einer Eßkarte für die Volksküche versehen, los.

Auf der Stempelstelle reiht er sich in die Schlange der Wartenden ein, und am Schalter angekommen, zeigt er sofort alle seine Papiere, Lehrzeugnis, Gesellenbrief und Schulzeugnis usw., und fragt den Beamten eindringlich nach Arbeit. Der Beamte sieht ihn erstaunt an.

Arbeit? Bei uns hier? Wenn ich Sie eintragen soll, bekommen Sie vielleicht in zwei Jahren einmal eine Aushilfsstelle. „Aber sonst, nischt zu machen. Bei uns gibt's keine Arbeit, nur einen Stempel können Sie in Ihr Buch kriegen." Schon sitzt ein Stempel im Wanderbuch. Ein Stempel wie all die anderen, die schon drin sind. „Erfolglos um Arbeit nachgefragt!"

Dem Hans gibt's einen Stich durchs Herz. Wieder nur einer von den verhaßten Stempeln. Aber trotzdem, der beste Turner von Friedberg gibt sich nicht so leicht geschlagen. So zieht er denn auf direkte Arbeitsuche. Nach einer halben Stunde findet er endlich ein Hausschild, das ihm eine Mechanikerwerkstatt verheißt. Kurzerhand geht er ins Haus hinein. Es ist ein Kellerbetrieb, er polpert die

Das Gerhart-Hauptmann-Theater in Breslau

Oben: Gerhart Hauptmann in der Ehrenloge, links der Breslauer Oberbürgermeister Wagner, rechts die Frau des Dichters. Unten: Der Eingang des Theaters, das früher Thalia-Theater hieß.

Als Eröffnungsvorstellung ging jetzt das Märchenstück „Und Pippa tanzt" in Szene.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320919/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ausgetretenen Stufen hinunter und sagte dem Meister sein Verslein her.

„Natürlich", entgegnete ihm der Meister, „ich will Sie gern einstellen. Nur müssen Sie die Arbeit selbst mitbringen, denn ich habe für meinen [illegible] und mich selbst [illegible] für einen Gesellen."

Und das konnte Hans natürlich nicht. Er ging also weiter, doch sooft er zu einem Meister kam, [illegible]. Mehr und mehr sank sein Mut.

Berlin, die lockende Stadt, die Sehnsucht Tausender strebsamer Jungen, kann sie [illegible] Erwartungen niemals verwirklichen. Was hatte [illegible] für ihn Berlin bedeutet, da war er erfüllt [illegible] ... Und heute ...

Mit hungrigem Magen [illegible] er durch die Straßen. Er sucht das Glück, das [illegible] und ehrlicher Arbeit bestehen soll. Allein es ist vergeblich.

„Arbeit ... "

So lautete die [illegible] Antwort auf Hansens wiederholte Frage. Als Hans nach [illegible] Tage vergeblich umhergelaufen war, ging er verzweifelt zur Jugendwohlfahrtsstelle. Sie ist die letzte Hoffnung für all die Jungen, die von Berlin enttäuscht werden. Stundenlang mußte er warten, denn außer ihm hatten noch viele junge Burschen mit ihrer Hoffnung auf Berlin Schiffbruch erlitten. Nun suchen sie Rat und Hilfe.

„Willst du aufs Land? Dann ist es möglich, daß wir dich unterbringen können."

So sagt man zu Hans. Er hat natürlich nicht Mechaniker gelernt, um nach Ende der Lehrzeit Kühe zu hüten, und lehnt es ab. So bleibt ihm weiter nichts übrig, als eine Fahrkarte nach der nächsten Stadt seiner Reiseroute anzunehmen, die ihm das Jugendamt bewilligt. Er hat eingesehen, daß Berlin sich in dieser schweren Zeit nicht erobern läßt, und wehmütig schlenkert er mit seinem Pappkarton über den Alexanderplatz dem Bahnhof zu.

Der Traum von Berlin ist ausgeträumt für ihn,
Und nicht nur für ihn, sondern für viele seinesgleichen.
Für sehr viele.

Der Traum ist ausgeträumt, — aber der Kampf um Berlin, um den Arbeitsplatz, um die bessere Ordnung, der beginnt!

Anekdoten von Jolly Joker

Das Drama im Zeitungspapier. [illegible] in München. Wedekind und [illegible] hatten von [illegible] sich ein wenig zerstritten und [illegible] dem Café gegangen.

[illegible] nebeneinander her. [illegible] Wedekind am Arm, und seine Stimme [illegible]: „Mit [illegible] Willen, ich habe das Paket mit meinem Drama im Café liegen lassen!"

[illegible] Sie müssen rasch zurücklaufen, er könnte [illegible], daß ein Drama von Sternheim in dem Zeitungspapier steckt, und das Drama mitnehmen!"

Die Autogrammjägerin. Ein kleines Mädchen klopfte an die Tür des großen [illegible] seinen Hamlet-Zahnkopf ab, und seine [illegible] ihm wieder mild in die Stirn.

„Was wünschen Sie, [illegible]?" sang er melodisch das Mägdlein an.

„Ach", schrie sie, „ein Autogramm!" und ihre Augen waren feucht [illegible].

„Die [illegible] von mir, alle, alle!" [illegible]

Am nächsten Tag klopfte das nämliche Mädchen wieder an Moissis Tür. „Noch ein Autogramm, bitte!"

„Oööh, da kommen Sie ja wieder. Ich bin so berüühmt, die Meeenschen, sie wollen immer zwei Autogramme von mir!"

Zwitscherte die Kleine: „Nein, nein. Ich möchte es nur gerne gegen ein Autogramm von Bassermann tauschen!"

Eins und eins ist — einhalb. Es ist, vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet, rühmenswert, wenn ein großer Schauspieler die Annahme eines Engagements davon abhängig macht, daß auch seine — minder genialen Gattin Spielgelegenheit geboten wird. Man darf es indes einem Theaterdirektor nicht verargen, wenn er sich von anderen Gesichtspunkten leiten läßt.

So konnte es vor kurzem zu einem Dialog wie diesem kommen:

Der Direktor: „Fünfhundert Mark pro Abend, sagen Sie? — Gut, ich bin bereit."

Der sehr bekannte Schauspieler: „Und welche Gage zahlen Sie, wenn meine Frau mitspielt."

Der Direktor: „Zweihundertfünfzig!" — —

Die Atonalen. Strawinsky war in Wien und traf einen Kritiker.

„Nun", fragte der, „was macht die ‚neue Richtung'?"

„Ach", antwortete Strawinsky, „die Atonalen werden immer mehr. Ich habe schon dreißig Zuhörer."

Der Kritiker strich sich den Bart: „Hm, hm, ist auch gescheiter, als wenn sich die jungen Leute der Musik zuwenden!"

Das Honorar im Safe. Tristan Bernard, der französische Humorist, hatte das Honorar für ein sehr erfolgreiches Lustspiel auf der Bank liegen. So oft er sich ein paar hundert Franken abhob, schlug er dem braven Schutzmann vor der Bank freundig auf die Schulter.

Als er aber die letzten Franken aus der Bank genommen hatte, ging Bernard auf den Mann zu: „So, lieber Freund, jetzt können Sie ruhig nach Hause gehen!"

Hausse in Tier. Axel Eggebrecht schrieb ein Buch „Katzen". Das Buch schlug ein. Der Verleger, ein kluger Kopf, witterte ein Geschäft in dieser Art Literatur und bestellte gleich eine ganze Reihe neuer Bücher von der Sorte. Döblin schreibt „Hunde", Heinrich Mann schreibt „Hasen", Claire Goll schreibt „Kälbchen", Klabund schreibt „Forellen" und so weiter.

Eines Tages kam ein Telegramm an den Verleger. „Dringdrahtet, ob ‚Tapir' noch frei. Joachim Ringelnatz."

Der Malaria-Forscher Roß gestorben

Sir Ronald Roß, der berühmte englische Bakteriologe, dem als erstem der Nachweis gelang, daß die Malaria-Krankheit durch den Stich der Moskitos übertragen wird, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Roß war im Jahre 1902 für seine bahnbrechenden Forschungen mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden.

Gastspiel Fritz Schulz im Zentraltheater

Fritz Schulz heißt diesmal Heinrich Storch, und Heinrich Storch ist der größte Trottel, sozusagen das „bewässerte Lämmel" der Kompanie. Maßlosen Hirnes und weichen Herzens hält er sich für einen schlaueren Kameraden die Vaterschaft an einem Kinde auf, das eben Bürgermeisters Köchin ganz in der Stille zur Welt gebracht hat. (Hier hört man zum erstenmal das an dem Abend oft gesungene Lied „Schlaf nicht bei offenem Fenster".) Der besten versucht man schon, ohne daß wir uns weiter in die Schilderung dieser und der folgenden Vorkommnisse zu verlieren brauchen, den Titel der Operette: Der Storch der Kompanie.

Die fünf Frankfurter — Verzeihung! — die fünf Verfasser, Gordon, Luthge, Nett, Schwabach und Rosen haben das Kriegstheater mächtig auf Gegenwartsströmung herumgeschminkt. Sie nennen ihr Gesamtwerk denn auch keck und frisch Militär-Operette (Zeitkostüm: blauer Waffenrock).

Aber doch: zwischen der höheren Gewalt und einem bürgerlichen Auch-Tafeln entspinnen sich Auftritte, die jedem Zuschauer das Zwerchfell erschüttern. Es ist altes Possengut, [illegible] weiter ist als eine Posse älterer, flacher Prägung. Diese wirksamen Auftritte haben sich vor Jahrzehnten schon die Kommerzien-Sänger, die Junghähnelschen Sänger, zuletzt die den Thalia-Theater zum Hallobehagen ihrer Schaugäste zunutze gemacht. Im Storch der Kompanie ist das alles zusammengebraut. Wie billig, sind diesem Possenulk auch rührsame Elemente gemischt, die ja immer einer besonderen Wirkung auf den anspruchslosen Zuhörer sicher sind. Immerhin ist es nicht leicht zu treffen, daß ein zufällig Mutter gewordenes Mädchen im Bereich des Theaters komisch wirkt, es müßte denn sein, daß ein wirklicher Dichter diese Figur lebendig werden ließe.

Und es war vielleicht das hauptsächlich rührende Element im Ganzen, daß Charlotte Schaedrich diese Rolle so einfach und herzlich zu gestalten vermochte. Ein kleines Stück persönlicher Künstlertum leuchtete da fein auf. Im possenhaften Geschehen zeigen sich flink und witzig Aenne Schönstedt, Mary Erim, Georg Zaeringsing, wie der Rudolf Fieck, Hans Hoff, Arno Apel, Leopold Fischer, Hans Müller und, als schwerenötender Leutnant, der gewandte Peldi Hartanns. Und immer wieder spielte die Musik „Schlaf nicht . . ."

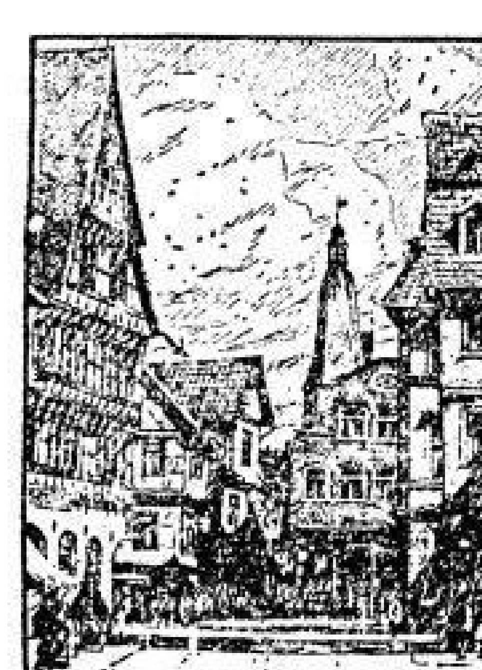
P. B.

Der Volkschor Laubegast hatte für sein Herbstkonzert im Donaths Neuer Welt zwei Besonderheiten vorgesehen: erstens ein Programm von Opernchören mit Orchester und die Webersche Preziosa-Musik, zweitens ein Programm von zehn Chorstücken, die der gemischte Arbeiterchor aus Graupen (Tschechoslowakei) selbständig noch anfügte. Die Aufnahmefähigkeit wurde gewiß etwas überanstrengt, andererseits gab es des Interessierenden sehr viel. Der Besuch des tschechischen Brudervereins hatte mit Politik nichts zu tun. Die Laubegaster waren einmal von den böhmischen Sängern freundlichst aufgenommen worden, und jetzt fand der Gegenbesuch statt. Die Gäste haben hier gleich davon einen Begriff bekommen können, wie bei uns Arbeiter gegen Arbeiter arbeiten. Gerade als der Bezirksvorsitzende Angel begrüßende Worte sprach, versuchten Kommunisten durch neidische Geräusche vor den Saalfenstern die Stimmung zu stören. Entschlossene rasche Gegenwehr unserer Sänger bannte die Störenfriede. Mit Gerhers schönem Arbeitersängerspruch eröffneten die Gäste unter ihrem Dirigenten Kowarsch die Reihe ihrer Nummern. In ausgezeichnet dynamischer und klanglicher Anlage folgten Schumanns Der Traum und Janaceks, des mährischen Komponisten, Liebe, ach Liebe. Ein Höhepunkt des Vortrags war Kirchners Hüte dich mit geschicktem Wechsel von Druck und Halbstimme. Das echt russische Dubinuschka litt gewiß unter der Müdigkeit, die die vorgerückte Stunde und die Hitze im Saale bedingten. Walden ist wohl nur der Bearbeiter dieses Volksliedes. Er war als Komponist genannt. Wir haben bei Konzerten unserer Arbeitersänger öfters auf den Programmzetteln fälschlicherweise Bearbeiter als Komponisten gelesen (Scherchen, Tiessen u. a.), man sich vermeiden helfe. Der Graupener Chor unter Kowarsch aber verdient die Anerkennung als Sängerschaft, die hochgestellten künstlerischen Ansprüchen genügen kann. Ihr Erfolg war entsprechend groß. Mit den Laubegastern zusammen beschlossen die Gäste unter Lüpners Leitung das Konzert wirksam durch den Vortrag der bekannten Chöre Sturm von Uthmann und Morgenrot von [illegible]. Lüpner und seine Schar hatten auch schönste Erfolge mit dem Opernprogramm. Priesterchor aus Mozarts Zauberflöte, [illegible]lied und Spinnerinnenlied von Wagner (Lohengrin, Holländer) und endlich die über eine Stunde dauernde Preziosa hatten viel Studienfleiß erfordert, der nun seinen Lohn fand. Die Orchestermitwirkung (Burgker Bergkapelle) war eine gute Stütze für die Harmonieeinheit. Im Spinnerinnenchor, aber nur hier, gingen die Frauen einmal zu stark ins Zeug. Es ist für künftige Aufführungen der Preziosa zu raten, den stofflichen Untergrund in fünf Minuten kurz zusammenfassend zu erklären und auf die Rezitationen ganz zu verzichten. Webers Musik ist immer von Reiz.

Kz.

Nordhausen
die tausendjährige Stadt am Harz
Von Fred Schäfer

Wer heute als Fremder das erste Mal nach Nordhausen kommt und sich die Zeit nimmt, die Stadt mit all' ihren Sehenswürdigkeiten näher zu betrachten, wird angenehm überrascht sein. Er wird sich über das harmonische, wirklich sehr interessante Stadtbild wundern: die alten und noch so bezaubernden Bauwerke stehen in geschmackvoller Weise neben denen der neueren Zeit. Bauwerke, wie Mauern, Türme, große und kleine Häuser mit winzigen Fenstern, alles in allem ein Bild, das jeden Fremden in Bann hält.



Engelsburg

Einen großen Anteil hat hieran ohne Zweifel die landschaftlich schöne Lage und die hervorragende, abwechslungsreiche Umgebung der Stadt selbst. Nach dem Osten das Kyffhäusergebirge mit dem bekannten und vielbesuchten Denkmal, die Goldene Aue und als Ausläufer des Harzes eine interessante Höhenkette mit der Heimkehle, der größten Höhle Deutschlands. Nach dem Süden dagegen die ersten Vorgebirge des Thüringer Waldes und die Höhen des Eichsfelds. Nach dem Westen und Norden aber der Harz mit seinen einzigartigen und immer wieder neuen Bergen und Tälern, seinen weiten Wäldern mit Laub- und Nadelhölzern, die von vielen Erholungsbedürftigen mit Erfolg besucht werden.

Dazu kommt noch, daß Nordhausen selbst an einem Berghange liegt und so in Ober- und Unterstadt geteilt wird.

Die Verbindung beider Stadtteile — wenn man so sagen darf — geschieht in erster Linie durch Treppen. Davon gibt es eine große Anzahl. Eine idyllischer und abwechslungsreicher als die andere. Teilweise führen sie durch Häuser hindurch, teils schlängeln sie sich wieder an den alten Bauwerken entlang. Einmal sind sie schmal und finster, das andere Mal geräumiger und von alten Bäumen und Sträuchern beschattet. Kurz, es ist ein Bild, wie man es sich nicht vorstellen kann, wenn man es noch nicht gesehen hat. —

Wassertreppe

Nordhausen als Stadt hat sich im Laufe von mehr als 1000 Jahren von der freien Reichsstadt zu einem blühenden und nicht unbedeutenden Industrieplatz Deutschlands emporgearbeitet. Der Aufstieg durch die Jahrhunderte ist ihr bestimmt nicht leicht gemacht worden, denn ein wechselvolles Schicksal ist ihr durch die Zeitgeschehnisse beschieden gewesen. Krieg, Pest und Feuerbrünste stellten sich abwechselnd immer wieder ein, wenn sich die Stadt vom letzten Schlag erholt glaubte. Die Stadtchronik weiß hierüber vieles Traurige zu berichten. Und doch ist es gelungen, nicht nur die Stadt zu erhalten, sondern sie auch von einem Jahrhundert zum anderen zu verbessern und zu vergrößern.

Heute zählt Nordhausen rund 37 000 Einwohner und der Name der Stadt dürfte fast jedem geläufig sein, denn Nordhäuser Kautabak und Nordhäuser Korn sind weit über des Reiches Grenzen hinaus bekannt.

Inmitten der alten Türme, Treppen, windschiefen kleinen Häuschen, der alten Stadtmauer, die allesamt den Jahrhunderten und ihren Einflüssen getrotzt haben, wurden neuzeitliche Fabriken von großem Ausmaß errichtet. Unternehmen, die zum Teil auf eine alte Tradition zurückblicken können, und die sich im Laufe der Zeit Klang und Ruf erobert haben. Ich erinnere nur an G. A. Hanewacker, die älteste Kautabakfabrik Deutschlands. 70 Prozent allen in Deutschland genossenen Kautabaks wird in Nordhausen hergestellt.

Hanewacker-Fabrik

Auch die Branntweinbrennereien haben bis vor einiger Zeit ein sehr beachtliches Geschäft gemacht und zum heutigen Wohlstand der Stadt beigetragen. Selbstverständlich hat die heutige Zeit mit ihrer schweren Wirtschaftslage auch in Nordhausen Spuren hinterlassen. Aber mit Ausdauer und gutem Willen wird auch hier versucht, die Folgen unserer Zeit zu meistern. —

Der Wohlstand der Stadt zeigt sich in erster Linie im neueren Teil Nordhausens. Schöne breite und außerordentlich geschmackvoll angelegte Straßen und Anlagen, ein reizendes Theater und eine Anzahl einladender Lokale haben Einfluß auf den guten Eindruck, den die Stadt hinterläßt.

Den Hauptanteil hat aber immer wieder auch hierbei die Natur, die die Umgebung verschwenderisch ausgestattet hat.

Es ist so viel und so oft Gelegenheit, in der inneren und auch äußeren Stadt zum Schauen und Träumen. Zum Träumen insofern, als man doch beim Betrachten der alten Gebäude unwillkürlich an die zurückdenken muß, die sie errichteten. An die Bewohner, die in gemächlichem Leben in ihnen wohnten; die Leute, die inmitten ihrer Stadtmauer, mit den vielen Türmen und Türmchen, mit den Toren und Treppen auch ihre Sorgen hatten und sicher ebensowenig froh und zufrieden zu sein glaubten, wie die Leute unserer Zeit.

Sport · Spiel

Fußball

Ueberraschungen nicht nur in einer Klasse

Eintracht wurde von Löbtau geschlagen und mußte wiederum zwei wertvolle Punkte abgeben. Auch die Niederlage von Cotta bedeutet eine Ueberraschung. Der Stand der 1. Klasse hat nun folgendes Aussehen:

1. Abteilung				2. Abteilung			
Eintracht	14	21	48:26	TSB 15	12	21	52:17
Potschappel	13	16	44:27	Helios	12	18	35:21
Kaditz 09	13	16	34:20	Cotta	12	16	34:18
Meißen	14	15	46:38	Coswig	12	15	29:33
Birkigt	13	14	40:30	Kleinnaundorf	12	13	28:21
Kamenz	13	13	36:32	Sörnewitz	12	13	29:31
Heidenau	14	12	32:29	Lockwitz	12	12	27:23
Löbtau	11	11	32:24	Pieschen	12	10	30:31
Radeberg	13	11	32:48	Neustadt	12	5	20:48
Zschachwitz	13	9	30:76	Radebeul	12	2	18:17

Radebeul—Kleinnaundorf 0:3. Was R. an Technik voraus hatte, ersetzte K. durch großen Eifer. Vor beiden Toren entstanden schöne Momente. Beide Hintermannschaften kämpften aufopfernd.

Sörnewitz—Lockwitz 1:0. Den Leistungen nach ist der Sieg für S. als verdient anzusprechen. Beide hatten nicht ihren besten Tag und ließen besondere Feinheiten vermissen. Ausgleichsmöglichkeiten für L. waren in Hülle vorhanden, aber die Stürmer ließen diese aus.

Zschachwitz—Birkigt 0:7. Wiederum mit einer glatten Niederlage mußte sich Zsch. abfinden, das seinem Gegner in keiner Beziehung gewachsen war. Das einzige, was hervorzuheben ist, ist die gute Ruhe, die auf beiden Seiten herrschte.

Pieschen—Cotta 3:1. Trotz überlegenem Spiel C.s kam P. zu Erfolgen. Obwohl C.s Läuferreihe sich im Aufbau die größte Mühe gab, konnte diese aber durch das Versagen der Stürmer nichts ausrichten.

Helios—Coswig 4:1. Durch diesen Sieg verbesserte H. seinen Stand. Die Stürmerleistungen H.s waren sehr gefährlich. C. spielte zu sehr in die Breite und erleichterte dem Gegner die Abwehr. Bis zur Pause war noch keine Mannschaft im Vorteil.

Potschappel—Heidenau 2:1. H. legte ein scharfes Tempo vor, was nicht durchgehalten werden konnte. P. verstand es, sich dem Tempo anzupassen, und konnte in der 2. Halbzeit den Sieg für sich in Anspruch nehmen. Durch diesen Erfolg P.s ist die Frage nach dem Abteilungsmeister noch nicht geklärt.

Löbtau—Eintracht 1:0. Schwer enttäuscht wurden die Zuschauer von der Spielweise E.s. Der Sturm scheint eine Krise durchzumachen, denn ein geschlossenes Vorgehen war nicht zu sehen. Der Sieg L.s ist als gerecht anzusehen.

Radeberg—Meißen 2:2. R. zeigte sich wider Erwarten in einer sehr ansprechenden Form, mußte aber den Gästen anfangs die Führung überlassen und konnte erst im Endspurt zum Ausgleich gelangen.

Neustadt—TSB 15 1:8. In einem temperamentvollen und harten Kampf behauptete TSB weiterhin seine Spitzenstellung. In der ersten Halbzeit sah es allerdings nicht nach einem Sieg für die Gäste aus, denn N. spielte vollständig ebenbürtig und lag zur Pause 1:0 in Führung. Durch verschiedene Glücksumstände konnte TSB nach der Pause den Ausgleich und anschließend den Siegestreffer erzielen.

Kötzschenbroda—Fortschritt 8:1. Größere Routine ermöglichte K. den einwandfreien Sieg, wenn auch die Höhe als etwas zu reichlich anzusprechen ist.

Kreischa—Burgwitz 4:2. Ueberraschend ist die Niederlage, da man doch einen sicheren Sieg für B. erhofft hatte.

Dippoldiswalde—Burgk 3:2. D. wurde als Sieger erwartet, doch nur durch zwei Elfmeter erzielte es Erfolge.

1885—Sportverein 01 4:1. Nach dem Abschneiden am vergangenen Sonntag hätte man 1885 diesen sicheren Sieg nicht zugetraut.

Döhlen—Deuben 0:3. Eher hätte man den vorn liegenden Döhlenern einen Sieg zugetraut.

Schwepnitz—Friedrichstadt 6:1. Nicht von der besten Seite zeigte sich Fr.. Zu raten wäre Fr., eine Niederlage mit Anstand hinzunehmen.

Pesterwitz—Wölfnitz 4:8. Mit einer Ueberraschung wartete Pe. auf, indem es Wö. zu schlagen vermochte.

Radeburg—Oberpoyritz 1:1. Beide trennten sich nach einem sehr gefälligen Spiel mit einem gerechten Unentschieden.

Zauckerode—Coschütz 1:5. C. war in guter Form und konnte verdient gewinnen.

Weixdorf—Fortschritt Sebnitz 0:1. Nur von Glück konnte S. reden, daß es zu diesen Punkten kam, gerechterweise mußte das Ergebnis umgedreht lauten.

Süd—Rabenau 2:3. R. rechtfertigte keinesfalls seinen Ruf, den es hat diesen Ruf nur dem Schiedsrichter zu verdanken.

Rottwerndorf—Röhnitz 2:3. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach ein gerechteres Ergebnis gewesen.

Gelenau—Pulsnitz 0:2. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her und gaben dem Spiel einen werbenden Charakter.

Niedersedlitz—Prohlis 1:2. Durch eifrigeres und schnelleres Spiel gewann P. verdient.

Schmiedeberg—Hänichen 4:1. Obwohl H. schneller am Ball war, hatte es im Torschuß kein Glück, so daß Schm. sicher zu Siegen kam.

Gesellschaftsspiele

Wilschdorf—Kaditz 09 1:8. Beide lieferten ein faires und flottes Spiel, so daß dieses einen wahren Werbecharakter trug. Vor allem waren es die erstklassigen Gäste, die durch flaches und genaues Zu- und Abspiel gefallen konnten. W. war im Anfang zu langsam und taute erst gegen Schluß auf.

TSB 10—Potschappel komb. 6:4. P. zeigte nicht das, was es in den letzten Spielen zeigte. TSB. gab einen achtbaren Gegner ab.

Burgwitz—Straßenbahn 5:0. Str. trat nur mit zehn Mann an und war somit schon von Beginn an zu einer untergeordneten Rolle verurteilt.

Untere Mannschaften. Neustadt 2—Meißen 2 4:5. Döhlen 2—Birkigt 2 2:3. Kreischa 2—Friedrichstadt 2 5:3. Gorbitz 2 gegen Weißig-Bühlau 2 14:2. Kötzschenbroda 2—09 2 3:8. Löbtau 2 gegen Eintracht 2 2:2. Zschachwitz 2—TSB 2 6:3. Helios 2—Cunnersdorf 2 1:4. 1885 2—Sörnewitz 2 4:3. Weixdorf 2—Gorbitz 3 0:0. Fortschritt 2—Oberpoyritz 2 8:1. Gelenau 2—Pulsnitz 2 1:5. Zauckerode 2—Potschappel 2 4:1. Eintracht 3—Dölzschen 2 3:8. TSB 3 gegen Lockwitz 2 2:5. Helios 3—Weißig-Bühlau 2 1:0. Pieschen 3 gegen Kötzschenbroda 3 1:1. Zschachwitz 2—Wachwitz 3 5:0. Dippoldiswalde 2—Weißig 2 2:2. Wilschdorf 2—09 3 4:2. Rottwerndorf 2 gegen Eichenhain 2 5:1. Neustadt 3—TSB 3 2:5. TSB 4—Kleinnaundorf 2 Helios 4—Prohlis 2 6:2. Neustadt 4—Pieschen 4 0:4. Döhlen 3 gegen Kesselsdorf 2 0:0. Helios 5—Löbtau 5 1:1.

Altersmannschaften. Gorbitz—Radebeul 1:6. Pieschen gegen Gorbitz 3:1. Sörnewitz—Helios 2:0. 1885—Löbtau 1:3. Wilschdorf Gründermannschaft—Kaditz 09 2:7.

Jugend. Döhlen—TSB 1:4. Gorbitz—TSB 1:1. Pesterwitz gegen Rabenau 5:1. Dippoldiswalde—Burgk 1:2. Eintracht—Helios 1:1. Pieschen—Radeberg 4:3. Sörnewitz—Coswig 2:1. Kreischa gegen Kleinnaundorf 2:0. Neustadt 2—Moritzburg 2:3.

Knaben. Gorbitz—Hermsdorf 13:0. Döhlen—Burgwitz 0:7. Neustadt—TSB 0:8. Löbtau—Radeberg 1:4. Pieschen—09 1:5. Pieschen 2—Wachwitz 0:0. Pieschen 3—Weixdorf 2 nicht angetreten. Dippoldiswalde gegen Helios—Mannewitz 2:3. Radeberg—Coswig 0:0. Friedrichstadt—Hermsdorf 3:1. Pesterwitz 0:2. Weixdorf—Gorbitz 5:1. Rottwerndorf—Eichenhain 9:1. Reichenberg—Kötzschenbroda 5:1. Pesterwitz 2—Löbtau 2 1:0. Döhlen 2—Zauckerode 0:0.

•

Fußball Schweiz—Belgien. Die Ländermannschaft des belgischen Arbeiterfußballverbandes war in der Schweiz ein seltener, dafür aber ein vorzüglich spielender Gast. Gegen die Ländermannschaft des Schweizer Arbeiter-Turn- und -Sportverbandes gewannen die Belgier in Zürich 3:1, und in einem Werbespiel gegen die Städtemannschaft Bern-Basel 8:0.

5. Notstands-Geldlotterie

Ziehung bestimmt am 22. September 1932

Lose à 1 Mark

in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften und durch den Hauptvertr. b. Invalidenbank, Dresden A, Johannstraße 8

Handball

Berlin schlug Dresden 7:5 (4:2)

Dresdner Stürmerreihe versagte - Berlin zeigte Besseres

Die Erwartungen, einen Großkampf zu erleben, wurden nur zum Teil erfüllt. Berlin war seiner Aufgabe gewachsen, nicht aber die Dresdner. Besondere Umstände (Absagen einzelner Spieler) brachten in der Dresdner Aufstellung ein ganz verändertes Bild. Dadurch büßte der Sturm an Durchschlagskraft ein. Das nötige Verstehen untereinander fehlte. An Schnelligkeit ließ dieser Mannschaftsteil sehr viel zu wünschen übrig. Die Läuferreihe hielt ihren Mann. Verteidigerpaar zeigte ein Durchschnittsspiel, und der Torhüter bewies erst in der 2. Hälfte seine große Klasse. Berlin stellte die körperlich bessere Elf. Die Spielweise war geschlossener als die der Dresdner. Insbesondere überraschte die Stürmerreihe durch ihr gutes System im Aufbau der Angriffe. Die Läuferreihe spielte aufopfernd und war in Verbindung mit der Verteidigung auf eine gute Abwehr eingestellt. Der Torwächter erntete mit Recht den öfteren starken Beifall.

Zum Spielverlauf: D., mit Rückenwind, leitete sofort gefährliche Angriffe ein. Zählbares wurde dabei nicht erreicht. Geraume Zeit war Mittelfeldspiel, bis endlich B. kurz hintereinander drei Tore vorlegte. D. drückte jetzt mächtig und konnte den Torstand auf 3:2 verbessern. Kurz vor Seitenwechsel gelang B. ein 4. Treffer. — Halbzeit. Nach der Pause drückte D. gewaltig, doch die B.er zogen alles zurück und stoppten die Angriffe ab. Trotzdem gelang D. ein Erfolg. Die Spannung wuchs, da man mit dem Ausgleich rechnete. Leider versiebte der Dresdner Sturm durch zu flaues Ab- und Zuspiel einige wesentliche Chancen. B. verbesserte wiederum mit einem Prachtschuß des Linksaußen den Vorsprung. Bis Schluß werden abwechselnd die weiteren Tore geschossen.

*

Pieschen—Cotta 12:3. P. konnte erst in der 2. Hälfte den Sieg erringen, da in dieser Zeit der Sturm von C. den Zusammenhang verloren hatte.

Neustadt—Coschütz 1:1 (Spielabbruch). Ein Großkampf sollte es werden, leider wurde es durch die Gäste eine üble Holzerei.

Altstadt—Wachwitz 16:3. Wie vorauszusehen, stellte A. die stärkere Partei.

Friedrichstadt—Röhnitz 9:4. Die Vorschau hatte recht, indem sie R. zur Vorsicht mahnte.

Wilschdorf—Reichenberg 9:5. Ein achtbares Ergebnis für R., es sollte aber die harte Spielweise bei Werbespielen unterlassen.

Reick—Klotzsche 4:3. R. hat diesem Sieg den Vorsprung in der ersten Hälfte zu verdanken.

Weißbuse—Niederhäslich 3:4. Beide verlegten sich auf Einzelleistungen.

Reick—Neustadt Schwimmer 9:7. Ausgeglichenes Spiel.

Schwimmer Altstadt—Gauernitz 7:5.

Untere Mannschaften. Pieschen 2—Cotta 2 12:6. Reichenberg 2 gegen Kötzschenbroda 3 9:8. Radebeul—Kaditz 2 2:7. Neustadt A.H. gegen Klotzsche 2 2:5. Röhnitz 2—Friedrichstadt 2 6:13. Friedrichstadt 3—Neustadt 4 8:9. Coschütz 2—Zschachwitz 2 21:1. Coschütz 3 gegen Neustadt 3 11:17. Weißbuse 2—Schwimmer Altstadt 2 4:3. Kaditz 4 gegen Neustadt 5 14:2.

Spielerinnen. Kaditz—Kötzschenbroda 1:4. 1885—Pieschen 1:5. Eintracht—Oberpoyritz 1:1. Reichenberg—Pieschen 0:8. Kaditz 2 gegen Radebeul 0:9.

Jugend. Neustadt Schwimmer—Neustadt 6:12. Friedrichstadt gegen Pieschen 3:3. Kaditz—Wilschdorf 5:4. — Knaben. 1885—Altstadt 4:7. Coschütz 2—Süd 7:4. Kötzschenbroda—Wilschdorf 5:6. — Mädchen. Reichenberg—Wachwitz 3:0. Faustball. Radebeul—Meißen 41:48. Radebeul A.H.—Meißen A.H. 48:64.

Schiriprüfung der 2. Gruppe in Reichenberg, Sportheim, Sonnabend, den 24. September, 17 Uhr.

Spiele im Bezirk Plauenscher Grund

Freital—Freiberg 10:5. Freital fand sich schneller zusammen und sicherte sich schon bis Wechsel einen Vorsprung. In der zweiten Hälfte war das Spiel ausgeglichener. Freiberg fand sich besser und gab einen ebenbürtigen Gegner ab.

Niederhäslich 1—TSB 1 10:7. Flotter, harter Punktkampf. TSB. wollte es mit Gewalt schaffen, N. dagegen spielte ruhig und besonnen und konnte verdient gewinnen.

Potschappel 1—Tharandt 1 8:9. Spannendes und flottes Spiel. Knapp konnte Th. gewinnen, ein Unentschieden wäre ein gerechter Ausgang gewesen.

Deuben 1—Wittgensdorf 1 12:7. Ein Spiel, wie man es gern sieht. Die Gäste gaben einen guten Gegner ab, nur die besseren Stürmerleistungen D.s entschieden das Spiel.

Cossmannsdorf 1—Deuben komb. 6:11. Ueberraschend blieb hier die Reserve von D. im Vorteil, trotzdem ein spannendes und flottes Spiel.

Niederhäslich 1b—Birkigt 1 9:9. Nur mit einem Unentschieden mußte sich N. begnügen. Die Reserve von N. leistete energischen Widerstand und gab einen achtbaren Gegner ab.

Spielerinnen: Potschappel 1—Birkigt 1 6:3. Deuben 1—Wittgensdorf 1 3:2. Niederhäslich 2—Pieschen 2 10:9.

Jugend: Potschappel 1—Kleinnaundorf 1 6:10. Niederhäslich 1 gegen Deuben 1 16:12.

Schüler: Niederhäslich 1—TSB 15 9:1. Niederhäslich 3 gegen Deuben 2 7:6.

Schülerinnen: Niederhäslich 1—Döhlen 1 0:1.

Spiele im Bezirk Pirna

Niedersedlitz—Pirna 7:14. Nach den letzten Spielen hätte man von N. mehr erwartet. P. nahm aber das Spiel sehr ernst und behauptete durch diesen Sieg die erste Stelle in der II. Gruppe.

Rottwerndorf—Heidenau 4:16. Zum Werbespieltag in Rottwerndorf zeigten beide einen flotten Kampf. R. leistete bis zur Pause großen Widerstand, war aber nach dieser H. nicht mehr gewachsen.

Lockwitz—Meißen 4:3. Entgegen der Voraussage erzielte L. einen glücklichen Sieg, obwohl ein Unentschieden gerechter gewesen wäre. Beide Hüter machten sichere Torgelegenheiten zunichte.

Zschachwitz—Sebnitz 2:2 (abgebrochen). Nachdem das Spiel wegen Gewitterregen unterbrochen wurde, gab es dann infolge Dunkelheit ein vorzeitiges Ende.

Niedersedlitz Schwimmer—Pesterwitz 11:0. Trotz Eifer hatte P. nicht viel zu bestellen, so daß das Resultat dem Spielverlauf entspricht.

Hermsdorf—Weißbuse 9:8. Die Dresdner Gäste gaben einen ebenbürtigen Gegner ab. Nur durch Glück erzielte H. den Sieg.

Königstein—Papstdorf 2 4:4. Nach eingehender Umstellung und langer Pause zeigte sich K. wieder einmal auf dem Platze. Ein flottes Spiel.

Lohmen—Hermsdorf 3 7:3. Rottwerndorf 2—Pirna 2 2:12. Hermsdorf 2—Weißbuse 2 4:10. Reinhardtsdorf—Graupa 5:4. Reinhardtsdorf 2—Heidenau 4 1:8. Papstdorf 2—Heidenau 3 2:8 (wegen Regen abgebrochen, Schiri nicht angetreten).

Jugend: Zschachwitz—Kötzschenbroda 13:2.

Spielerinnen: Zschachwitz—Lohmen 1:1.

Schüler: Lockwitz—Lohmen 9:0. Heidenau—Zschachwitz 3:4. Heidenau 2—Zschachwitz 2 10:1. Heidenau 3—Großsedlitz 2 2:4. Lohmen gegen Pirna 3:3.

Leichtathletik

Herbstwaldlauf am 2. Oktober 1932

Eine Fülle gutgelungener leichtathletischer Großveranstaltungen mit ausgezeichneten Erfolgen ist zu verzeichnen.

Zum Schluß der Saison wird im Bezirk Dresden seit über zehn Jahren ein Herbstwaldlauf durchgeführt. Der diesjährige ist am 2. Oktober in dem bekannten Gelände am Scheunhübel in Klotzsche.

Eine Großveranstaltung, die nur eine reine Sparteangelegenheit darstellt, gibt's nicht mehr. Sportler, Turner, Schwimmer, Hand- und Fußballer arbeiten vielfach gemeinschaftlich. Auch der Herbstwaldlauf wird wieder alle Sportarten in friedlichem Wettstreit vereinigen. Dazu Genossen vom Reichsbanner und Genossen vom Abwehrkartell. Ein Gepäckmarsch über 10 Kilometer ist ausgeschrieben worden. An diesem können auch Interessenten von anderen Organisationen, die dem Kartell für Sport und Körperpflege angeschlossen sind, teilnehmen. Ausführliches darüber ist in der Dresdner Volkszeitung vom 31. August und im Sächsischen Arbeitersport vom 5. September erschienen.

Meldungen müssen bis zum 22. September an die Geschäftsstelle der Leichtathletikvereinigung Groß-Dresden, Parkstraße 6, gesandt werden. Nachmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Städtewettkampf Freital - Freiberg

Zum Abschluß der diesjährigen Sportsaison trafen sich die Städtemannschaften von Freital und Freiberg in Burgwitz zu einem Wettkampf. Nach einem spannenden Kampfe konnte Freital seinen vorjährigen Sieg wiederholen. Beachtliche Leistungen zeigten die anwesenden Sportler und Sportlerinnen. Die Besten aus dem 9. Bezirk waren am Start. Die Gesamtresultate sind folgende: Freital: 3921.90 Punkte; Freiberg: 3808.90 Punkte. fsd.

Wassersport

Dresdner Wasserfahrer beschlossen die Sommersaison

Gestern fand das traditionelle Abfahren der Bootsfahrer statt. Auch dieses Mal hatten die Teilnehmer mit heftigem Gegenwind zu kämpfen. Eine stattliche Zahl Boote aus den Vereinen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes und des Touristenvereins Die Naturfreunde hatten sich in Laubegast eingefunden. Von dort bewegte sich der kaum übersehbare Zug nach der Stadt. Die Segler hatten durch den Wind große Schwierigkeiten zu überwinden. Nach kurzer Ansprache an der Carolabrücke löste sich der Zug auf. Die offizielle Fahrsaison ist geschlossen. Dennoch denkt kein rechter Bootsfahrer daran, seinem Boot Winterschlaf aufkommen zu lassen. Solange nicht Eisschollen auf der Elbe schwimmen, wird man die Arbeiterwasserfahrer auch fernerhin mit ihren Wimpeln antreffen.

Erste Segelregatta in Dresden-Laubegast

Bei idealem Wetter und Wind führte der Verein Fortschritt Dresden-Laubegast eine schon langbegehrte Segelregatta durch. Dem Starter stellten sich 8 Boote, wovon 3 von Kötzschenbroda und 5 vom Verein Fortschritt vertreten waren. Ein herrliches Bild bot sich dem Zuschauer beim Start zur 2-Kilometer-Strecke, die zweimal gefahren werden mußte. Alle Finessen der Segelkunst mußten angewandt werden. Resultate (Rennstrecke 4 Kilometer): Seewolf 1. Runde 25.16 Min., 2. Runde 51.57 Min. Pirat 1. Runde 29.35 Min., 2. Runde 58 Min. Möwe 1. Runde 29.40 Min., 2. Runde 68.82 Min. Ahoi 1. Runde 29.42 Min., 2. Runde 68.44 Min. Sturmgesell 1. Runde 32.30 Min., 2. Runde 78.05 Min. Trotz 1. Runde 33.30 Min., 2. Runde 76.22 Min. Nebel 1. Runde 34.38 Min., 2. Runde 77.19 Min. Godewind 1. Runde 35.46 Min., 2. Runde 85.46 Min. fsd.

Tennis

Freie Tennisvereinigung Dresden Kreismeister

Die Meisterschaftskämpfe um die Sachsenmeisterschaft für Tennis in Dresden nahmen bei schönem Wetter einen interessanten Verlauf. FTV. Dresden wurde Kreismeister. Damit haben die Dresdner erneut ihren in letzter Zeit etwas gefährdeten Ruf als spielstarker Verein gefestigt. Dresden stellte mit seiner ersten Mannschaft eine kampferprobte Truppe, wobei besonders erwähnt wurde, daß bis auf eine Ausnahme alle Spieler und Spielerinnen das 20. Lebensjahr überschritten haben. Die jungen Mannschaften von Chemnitz und Leipzig erlagen der ausgereiften Taktik und Spielerfahrung, sind aber noch sehr entwicklungsfähig. Eine ansehnliche Zuschauerzahl verfolgte mit sichtlicher Freude die spannenden Spiele.

Die Wettkämpfe zwischen den drei Mannschaften ergaben folgende Siege:

	Frauen Einzel	Männer Einzel	Frauen Doppel	Männer Doppel	Gemischt Doppel	Gesamt
Leipzig —	1	1	—	1	2	5
Chemnitz	3	3	2	1	2	11
Chemnitz —	2	1	—	1	1	5
Dresden	2	3	2	1	3	11
Leipzig —	—	2	1	—	—	3
Dresden	4	2	1	2	4	13

In der Gesamtbewertung erhielt Dresden 4, Chemnitz 2, Leipzig — Punkte. fsd.

Turnen

Die Bezirksturnwarte des 7. Kreises Sachsen tagten am vergangenen Sonntag im Kreisheim zu Dresden. Eine reichhaltige Tagesordnung gab es zu erledigen. Besonders gefiel hat ein Referat des Genossen Benedix über Fragen der Erziehung. Aus den Berichten des Kreises wie der Bezirke war zu entnehmen, daß gute und erfolgreiche Arbeit geleistet worden ist. Einen besonderen Raum nahmen die Gerätewettkämpfe in Anspruch. Im kommenden Jahre werden in allen Bezirken Gerätewettkämpfe ausgetragen werden. Nach Ermittlung der Bezirks- und Verbandsmeister wird dann die Kreismeisterschaft in einer gemeinsamen Veranstaltung mit den Handballern und Leichtathleten ausgetragen werden. Der Kreismännerturnwart sowie der Männerturnausschuß wurden wiedergewählt und bestätigt. fsd.

Bandagist Ackermann

Grunaer Straße 16, I.

Spezialist für Fußeinlagen

Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe

Lieferant der Krankenkassen und Fürsorgeämter

Arbeitersportfest in Estland. An dem estländischen Bundesfest in Tallin beteiligten sich auch die lettischen und finnischen Arbeitersportler. Im Fußball siegte Lettland gegen Finnland mit 4:1, Estland über Lettland mit 5:2 und schließlich Finnland über Estland mit 1:0. In der Leichtathletik und im Boxen gewannen die Letten. Im Ringen waren die Esten die besseren. Im 300-Meter-Lauf erreichte Ozolin (Lettland) mit 15.47,8 Min. eine neue Höchstleistung des lettischen Bundes.

Rundfunk

Dienstag, 20. September

10.10: Schulfunk: Was die Jugend vom Gesetz wissen muß.
14.00: G. Schildbach: Lehrlinge werden erwerbslos.
16.00: Dr. Herrlich: Flug nach Jakutsk.
16.30: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters. Dirigent: Weber.
18.05: Erika Mitterer liest: Gedichte aus Oesterreich
18.30: Französisch
18.50: Wir geben Auskunft
19.00: Freiheit und Gebundenheit der weiblichen Jugend von heute. Zwiegespräch.
19.30: Orchesterkonzert des Sinfonieorchesters. Dirigent: Blumer.
20.45: Der Engelwirt. Eine Erzählung von Emil Strauß.
21.15: Nachrichtendienst.
21.25: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.35: Walter Kretschmar singt heitere Lieder zur Laute.
Anschl. Zur Unterhaltung. (Schallplatten)

Deutsche Welle: Dienstag, 20. September

10.10: Köln: Schulfunk: Kleine Bilder von gr. Musikern: Händel.
12.05: Schulfunk: Französisch für Fortgeschrittene
15.00: W. Gräbl: Das Reich des Kaiser-Gottes von Kaffa.
15.45: Künstlerische Handarbeiten: Die gehäkelte Spitze.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert
17.30: E. Bimmer: Constantin Brunner. Zum 70. Geburtstag.
18.00: W. Diesermann: Musikalische Hörübungen.
18.30: Oberförster Raab: Was liefert der deutsche Wald der deutschen Wirtschaft?
19.00: Prof. Schönemann: Das Werden des amerikanischen Volkes.
19.30: Königsberg: Erntefest in Masuren. Uebertragung von der Staatsdomäne Mühlen, Kreis Osterode.
20.30: Breslau: Volkslieder der Sudetendeutschen
21.30: Breslau: Querschnitt durch sudetendeutsche Dichtung
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.40: Hamburg: Spätkonzert des Norag-Orchesters.

Verantwortlich für Dresdner Chronik, Dresdner Umgebung: Hans Finnerbuch, Dresden; für den politischen Teil, für Sachsen, Gewerkschaftliches, Leben, Wissen, Kunst, für Freital, Freitaler Umgebung und alles übrige: Max Sachs, Dresden; für Inserate: Adolf Hahn, Dresden.

Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden-A., Wettinerplatz 10.

SLUB Wir führen Wissen. gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Naziheldengalerie

Was für Helden die Nazis in den Reichstag schickten

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hatte es für richtig befunden, in voller Uniform und Kriegsausrüstung in den ersten Reichstag einzumarschieren. Dem genauen Beobachter ist allerdings aufgefallen, daß sich sehr viele junge Rekruten und eine ganze Anzahl älterer Herren darunter befanden, die auf keinen Fall im Weltkrieg richtig Pulver gerochen haben können.

Bei genauerer Durchsicht der nationalsozialistischen Heldengalerie im neuen Reichstagshandbuch 1932 muß man nun feststellen, daß ein ganz erheblicher Prozentsatz der uniformierten braunen Helden die Front im Weltkrieg gar nicht gesehen haben kann, da sie noch auf der Schule oder in der Ausbildung begriffen waren. Nennen wir einmal diese Kategorie die „militärischen Säuglinge" der NSDAP., die immerhin die stattliche Anzahl von 42 in Buchstaben: zweiundvierzig Reichstagsabgeordneten, umfaßt.

Rechnen wir dazu die „Schweiger" über ihre kriegerische Laufbahn, die sich wahrlich über die geschlagenen Schlachten und die verliehenen Orden ausführlich ausgesprochen hätten, wenn darüber etwas zu sagen wäre, rechnen wir dazu die Heimkrieger der NSDAP.-Fraktion, so bekommen wir immerhin die stattliche Summe von 67 Abgeordneten, über deren kriegerische Betätigung an der Front aus dem neuen Reichstagshandbuch absolut nichts zu entnehmen ist.

Aber lassen wir einmal das Material des Reichstagsbüros selber sprechen:

Bramarbasse

Zunächst einige Beispiele, wie ausführlich ein richtiger SA.-Reichstagsabgeordneter seine Heldentaten zu beschreiben pflegt:

Göring, Hermann Wilhelm: Pour le mérite, Ritterkreuz Hohenzollern mit Schwertern, Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse, Ritterkreuz ... Karl-Friedrich-Orden (Baden), Zähringer Löwen mit Eichenlaub und Schwertern, Flugzeugführerabzeichen, Verbandsabzeichen, Verwundetenabzeichen. Türk. Eiserner Halbmond. Oder:

Hauer, Heinrich: Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse, Bayerisches Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern, Bayerischer Militärverdienstorden 4. Klasse, Ehrenbecher „Dem Sieger im Luftkampf", Silberkreuz, Kaiserliches Armeekreuz, Verwundetenabzeichen in Schwarz, Flugzeugführerabzeichen. Oder:

Bergmann, Robert: Von 1914 bis 1918 im Weltkriege, erlebt als Kompanieführer im 18. Bayer. Infanterieregiment „Prinz" und Kompanieführer bei der 12. Bayer. Infanteriedivision. Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse. Bayer. Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern ...

Also, hier wird angegeben, keine Schlacht, kein Orden, kein Datum — wenn nur irgend etwas darüber zu berichten ist.

SA.-Würdenträger

Selbstverständlich vergißt der heroische Krieger auch nicht die Würden und Abzeichen, die ihm der Felddienst in der NSDAP. eingetragen hat:

Bergmann, Robert: Seit dem 1. Juli 1930 SS.-Standartenführer zur besonderen Verwendung bei der „Obersten SA.-Führung" in München.

Böckenhauer, Artur: SA.-Oberführer der SA.-Untergruppe Hamburg.

Habicht, Theo: Seit Juli 1931 als stellvertretender Landesleiter mit der Reorganisation der Partei in Oesterreich betraut.

Hasse, Erich: SA.-Oberführer und Führer der Untergruppe Hannover-Ost.

Himmler, Heinrich: Reichsführer der Schutzstaffeln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Auch die Gefängnisstrafen im Dienst der guten Sache werden nicht vergessen:

Hayn, Hans: Schwarze Reichswehr, Küstrin, acht Monate Gefängnis.

Sehr bescheiden drückt sich der **Fememörder Heines** aus: „In den Stettiner Fememordprozeß verwickelt."

Und nun zu den drei Kategorien der mit keinerlei militärischen Heldentaten behafteten 67 Reichstagsabgeordneten der NSDAP.

Militärische Säuglinge

Albrecht, Herbert: Geboren 1889, mit Oberprimareife das Gymnasium verlassen, um ins Heer einzutreten.

Beckerle, Adolf Heinz: Geboren 1902. Frontdienst: Fehlanzeige!

Hans, Klaus: Geboren 1901. Vom September bis zum Dezember 1918 Landsturmrekrut in Potsdam.

Haucke, Erich: Geboren 1901. Nachdem der ältere Bruder zur See gefallen war, Eintritt in das väterliche Geschäft.

Herzog, Otto: Geboren 1900. Am 1. Juni 1917 freiwillig zur Unteroffiziersschule in Fürstenfeld Bruck eingerückt. Bis zum 30. April 1919.

Mathiessen, Martin: Geboren 1901. War von 1917 bis 1919 auf dem väterlichen Hofe.

Rupp, Johannes: Geboren 1903. Von 1912 bis 1918 auf der Realschule in Zweibrücken.

von Schirach, Baldur: Geboren 1907. Reichsjugendführer der NSDAP. Frontdienst: Fehlanzeige!

Und so noch bei 34 weiteren: Frontdienst: Fehlanzeige!

Die Schweiger

Neben den militärischen Jünglingen sind die „Schweiger" der NSDAP.-Fraktion zu vermerken, die mit einer taktvollen Handbewegung über ihre kriegerischen Heldentaten hinweggehen. So zum Beispiel:

Feder, Gottfried: Geboren 1883. ... kriegerischen ... vermerkt ... der NSDAP. ...

Dr. Frick, Wilhelm: Bezirksamtsassessor in Pirmasens 1907 bis 1917 — und sonst nichts.

Goebbels, Dr. Joseph: Geboren 1897. 1908 bis 1915 Gymnasium in Rheydt. Studierte an den Universitäten Bonn, Freiburg, Würzburg, Heidelberg.

Kube, Wilhelm: Geboren 1887. Kein Felddienstvermerk.

Ramm, Rudolf: Geboren 1887. Mitglied des Stadtrates in Pirmasens. Auch kein Felddienstvermerk. Diese Zeit hat er wirklich den Teufel im Leib!

Rosenberg, Alfred: Hochschule zu Riga. Beendete sein Studium im Januar 1918 mit einem Diplom ersten Grades. Nach dem E. K. 1. Kl. hatte er kein Verlangen.

Und noch weitere 10 Leute im landwehr- und landsturmpflichtigen Alter ohne jeden Felddienstvermerk.

Heimkrieger

Auch einige Heimkrieger enthüllt das neue Handbuch:

Bohnens, Heinrich: Von 1917 bis zum November 1918 als Pionier beim Pionier-Ersatzbataillon Munsterlager. — **Drinning, Johann:** Gefreiter bei der 2. Ersatzabteilung des 4. Feldartillerieregiments. — **Jensen, Konrad:** Militärdienst und Eintritt in die Reichsvermögensverwaltung. Sonst kein Felddienstvermerk. — **Von Renteln, Theodor:** Besuchte das Stadtgymnasium in Riga, kam nach abgelegtem Abitur mit den deutschen Truppen nach Deutschland. Kein Felddienstvermerk. — **Freiherr von Wangenheim:** 1915. Im Februar 1918 in die Presseabteilung des preußischen Kriegsministeriums berufen. Nach Beendigung des Krieges beteiligte er sich an ...

Wenn man also die braune Front der Nazifraktion entlangschreitet, sieht man so manches Gesicht, das bei genauer Untersuchung nicht gerade besonders heldisch wirkt! Bei nahezu einem Drittel der braunen Reichstagskompanie!

Die Absteige

Der evangelische Reichsbote, das Blatt der frommen Pastoren, hat in der Beilage Kirche und Schule seiner Nummer 216 einen Giftpfeil gegen die katholischen Kollegen abgeschossen. Er zitiert einen Bericht der Germania über die Einweihung eines katholischen Hauses in Berlin:

„In einem besonderen Flügel des Christ-König-Hauses, gleich anschließend an das Ledigenheim, ist das katholische Hospiz der Johannesschwestern untergebracht. Es soll den katholischen Durchreisenden in der Reichshauptstadt dienen, und in Zukunft das Absteigequartier, besonders der vorübergehend in Berlin anwesenden Geistlichkeit, werden."

„Wer lacht da?" — so setzt der fromme Reichsbote diesem Zitat hinzu.

Und was sagt der strenge preußische Sittendiktator Bracht zu solch einem „Absteigequartier der Johannesschwestern für durchreisende Geistliche"?

Gefahren für die Beamten

Kampffront des ADB.

SPD. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes befaßte sich am Mittwoch eingehend mit der politischen, wirtschaftlichen und insbesondere der beamtenpolitischen Lage. Die Beratungen wurden getragen von einem Vortrag des freigewerkschaftlichen Beamtenführers Reichstagsabgeordneten Dr. Völter. Er beleuchtete die Gefahren, die der Beamtenschaft von der Wirtschaftspolitik, Verwaltungsreform und Personalpolitik des neuen Kurses drohen.

Der Bundesausschuß des ADB. sieht in dem von der Reichsregierung eingeschlagenen Wege der Sozial-, Wirtschafts- und Finanzpolitik ernste Gefahren für die Beamtenschaft. Angesichts der Vorwegnahme von Steuererträgnissen künftiger Jahre, angesichts der Verringerung der Steuereinnahmen durch fortgesetzte Schrumpfung der Kaufkraft ist eine Verschärfung der Finanznot der öffentlichen Körperschaften, insbesondere der Länder und der Gemeinden, zu befürchten, die in der Vergangenheit zum Anlaß für Kürzungen der Beamtengehälter und Abbau der Beamtenrechte genommen wurde. Eine weitere Senkung des Lohnniveaus würde diese Gefahr noch verstärken.

Der Kampf um die Erhaltung des Berufsbeamtentums, der gleichbedeutend ist mit dem Kampfe um den Schutz seiner materiellen Lage und seiner sozialen Rechte, kann nur mit Erfolg geführt werden, wenn die übrige Arbeitnehmerschaft den ihr aufgezwungenen Kampf erfolgreich besteht. Das Interesse an der eigenen Existenzerhaltung zwingt daher die

Beamten an die Seite der kämpfenden Arbeitnehmer.

Die jahrelang gegen die sogenannten „Parteibuchbeamten" betriebene unwahrhaftige Agitation hat mit dem politischen Kurswechsel im Reich und in Preußen zu einer Personalpolitik geführt, die sich ausgesprochen gegen die republiktreue Beamtenschaft richtet. Wenn auch politische Beamte jederzeit ohne Angabe von Gründen in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden können, so haben doch die bisherigen Regierungen von diesem Recht nur gegen Beamte Gebrauch gemacht, die die Republik bekämpft oder den Weisungen der Regierung Widerstand geleistet haben. Im Gegensatz zu dieser Praxis hat der Reichskommissar für Preußen ohne jeden ersichtlichen Grund zahlreiche republikanische Staatsfunktionäre aus maßgebenden Stellungen ohne Rücksicht auf ihre anerkannte und bewährte Qualifikation entfernt. Ferner wird durch Versetzung vieler nicht politischer Beamten von wichtigen, insbesondere von personalpolitisch bedeutsamen, auf weniger einflußreiche Posten eine politisch einseitige Zusammensetzung des Beamtenkörpers in den leitenden Stellen angestrebt.

Der Bundesausschuß protestiert gegen diese Personalpolitik. Den geschädigten und gefährdeten Kollegen gibt er namens aller freigewerkschaftlich organisierten Beamten die Zusicherung, daß der ADB. im Kampfe um die Wahrung ihrer Rechte nicht nachlassen wird. An die gesamte republikanische Beamtenschaft aber ergeht die Aufforderung, in treuer Pflichterfüllung auszuharren als Vorposten der Demokratie in der Verwaltung eines Staatswesens, das durch ihre und aller Arbeitnehmer vereinte Bemühungen zu einem Hort der Wohlfahrt und Freiheit aller Volksgenossen umgebaut werden soll.

Diese Stellungnahme des Bundesausschusses wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung festgelegt. Im übrigen beschäftigte sich der Bundesausschuß nach einem Referat des Vorsitzenden ... mit der Aktivierung der freigewerkschaftlichen Agitation und der Aufklärungsarbeit in der Beamtenschaft.

Vereinigung der Arbeitnehmervertreter des ADGB. und Afabundes Groß-Dresden

Die für Dienstag, den 20. September 1932, angesetzte kombinierte Versammlung fällt aus.

Metallarbeiter-Notverordnung!

Die neue Notverordnung vom 5. September 1932 zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit wird in den nächsten Tagen oftmals Gegenstand der Erörterung sein, weil das gesamte Unternehmertum aus dieser Verordnung versucht, Kapital zu schlagen.

Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes werden hiermit aufgefordert, umgehend im Verbandsbüro Dresden-A. Schützenplatz 16, II, Meldung zu erstatten, falls die erwähnte Notverordnung für ihren Betrieb Anwendung finden soll. Obige Anregung findet auch für die dem Deutschen Metallarbeiterverband unterstehenden Branchen, wie Heizungsmonteure, Klempner, Installateure, Bauschlosser, Elektromonteure, Schmiede usw., Anwendung.

Die Ortsverwaltung.

*

Metallarbeiterstreik in Niederschlesien

Breslau, 19. September. (Eig. Funk.)

Der Streik der niederschlesischen Metallarbeiter geht weiter. Die Mitgliederversammlung des Verbandes der Metallindustriellen Niederschlesiens hat den Vorschlag, den zum 31. Juli gekündigten Tarifvertrag bis zum 15. Oktober in Kraft zu setzen, abgelehnt. Diejenigen Firmen, die nach kurzem Streik den Lohn in alter Höhe anerkannten, sind aus dem Arbeitgeberverband ausgeschieden. Bestreikt werden weiter sechs Betriebe mit rund 1200 Arbeitnehmern. Zwölf Firmen mit rund 1400 Arbeitnehmern zahlen den früheren Lohnsatz weiter. Bei mehreren anderen Unternehmungen laufen in den nächsten Tagen die Kündigungsfristen ab. Eine Weiterarbeit in diesen Betrieben wird nur erfolgen, wenn sich die Arbeitgeber für die Fortzahlung der bisherigen Löhne entscheiden sollten.

Metallarbeiterjunens

8. Bezirk. Dienstag, den 20. September, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Oppellstraße 12. Unterhaltungsabend. Tisch- und Brettspiele. (Die in der Sonnabend-Nummer aufgeführte Notiz ist irrtümlich erschienen.)

Die Arbeitszeit in der badischen Industrie

Der Bund badischer Arbeitgeberverbände in Mannheim hat über die durchschnittliche Arbeitszeit in einer Reihe von Industriezweigen Erhebungen vorgenommen. Erfaßt wurden 82 337 Arbeiter. In der Textilindustrie hatten 21 838 Arbeiter eine durchschnittliche Arbeitszeit von 41,4 Stunden. In der Schmuckwarenindustrie 12 347 Arbeiter, eine solche von 31 Stunden. Für 48 152 Arbeiter wurde folgende prozentuale Verteilung der Arbeitszeit auf Wochenarbeitsstunden festgestellt. Es arbeiten:

48	Stunden —	9 922 Arbeiter —	20,6 Proz.
42 bis 48	Stunden —	26 619 Arbeiter —	13,7 Proz.
36 bis 42	Stunden —	10 212 Arbeiter —	21,2 Proz.
30 bis 36	Stunden —	9 840 Arbeiter —	20,5 Proz.
21 bis 30	Stunden —	10 157 Arbeiter —	21,0 Proz.
unter 21	Stunden —	1 462 Arbeiter —	3,0 Proz.

Berliner Einzelhandel gegen Angestellte

Berlin, 17. September. (Eig. Funk.)

Der Arbeitgeberverband im Berliner Einzelhandel rüstet zu einem förmlichen Vernichtungsfeldzug gegen die Angestellten. Er hat den Angestelltenorganisationen soeben ... Tarifforderungen unterbreitet.

Sie bedeuten einen Angriff auf die Existenzgrundlage der 80 000 Berliner Einzelhandelsangestellten. Zu unglaublichen Gehaltsabbauforderungen kommt das Verlangen, den Urlaub erheblich zu kürzen. Der Höchsturlaub soll von 18 auf 12 Tage verkleinert werden. An dem Abschluß eines Gehalts- oder Manteltarifs auf der von den Unternehmern erstrebten Grundlage ist nicht zu denken. Der Zentralverband der Angestellten wird überall, wo es ihm angebracht erscheint, von der wiedergewonnenen Kampffreiheit Gebrauch machen.

Schwere Schlappe für die RGO. Bei der Firma Stöhr & Co., einem der größten Textilbetriebe in Leipzig, fanden am 16. und 17. September die Betriebsratswahlen statt, die mit einer schweren Schlappe für die RGO. endete. Die Kommunisten benutzten die Gelegenheit, um in der Presse und in Flugblättern in der bekannten schamlosen Weise den Textilarbeiterverband und die freigewerkschaftlichen Betriebsräte anzupöbeln. Durch eine nicht zu überbietende Lügenpropaganda versuchte die RGO., ihre Schandtaten zu verdecken. Die Belegschaft ist den Verrätern die Antwort nicht schuldig geblieben.

Von 1200 abgegebenen Stimmen erhielt die freigewerkschaftliche Liste 865 Stimmen und 9 Sitze im Betriebsrat; die Kommunisten, die mindestens 10 Sitze im neuen Betriebsrat haben wollten, erhielten 320 Stimmen und 3 Sitze.

In den nächsten Tagen erscheint

der beliebte Kalender

Unser Bergland 1933

wieder in hervorragender Ausstattung, mit einer reichen Fülle wertvollen Inhalts, 120 Seiten stark.

Preis nur 60 Pfennig.

Zu haben in allen Volksbuchhandlungen und bei sämtlichen Austrägern der Volkszeitung.

Zähne und Plomben und Reparaturen von 2 M. an. Zahnpraxis Bormann, ...

Tischler- u. Polster-**Möbel**

Niedrige Preise · Gute Ware. Riesenauswahl in 5 Etagen. Stetig steigender Umsatz infolge persönlicher Empfehlung

Hesse

Gegründet 1875 · Dresden-A., Rosenstr. ... nahe Annenstraße

Teilzahlung · Eigene Werkstätten

Kleine Inserate finden in der Volkszeitung größte Verbreitung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320919/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG